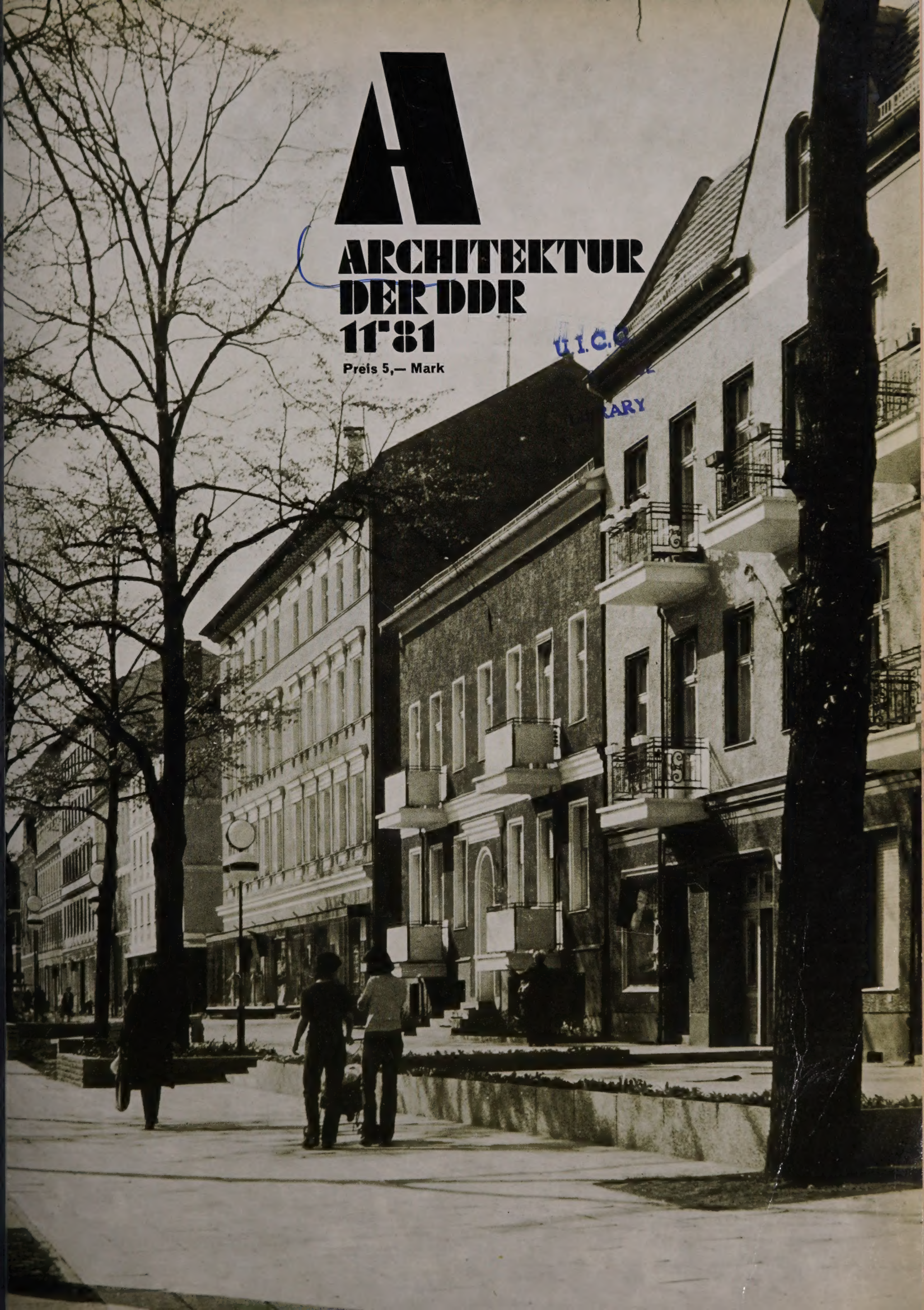

A
ARCHITEKTUR
DER DDR
11'81
Preis 5,— Mark

Die Zeitschrift „Architektur der DDR“
erscheint monatlich
Heftpreis 5,– M, Bezugspreis vierteljährlich 15,– M

Schriftliche Bestellungen nehmen entgegen:
Заказы на журнал принимаются:
Subscriptions of the journal are to be directed:
Il est possible de s'abonner à la revue:

In der Deutschen Demokratischen Republik:

Sämtliche Postämter, der örtliche Buchhandel
und der VEB Verlag für Bauwesen, Berlin, Abt. Absatz

Im Ausland:

Bestellungen nehmen entgegen
Für Buchhandlungen:

Buchexport, Volkseigener Außenhandelsbetrieb der DDR,
DDR – 7010 Leipzig
Leninstraße 16
Für Endbezieher:
Internationale Buchhandlungen in den jeweiligen Ländern bzw. Zentralantiquariat der DDR
DDR – 7010 Leipzig
Talstraße 29

Ideenwettbewerb zur Außenwandgestaltung im Industriebau

Das Institut für Industriebau der Bauakademie der DDR schreibt mit Unterstützung des Ministeriums für Bauwesen in Zusammenarbeit mit dem Bund der Architekten der DDR und der Kammer der Technik einen Ideenwettbewerb zur Gestaltung effektiver Außenwandkonstruktionen für Industriegebäude in Skelettbauweise aus.

Ziel des Wettbewerbs

Der Wettbewerb soll dazu beitragen, schöpferische Ideen zur Außenwandgestaltung, in denen sich hohe architektonische Qualität und ökonomische Effektivität vereinen, zu erfassen, sowie die Durchsetzung des energieökonomischen Bauens fördern.
Die Auswertung des Wettbewerbs soll in Form eines Leistungsvergleichs Anregungen für das architektonische Schaffen im Industriebau geben und den Erfahrungsaustausch unter den Bauschaffenden beleben.

Teilnahme- und Wettbewerbsbedingungen

Zur Teilnahme an diesem Wettbewerb sind alle Architekten und Bauingenieure, sowie Studenten mit abgeschlossenem Vordiplom berechtigt, die ihren Wohnsitz in der DDR haben. Aufgefordert sind alle Industriebaukombinate. Die Teilnehmer erhalten die Wettbewerbsunterlagen ab 16. 11. 1981 im Bundessekretariat des BdA, 1020 Berlin, Breite Straße 36.
Termine:

- Wettbewerbsbeginn: 1. 12. 1981
- Wettbewerbsende: 30. 4. 1982
- Preisvergabe und Abschluß: Juni 1982

Preise

Es werden folgende Preise vergeben:

1. Preis	5000,– M
2. Preis	4000,– M
3. Preis	3000,– M
3 Anerkennungen zu je	1000,– M

Die Zuerkennung der Preise geschieht unter Ausschluß des Rechtsweges. Die Bewertung der Arbeiten erfolgt durch eine Jury, die auch die Entscheidung über die auszuzeichnenden Arbeiten fällt. Ergebnisse des Wettbewerbs und die preisgekrönten Arbeiten werden in der Fachpresse veröffentlicht.

Redaktion

Zeitschrift „Architektur der DDR“
VEB Verlag für Bauwesen, 1080 Berlin
Französische Straße 13–14
Telefon: 2 04 12 67 · 2 04 12 68 · 2 04 12 66 · 2 04 13 14
Lizenznummer: 1145 des Presseamtes
beim Vorsitzenden des Ministerrates
der Deutschen Demokratischen Republik
Artikelnummer: 5236

Verlag

VEB Verlag für Bauwesen, Berlin
Französische Straße 13–14
Verlagsleiter: Dipl.-Ök. Siegfried Seeliger
Telefon 2 04 10
Telegrammadresse: Bauwesenverlag Berlin
Fernschreiber-Nr. 11-22-29 trave Berlin
(Bauwesenverlag)

Gesamtherstellung

Druckerei Märkische Volksstimme, 1500 Potsdam
Friedrich-Engels-Straße 24 (I/16/01)
Printed in GDR
P 203/81

Anzeigen

Alleinige Anzeigenverwaltung: DEWAG-Werbung Berlin
1020 Berlin, Hauptstadt der DDR
Rosenthaler Str. 28/31, Fernruf: 2 70 33 42
und alle DEWAG-Betriebe und -Zweigstellen der Bezirke der DDR
Gültiger Preiskatalog 286/1

Archit. DDR Berlin 30 (1981), Nov., 11, S. 641–700
ISSN 0323-3413

Im nächsten Heft:

Zu Aufgaben des ICOMOS und zu Aktivitäten des ICOMOS-Nationalkomitees der DDR

- Kreisstadt Merseburg

Städtebauliche Planung und Ergebnisse ihrer Realisierung
Einheit von Neubau, Modernisierung und Werterhaltung bei der Gestaltung im Stadtzentrum von Merseburg
Museum über die Familie Marx in Salzwedel
Filmmuseum der DDR in Potsdam
Rekonstruktion eines Hauses der Nervenklinik in Karl-Marx-Stadt
Klubs und Gaststätten in Wohngebieten
(Seminar der Zentralen Fachgruppe Innengestaltung/Ausbau des BdA/DDR in Halle)

Redaktionsschluß:

Kunstdruckteil: 9. September 1981
Illusdruckteil: 17. September 1981

Titelbild:

Alte Bauten an der Straße der Befreiung in Berlin: vor Jahren abrißverdächtig, heute modernisiert und wieder wohnlich. Wie in der Bezirksstadt Cottbus modernisiert wird, darüber mehr auf den Seiten 672 bis 675.
Foto: Monika Uelze, Berlin

Fotonachweis:

Gisela Stappenbeck, Berlin (2); Kurt Ludley, Halle (1); Rudolf Hartmetz, Schwedt (5); Heidemarie Milkert, Brandenburg (6); Werner Ziegler, Halle (5); VE Stadtbaubetrieb Cottbus (13); R. Kliche, Cottbus (3); Margarete Börner, Weimar (5); Irma Schmidt, Rostock (1); Arnim Tiepolt, Rostock (4); K.-H. Kühl, Rostock (3); Gisela Dutschmann, Berlin (1); Bauinformation der Bauakademie (2); Martin Skoyan, Leipzig (1); Werner Rietdorf (10)

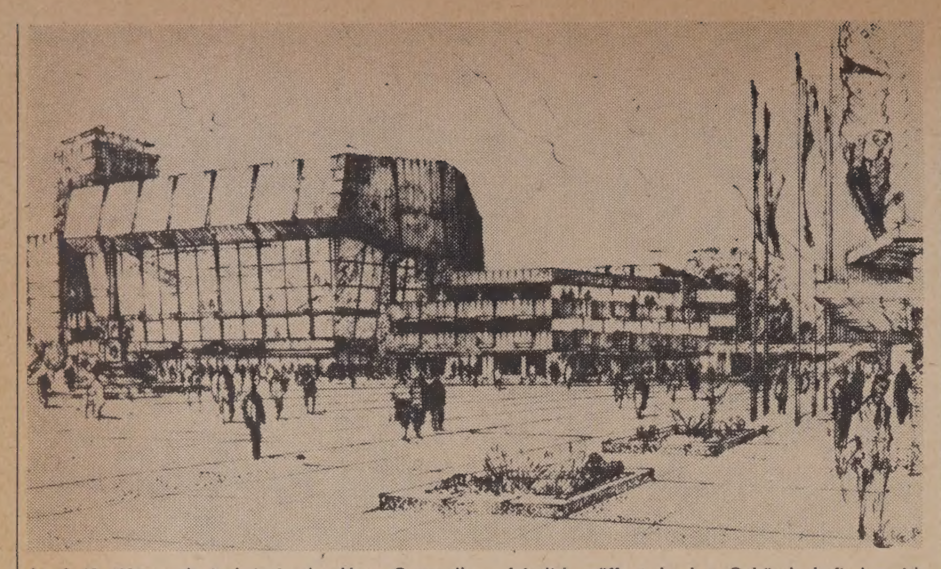


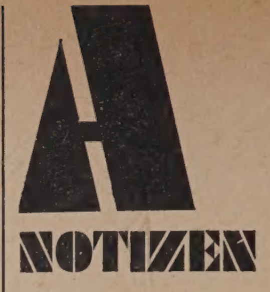
XXX. JAHRGANG · BERLIN · NOVEMBER 1981

Herausgeber: **Bauakademie der DDR und Bund der Architekten der DDR**

Redaktion: **Prof. Dr. Gerhard Krenz**, Chefredakteur
Dipl.-Ing. Claus Weidner, Stellvertretender Chefredakteur
Detlev Hagen, Redakteur
Ruth Pfestorf, Redaktionelle Mitarbeiterin

Gestaltung: **Horst Bünger**





NOTIZEN

Am 8. 10. 1981 wurde in Leipzig das Neue Gewandhaus feierlich eröffnet. In dem Gebäude befinden sich der Große Konzertsaal mit 1920 Plätzen, ein Mehrzwecksaal mit maximal 500 Plätzen sowie alle zur Erfüllung der Hauptfunktion – Sitz des Gewandhausorchesters – erforderlichen Räume.
Den Entwurf schufen Rudolf Skoda mit Eberhard Göschel, Volker Sieg und Winfried Sziegoleit auf der Grundlage einer städtebaulich-architektonischen Konzeption von Horst Siegel und Rudolf Skoda.

Größere Verantwortung der Staatlichen Bauaufsicht

Am 1. Oktober dieses Jahres trat eine neue Verordnung des Ministerrates über die Staatliche Bauaufsicht (GBl. I Nr. 26 vom 2. September 1981) in Kraft. Damit wird eine entsprechende Verordnung aus dem Jahre 1972 aufgehoben.

Dieser Schritt war notwendig, um den höheren Anforderungen zu entsprechen, die an die Tätigkeit der Staatlichen Bauaufsicht zu stellen sind, nachdem insbesondere der X. Parteitag der SED grundlegende Beschlüsse zur wesentlichen Verbesserung der Effektivität und Qualität der Bautätigkeit sowie zur Realisierung von Investitionen gefaßt hat.

Die Organe der Staatlichen Bauaufsicht werden verpflichtet, stärker Einfluß darauf zu nehmen, daß Auftragnehmer und Auftraggeber die Staats- und Plandisziplin bei der Vorbereitung und Durchführung von Baumaßnahmen einhalten. Sie unterstützen die Bauschaffenden aktiv bei der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und achten besonders darauf, daß die Stand- und Funktionssicherheit der Bauwerke gewährleistet wird, die Normative und Kennziffern zur Senkung des Bauaufwandes, zur Verkürzung der Bauzeiten, zur sparsamen Verwendung materieller und finanzieller Mittel einschließlich des Energie- und Materialverbrauchs überall angewendet werden.

In den Kombinaten und Betrieben der Bauwirtschaft fördern sie mit ihren Mitteln eine qualitätsgerechte Produktion. Schließlich gehört es zu ihren Aufgaben durchzusetzen, daß die vorhandene Bausubstanz langfristig genutzt wird. Ist der Abriß von Bauwerken vorgesehen, so hat die Staatliche Bauaufsicht vorher die Bauzustandsstufe und die volkswirtschaftliche Notwendigkeit zu prüfen. Ihre Tätigkeit erstreckt sich auch auf die Einhaltung der Sicherheitsvorschriften und auf Maßnahmen zur Gewinnung nutzbarer Materialien.

Ab 1. Januar 1980 sind die örtlichen Organe der Bauaufsicht aus den Bezirks- und Kreisbauämtern herausgelöst und der Staatlichen Bauaufsicht im Ministerium für Bauwesen direkt unterstellt. Deren Leitung ist dem Minister für Bauwesen rechenschaftspflichtig. Die Tätigkeit der Staatlichen Bauaufsicht in den Bezirken erstreckt sich auf Bauwerke des komplexen Wohnungsbaus, des Straßenbaus, der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft, in besonderen Fällen auch auf Bauwerke des Industriebaus.

Das Arbeitsgebiet der Staatlichen Bauaufsicht in den Kreisen sind Modernisierungsvorhaben, der Eigenheimbau, der Um- und Ausbau von Wohnungen sowie die Baureparaturen. Zugleich üben sie die staatliche Qualitätskontrolle in den kreisgeleiteten Baukombinaten und -betrieben aus.

Die Leiter der Staatlichen Bauaufsicht in den Bezirken und Kreisen können mit Zustimmung des zuständigen Leiters des Staatsorgans, Kombinates, Betriebes, der Genossenschaft oder der Einrichtung ehrenamtliche Beauftragte einsetzen. Mit ihrer Hilfe lösen zum Beispiel die Räte der Gemeinden, Städte und Stadtbezirke, denen bauaufsichtliche Befugnisse übertragen wurden, ihre Aufgaben.

Zu den Pflichten der ehrenamtlichen Beauftragten gehört es, die Bürger zu beraten sowie Vorhaben zur Errichtung oder Veränderung von Bauwerken der Bevölkerung und anderer Bedarfsträger in bauwirtschaftlicher und sicherheitstechnischer Hinsicht zu prüfen. Mit dem Prüfbescheid wird die Baugenehmigung der Staatlichen Bauaufsicht zur Vorbereitung, Errichtung, Veränderung oder Nutzung der Bauwerke erteilt. Dieser Prüfbescheid ist Bestandteil der Zustimmung des Rates der Gemeinde, des Stadtbezirkes oder der Stadt für Bauvorhaben der Bevölkerung.

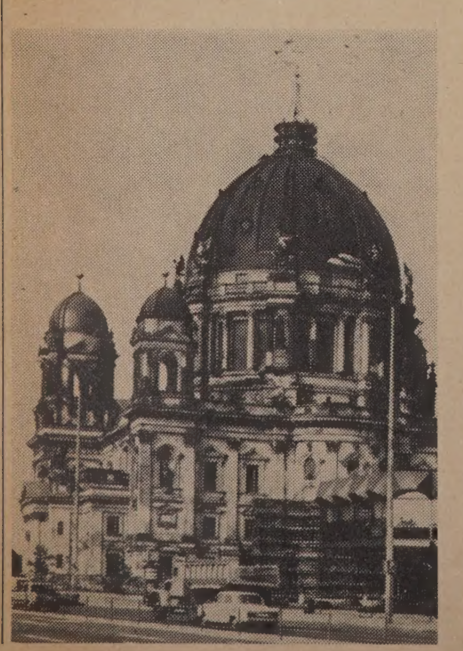
Prof. Dr. Hermann Elze
1. Stellvertreter des Leiters der Staatlichen Bauaufsicht im Ministerium für Bauwesen

Neue Anforderungen an die Baumaterialienindustrie

Für die Erfüllung des Wohnungsbauprogramms und die Realisierung anderer wichtiger Bauaufgaben müssen von der Baumaterialienindustrie der DDR in den nächsten Jahren wesentlich vielschichtigere Aufgaben als in den vorangegangenen Zeiträumen bewältigt werden. Diese Aufgaben erwachsen aus dem steigenden Anteil der Modernisierungs-, Rekonstruktions-, Instandhaltungs- und Reparaturmaßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der Wohnraumsubstanz, dem erhöhten Anteil der Rekonstruktionsbauleistungen im Industriebau und der Verbesserung der Energieökonomie im gesamten Bauwesen.

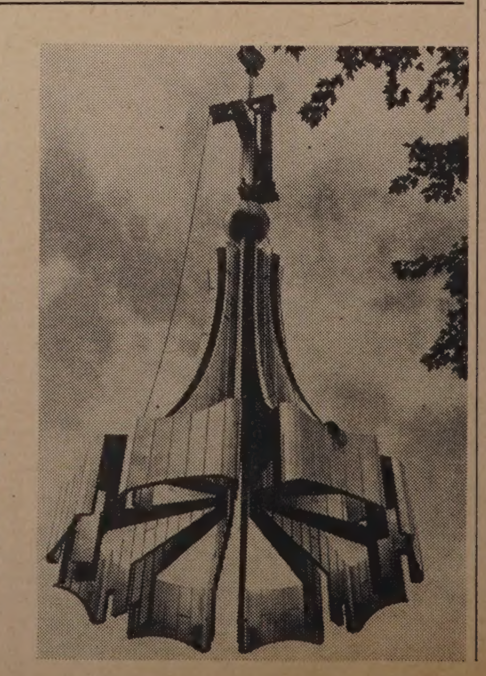
1981 soll die Baumaterialienproduktion um sechs Prozent steigen, wobei die einheimischen Rohstoffe und Sekundärrohstoffe stärker zu nutzen sowie Energieträgerumstellungen vorzunehmen sind. Der Energieeinsatz soll gesenkt und die Effektivität der Produktion erhöht werden. Für eine höhere Produktivität der Rekonstruktions- und Baureparaturleistungen werden hochkomplettierte Baumaterialien und weitgehend vorgefertigte Bauelemente benötigt. Die Baumaterialienindustrie wird deshalb den Anteil an handmontagefähigen und oberflächenfertigen Wandelementen erhöhen. Außerdem werden für die Produktion von Türen und Fenstern kleinere Betriebe auf die Herstellung von variabel einsetzbaren Erzeugnissen umgestellt. Der VEB Kombinat Technische Gebäudeausrüstung wird die Produktion von Duschkabinen und Etagenheizungen für die Wohnungsmodernisierung wesentlich steigern.

Bei der Produktion von Baustoffen, die dem energieökonomisch vorteilhaften Bauen dienen, stehen zwei Aufgaben im Vordergrund: Die Wärmedämmeigenschaften der Baustoffe sollen durch gezielte Forschungsarbeiten verbessert werden. Der Bauindustrie, den Eigenheimbauern und der Bevölkerung sollen bedeutend mehr hochwertige Wärmedämmaterialien (Mineralwolleerzeugnisse, Gasbeton, Leichtzuschlagstoffe usw) zur Verfügung stehen.



Berliner Dom

Mit der Montage der Laterne auf der Kuppel des 1894–1904 nach dem Entwurf von Julius Raschdorff gebauten Berliner Doms sind die Außenarbeiten zur Wiederherstellung des im zweiten Weltkrieg stark zerstörten Gebäudes zum größten Teil abgeschlossen. Wesentlich an dem Entwurf für den Wiederaufbau war die Absicht, das Kräftespiel ablesbar zu gestalten. Dazu dienen die konstrastreichen Tragglieder, die Säulen des Sockels und Tambours, die Rippen und strukturbestimmenden Gliederungselemente der neugestalteten Kuppel. Die Laterne mit einem Durchmesser von 6 m und einer Höhe von 15 m von vergleichsweise bescheidener Dimension, doch von großem Gewicht für das Stadtbild, ist ein auf Untersicht und Fernwirkung berechnetes Bauglied, in dem die zusammenrückenden Kraftlinien in beschwingten Kurven des vergoldeten Aufsatzes ausklingen.
Während die Westfassade zum Lustgarten hin in ihrem ursprünglichen Erscheinungsbild unverändert erhalten werden konnte, wurden die Nord- und Südfassade unter Verwendung einiger beim Abbruch der kriegszerstörten Denkmalkirche gewonnenen Teile durch Zurückführen auf Wesentliches und sparsames Einfügen anderer Elemente neugestaltet. Autor des Entwurfs ist der Architekt Dr.-Ing. Günter Stahn.
Links: Blick auf den wiederhergestellten Berliner Dom von Süden
Rechts: Montage der Laterne



Umweltschutzempfehlungen

Empfehlungen für den Umweltschutz in nationalem, regionalem und im Weltmaßstab sind in der Monographie „Soziale Aspekte ökologischer Probleme" enthalten, die im Moskauer Verlag „Nauka" erschienen ist. Ihre Autoren sind namhafte sowjetische und ausländische Wissenschaftler, Politiker und Vertreter der Öffentlichkeit, darunter der UNESCO-Generaldirektor Amaddu Mahtar m'Bow und Fachleute aus Ungarn, Italien, Polen und der Sowjetunion. In dem Buch wird die gegenwärtige ökologische Situation auf der Erde analysiert, und die Perspektiven ihrer weiteren Entwicklung werden charakterisiert. In dem Werk wird hervorgehoben, daß effektive Ergebnisse nur in internationaler Zusammenarbeit von Wissenschaftlern verschiedener Fachrichtungen erzielt werden können.

Bohrinsel aus Eis

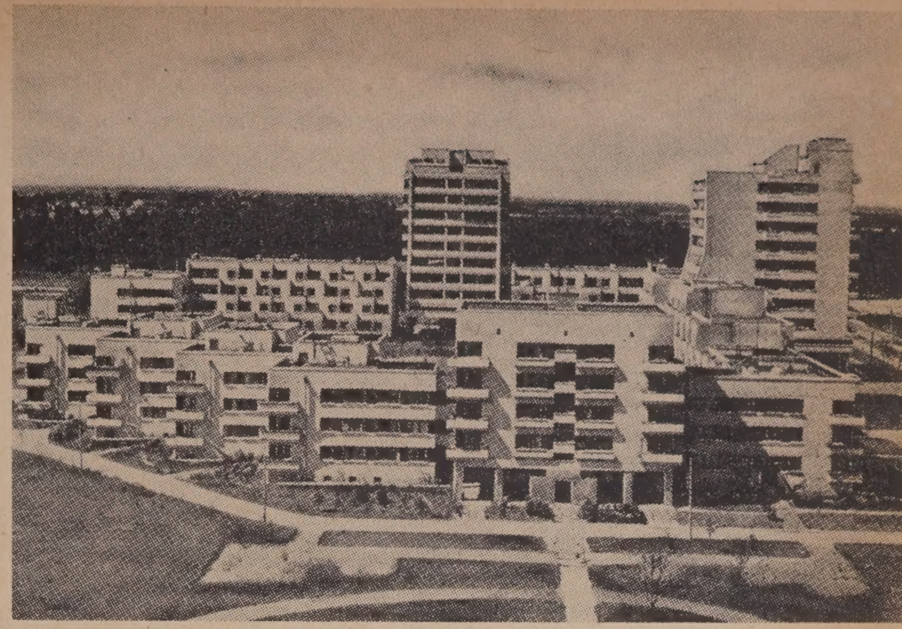
Eine neuartige Bohrinsel für arktische Gewässer, bei der statt Beton Eis verwendet wird, ist von einem schwedischen Unternehmen zusammen mit zwei norwegischen Firmen projektiert worden. Die Ingenieure und Techniker schlagen vor, einen riesigen Stahlzylinder von 250 Meter Durchmesser und 60 Meter Höhe mit Süßwasser zu füllen und sofort durch Gefrieraggregate in Eis zu verwandeln. In diesen riesigen Eisblock sollen Bohranlagen, Wohnräume für die auf der Bohrinsel Arbeitenden, Werkstätten und Öltanks eingebettet werden. Drei Jahre Bauzeit sind für eine solche Eis-Insel veranschlagt. Nach Angaben der schwedischen Hersteller soll die Eis-Bohrinsel um die Hälfte billiger sein als eine Plattform aus Beton.

BRD-Mieterbund fordert Sofortprogramm

Ein Sofortprogramm für den Bau von wenigstens 50 000 Sozialwohnungen in Ballungsgebieten hat der Mieterbund in der BRD gefordert. Der Präsident des Mieterbundes, Gerhard Jahn, sprach von einer „neuen Wohnungsnot in Ballungsgebieten" und warnte die Politiker davor, Wohnungsuchende und Bauarbeiter im Stich zu lassen. Noch habe die Regierung die Wahl: „Entweder kann sie 50 000 Sozialmietwohnungen finanzieren, oder sie muß das Arbeitslosengeld für 100 000 arbeitslose Bauarbeiter aufbringen." Der Vorstandsvorsitzende der „Neuen Heimat", Albert Vietor, meinte, daß das, was derzeit in Bonn als Wohnungspolitik ausgegeben werde, nur „Flickschusterei" sei. Es bleibe nicht mehr viel Zeit, wenn soziale Unruhen vermieden werden sollen.

Hochwasserschutz-Projekt für Venedig

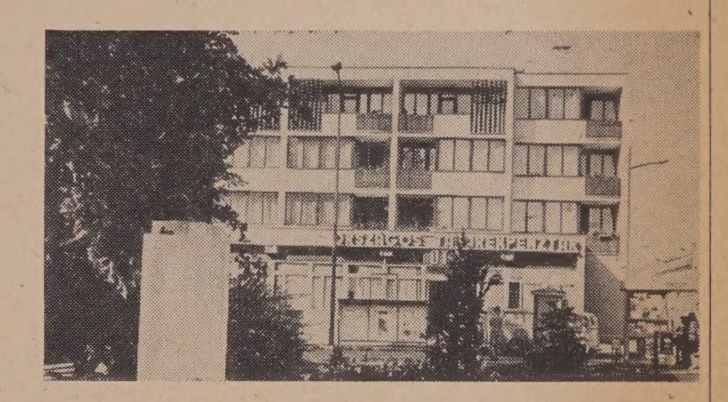
Die Venezianer wollen's noch nicht so recht glauben: Nach 15 Jahren Diskussionen, Polemiken und verfehlten Vorschlägen ist endlich ein Projekt zum Schutz Venedigs vor dem Jahr für Jahr wiederkehrenden Hochwasser fertiggestellt worden, das Aussicht auf Erfolg verspricht. Die Schöpfer des Projekts, sieben Wissenschaftler und Ingenieure, versichern, daß es nach seiner Verwirklichung keine überschwemmten Straßen, Plätze und Wohnungen mehr geben wird.
Das Hochwasserprojekt beruht auf der Kombination von festen und beweglichen Verschlüssen der drei Hauptöffnungen der Lagune zum Meer.
Trotzdem gibt es noch genug Skeptiker in Venedig, die die Konsequenzen des Schließens der Lagunenöffnungen fürchten: mangelnden Wasseraustausch zwischen Lagune und Meer, erhöhte Verschmutzung der venezianischen Kanäle, Gefährdung des ökologischen Gleichgewichts der Lagune.



Wohngebiet in Puschkin mit einer abwechslungsreichen drei- und neungeschossigen Bebauung

Gut eingefügt

wurden neue Wohnbauten mit untergelagerten gesellschaftlichen Einrichtungen in alte Bereiche des Stadtzentrums der ungarischen Stadt Sárvár. Bebauungshöhe und Dachform sind der vorhandenen Bebauung angepaßt.



Nicht höher

als acht Geschosse sind die höchsten Wohnbauten im Zentrum der neuen in der Nähe von Helsinki entstandenen Stadt Espoo. Die Masse der Wohnbauten, in kleinen Wohngruppen in die waldreiche Landschaft eingefügt, wurde zwei- bis viergeschossig gebaut.



Vielfalt aus dem Baukasten

Charakteristisch für neue Wege im holländischen Wohnungsbau ist die Wohngruppe Alkmar nördlich von Amsterdam: weitgehend aus standardisierten und vorgefertigten Elementen montiert, mit 70 Wohnungen je ha relativ dicht bebaut, städtisch hinsichtlich der möglichen Kommunikation und zugleich mit der Natur verbunden.





Realisierung sozialer Ziele als Strategie des Wohnungsbaus

Prof. Dr. sc. oec. Manfred Schumann
Technische Hochschule Leipzig
Institut für sozialistische Wirtschaftsführung Bauwesen

Die auf dem X. Parteitag der SED beschlossene Fortführung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik enthält das Wohnungsbauprogramm als Kernstück der Sozialpolitik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, das darauf gerichtet ist, bis 1990 die Wohnungsfrage zu lösen. Damit ist eindeutig ein soziales Ziel fixiert, das die Schaffung guter Wohnbedingungen für alle Bürger unserer Republik zum Inhalt hat. (1, 2)

Der einzelne Gebrauchswert Wohnung ist Bestandteil territorial organisierter Systeme in Gestalt von Städten und Gemeinden und ein Element der gebauten Umwelt.

Im Parteiprogramm der SED ist fixiert, daß die hohen Anforderungen an die Architektur und das Bauwesen für die Entwicklung der Städte und Gemeinden letztlich dazu dienen, immer günstigere Voraussetzungen für die weitere Entwicklung der sozialistischen Lebensweise zu schaffen.

Besonders in den Städten als Zentren des politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens ihrer Gebiete muß das Wohnungsbauprogramm mit Neubau, Rekonstruktion und Modernisierung von Wohngebieten langfristige bauliche Konzeptionen realisieren, damit der Stadt und jedem ihrer Bürger eine gebaute Umwelt erhalten und erweitert wird, die den Anforderungen an das Wohlbefinden im Arbeits- und Wohnbereich immer besser entspricht.

Der Wohnungsbau ist eindeutig sozialen Zielstellungen untergeordnet. Die sich daraus ergebende Konsequenz ist eine Wohnungsbaustrategie für die intensiv erweiterte Reproduktion vorhandener Bausubstanz, durch die Einwohner noch besser leben, arbeiten und ihre Persönlichkeit entfalten können.

Aufgaben und Probleme

Die auf der 7. Baukonferenz geforderte Einheit von Neubau, Modernisierung und Erhaltung der Bausubstanz ist bereits Ausdruck einer generellen strategischen Konzeption für die Umgestaltung der Städte (3). Für die intensiv erweiterte Reproduktion ihrer Bausubstanz gilt es gegenwärtig, besonders den Neubau von Wohnungen als eine Reproduktionsform einzuordnen in die verschiedenen Erneuerungs-, Erhaltungs- und schließlich auch Erweiterungsformen vorhandener baulicher Substanz in ihrer Gesamtheit.

Jede Bautätigkeit löst soziale und wirtschaftliche Wirkungen und Folgen aus, die planmäßig vorauszusehen und zu steuern sind.

Die einerseits große Differenziertheit der städtischen Bedingungen aus der Sicht ihrer historischen Entwicklung und derzeitigen Bebauungsstruktur schließt andererseits allgemeine Anforderungen an die städtebauliche Rekonstruktion nicht aus.

Die klar formulierte Aufgabe der Einheit verschiedener Reproduktionsformen der Bausubstanz enthält bei ihrer Lösung Probleme, die sich aus der komplexen Funktion der Städte ergeben, in denen die Menschen nicht nur wohnen, sondern auch arbeiten und ihr gesellschaftliches Leben vollziehen. Städte sind auch Zentren der Industrie. Bauliche Substanzen der Produktion und des Wohnens stehen eng verbunden und vermischt auf den Territorien der Städte.

Konzeptionen zur einheitlichen Rekonstruktion städtischer Territorien werden erarbeitet. Ihre Realisierung ist in vieler Hinsicht kompliziert, auch durch eine vielschichtige Überlagerung von Aufgaben, Verantwortlichkeiten, materiellen Bedingungen, ökonomischen und juristischen Prämissen. Für die nach 1985 in verstärktem Umfang durchzuführenden Rekonstruktionsaufgaben sind deshalb in den nächsten Jahren wichtige Voraussetzungen zu schaffen.

Gegenwärtige Konzeptionen der Städte haben daher überwiegend die Instandhaltung, Instandsetzung und Modernisierung der Wohnungen zum Inhalt mit dem Ziel, den Wohnungsneubau weniger am Rande der Städte fortzusetzen und mehr als Ersatzneubau unmittelbar in die Weiterentwicklung der Städte einzubeziehen.

Diese Wohnungsbaustrategie, deren Hauptrichtung nicht mehr eine Ausweitung mit größerer Entfernung vom Zentrum, sondern umgekehrt das Bauen stärker in seine Richtung lenkt, ist vom Standpunkt der Gesamtstrategie der städtischen Rekonstruktion ein konzeptioneller Vorlauf, der baulich fixierte Bedingungen für die gesamte Stadtentwicklung schafft. Damit wird die übergreifende Verantwortung des auf soziale Ziele ausgerichteten Wohnungsbaus deutlich. Er löst Wanderungsrichtungen der Bevölkerung aus, die mit konzipierten und später wirksamen Arbeitsstandorten, aber auch mit bereits vorhandener optimal übereinstimmen müssen.

Diese Optimalität wird letztlich unmittelbar und mittelbar in Zeiteinsparung gemessen, die der Verbesserung unserer Lebensverhältnisse dient. Es sind die Wegzeiten Wohnung – Arbeitsplatz (die günstige Überwindung dieser Strecke), und es sind erhebliche Bauaufwandssenkungen als gesellschaftliche Zeiteinsparung möglich durch die für lange Zeit räumlich günstig geordneten baulichen Strukturen der Städte.

Eine vorausschauende Wohnungsbaustrategie nimmt gesellschaftliche Entwicklungen vorweg, denn Bautätigkeit in Richtung der Zukunft muß gegenwärtige Bedingungen und ökonomische Möglichkeiten mit künftigen in Übereinstimmung bringen.

Zur Wohnungsbaustrategie

Das dynamische Leben der Stadt verläuft unter scheinbar unveränderlich fixierten baulichen Bedingungen, die langfristig wirken und sich relativ langsam verändern.

Treten Änderungen ein, sind sie wieder relativ lange gegebene unvariable Gegebenheiten.

Dieser statischen Betrachtung sollte eine gebrauchswertmäßige Betrachtung der Bausubstanz der Städte entgegengestellt werden, die notwendige dynamische Aspekte des Bauens deutlich werden läßt. Letztlich sind es veränderte gebrauchswertmäßige Anforderungen an die Bausubstanz, die fordern

- reparatur- und rekonstruktionsgerechter von vornherein zu projektieren und zu bauen
- vorhandene, erhaltenswerte Wohnsubstanz an Baulichkeiten zu modernisieren
- gegebene Bauwerke der Industrie im Rahmen erhaltenswerter Lebensdauer baulich den neuen Anforderungen anzupassen.

So gesehen ist die ständige Änderung langfristig wirkender Strukturen das Bleibende entsprechend dem Grundsatz (3):

„Das zu erhalten und zu bewahren, was wertvoll und nützlich ist, das zu beseitigen, was unbrauchbar und hinderlich ist, und das neu zu schaffen, was benötigt wird, aber nicht vorhanden ist."(4)

Die Erhaltung des Vorhandenen steht eindeutig im Vordergrund. Bereits damit kehren sich praktische Reproduktionsformen in der Reihenfolge des Wohnungsbaus um. Der Wohnungsneubau ist eingeordneter Bestandteil. Im Interesse der Erhaltung unseres Nationalreichtums wird die Instandhaltung und Instandsetzung weit nach vorn rücken und die noch stärkeren und organisierten Mitwirkungen des großen, noch nicht ausgeschöpften Potentials der volkswirtschaftlichen Masseninitiative weiter herausfordern.

Allgemeine Ausgangsbedingungen für die städtebauliche Rekonstruktion wie

soziale Ziele, ausgerichtet auf bauliche Gebrauchswerte

Analysen der baulichen Situation

die gegebenen Mittel, Möglichkeiten, Kapazitäten und ihre Potenzen

die wirtschaftlichen Anforderungen und Grenzwerte in Form von Normativen für den Gebrauchswert, die Qualität, die finanziellen Mittel, die Inanspruchnahme von Flächen

sind für die Entwicklung und Realisierung der Strategie des Wohnungsbaus allein noch nicht ausreichend.

Immer deutlicher wird, daß die lebenswichtigen Prozesse des sozialen Organismus einer Stadt nicht beliebig unterbrochen und auch nicht willkürlich gestört oder beeinflußt werden können. Das Wohnen und Arbeiten soll durch Modernisierung und Rekonstruktion möglichst wenig beeinträchtigt werden. Änderungen baulicher Substanzen, in denen weiter gewohnt und gearbeitet wird, stellen neue, bisher in dem Umfange nicht gekannte Anforderungen an die Konzeption, Vorbereitung und Realisierung von Bauaufgaben. In dieser Situation ist der Wohnungsbau zu realisieren und einzuordnen in die übergeordneten gesellschaftlichen Zielstellungen.

Aufgaben zur Durchsetzung und Realisierung der Wohnungsbaustrategie

Anforderungen für einen funktionierenden sozialen Organismus zu realisieren bedeutet für den Wohnungsbau als Produktionsaufgabe, eine spezifische Seite der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik so zu verwirklichen, daß die wirtschaftlichen Ziele und Bedingungen sich mit den sozialen als den bestimmenden optimal verknüpfen. Das heißt, die Realisierung der Strategie des Wohnungsbaus ist ein Ausdruck der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, gerichtet auf die Wohnsubstanz mit entsprechender Wirkung auf die Menschen.

Die soziale Zielstellung sozialistisches Wohnen ist mit den wirtschaftlichen Zielstellungen des Fünfjahrplanes, in deren Mittelpunkt die Aufwandssenkung einen bedeutenden Platz einnimmt, als sozialökonomische Einheit so zu verbinden, daß die

Aufgabe für die Qualifizierung der Kader und die Profilierung der Kapazitäten klar aus der Grundrichtung des Wohnungsbaus abgeleitet und ein Beitrag zur Durchsetzung der ökonomischen Strategie des X. Parteitages geleistet wird.

Mit der gegenwärtigen Kapazitätsprofilierung, -entwicklung und -anpassung an die Aufgabenstellung zur intensiv erweiterten Reproduktion der Städte wird bereits begonnen, der wirtschaftlichen Forderung nach mehr Aufwandssenkung an Zeit, Material und Energie Rechnung zu tragen.

Der Prozeß der konkreten Realisierung neuer Anforderungen durch den Wohnungsbau verläuft gegenwärtig in allen Städten. Die gestellten Ziele werden in zunehmendem Maße mit der umfangreicheren Instandhaltung, Instandsetzung, Modernisierung umfassender realisiert. Da aber die gegenwärtig verwirklichbaren Umfänge mitunter auch eine einfache Reproduktion der baulichen Substanz in ihrer Gesamtheit noch nicht immer sichern, ist eine Strategie der erweiterten Reproduktion auszuarbeiten, deren Ziel entsprechend den volkswirtschaftlichen Bedingungen darin besteht, auf intensivem Wege schneller voranzuschreiten. Dazu sind zeitlich fixierte Abschnitte notwendig, um die Ziele schrittweise zu lösen, damit nicht nur in der Zukunft, sondern durch die zielstrebige und konsequente Realisierung der Beschlüsse der Partei- und Staatsführung in jeder Phase eine spürbare weitere Verbesserung der Wohnbedingungen für die Bevölkerung eintritt.

Lösungswege und daraus entstehende neue Probleme

Die schrittweise Lösung von Aufgaben entsprechend einer vorgegebenen Strategie läßt neue und bisher in ihrem Umfang nicht erkannte Probleme entstehen. Eine Dialektik von Lösung, Problem, neuen Aufgaben und weiteren Lösungen ist auch der fortschreitende Erkenntnis- und Realisierungsprozeß des Wohnungsbauprogramms. Tägliche Planerfüllung und strategisch-konzeptionelle Arbeit werden in ihrer sich beeinflussenden Wechselwirkung deutlich und damit auch als notwendige Einheit begründet. Gegenwärtig wird in vielen Städten der Republik an der Aufgabe gearbeitet, den standortlosen Ersatz für verschlissene Wohnungen, aber auch die Standortbildung extensiv zu erweiternder Wohnsubstanz, die in den vergangenen Jahrzehnten vorwiegend am Rande der Städte entstand, weitgehend abzulösen. Das volkswirtschaftlich konsequent bis zum Ende durchgerechnete Verhältnis von Aufwand und Ergebnis läßt unter den neuen Bedingungen und Anforderungen des Fünfjahrplanes keinen Zweifel daran, daß dem standortbedingten oder unmittelbar standortbezogenen Ersatzneubau von Wohnungen mit noch weitgehender Anwendung industrieller Methoden größere Möglichkeiten zu erschließen sind. Intensivere Nutzung des vorhandenen Baulandes, nicht seine extensive Ausweitung, verbindet sich mit der Bauaufwandssenkung ebenso wie die sorgfältigere Erhaltung, Nutzung und Rekonstruktion vorhandener Bausubstanz.

Da weder Ersatzneubau, auch standortbezogen, noch Lückenbebauung oder Modernisierung jeweils für sich allein einen gültigen Beitrag zur städtebaulichen Rekonstruktion leisten können, ist eine kombinierte Anwendung dieser verschiedenen Reproduktionsmethoden für die bauliche Substanz einer Stadt der einzige geeignete Weg, mit weitgehenden Anpassungsanforderungen an den Wohnungsneubau.

Die Hauptrichtung dieser Anpassungsforderungen kommt letztlich in dem Problem der Leitung der in einer Einheit zu realisierenden Reproduktionsformen der Bausubstanz zum Ausdruck. Auf einem begrenzten städtischen Territorium ist diese auf sozial-ökonomische Aufgaben gerichtete Einheit die Grundlage dafür, daß auch wirtschaftsorganisatorisch der Kreislauf der Reproduktion von Instandhaltung, Instandsetzung, Modernisierung und Neubau für die Wohnungsbauaufgabe geschlossen wird.

Entsprechende leitungsmäßige Bedingungen zu schaffen, setzt in erster Linie die ideologischen Prozesse, die hinsichtlich der Erreichung sozialer Ziele volkswirtschaftliche Verantwortung zum Inhalt haben, voraus. Auf dieser Grundlage sind genügende organisatorische und kapazitätsmäßige Voraussetzungen, beginnend bei der einheitlichen konzeptionellen Arbeit und der langfristigen Vorbereitung der städtebaulichen Rekonstruktion, die Bedingung für die Schaffung entsprechender Wirtschaftseinheiten mit einer komplexeren Verantwortung für den einheitlichen Reproduktionsprozeß der Bausubstanz im Stadtterritorium.

Konsequenzen und noch offene Fragestellungen

Eine einheitliche Leitung der Rekonstruktion in einem städtischen Territorium gewährleistet den Reproduktionszyklus der Bausubstanz für Wohnungen und andere bauliche Bedürfnisse dann optimal, wenn die Kooperationsbeziehungen beherrschbar sind. Geht man von dieser Prämisse aus, dann werden Hochbau-, Tiefbau-, Baureparaturkapazitäten, entsprechende Vorfertigungswerke und auch Baustoffversorgung in der Richtung zur Lösung einer Aufgabe zusammenwirken.

Eine solche organisatorische Einheit von Betriebskapazitäten löst aber noch nicht die Aufgabe, sie den veränderten Profilen der Bauaufgaben anzupassen. Am Beispiel der Frage nach der künftigen Auslastung der Plattenwerke wird das deutlich. Ihre für sie aufgewandten Investitionen gestatten keine aufwendigen Umrüstungsprogramme, die erneut erhebliche Mittel erfordern, um im gegebenen Falle parallel Serien für den Wohnungsneubau, die städtebauliche Rekonstruktion, die Modernisierung und für den Gesellschaftsbau zu fertigen.

Anpassung setzt in erster Linie schöpferischen geistigen Vorlauf voraus. Er wird in der Entwicklung variabler Serien mit relativ wenigen Ergänzungs- oder Änderungselementen geschaffen, die republikweit Anwendung finden können.

Aus dieser Sicht heraus ist in den Baukombinaten auch solche langfristig orientierte konzeptionelle Arbeit zu leisten, die

- ihren generellen Anteil an der Weiterentwicklung der Städte
- die Entwicklung eines entsprechenden Erzeugnissortimentes in Gemeinschaftsarbeit mit Kombinaten in anderen Bezirken,
- Reparatur- und Modernisierungskonzeptionen für neu errichtete Wohngebiete und
- unmittelbare leitungsseitige und kapazitätsmäßige Mitwirkung an der Modernisierung von Altbausubstanzen und andere, sich in dieser Richtung befindliche Aufgaben betreffen.

Ergebnisse und Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit

Die in den Baukombinaten konzentrierten geistigen und materiellen Kapazitäten sind Potenzen für über die bisherigen Aufgaben hinausgehende vollständige volkswirtschaftliche Verantwortung im Sinne der Schaffung und Erhaltung von Wohnungen als sozialem Ziel und dem Bauen als wirtschaftlicher Aufgabe. Das entspricht dem Wohnungsbau im eigentlichen, umfassenden Sinne, der die Verantwortung für die Reproduktion des Geschaffenen einschließt.

Ohne voreilige Schlüsse zu ziehen, werden die ideologischen Prozesse und der geistige Vorlauf in der konzeptionellen Arbeit und in der Vorbereitung zu beschleunigen sein.

Jede Stadt hat andere Voraussetzungen, Bedingungen, Potenzen, aber auch Entwicklungsziele, besonders hinsichtlich ihrer optimalen Größen, mit deren weitgesteckten Zielen eine Strategie der Stadtökonomie und damit auch der Bauaufwände programmiert ist. Allgemeine Zielstellungen können demnach nur in Komplexen ausgedrückt werden.

Sie enthalten:

- Schaffung einer ausreichenden Anzahl von Wohnungen
- Vorbereitung eines planmäßigen Reproduktionszyklus
- Qualitative Verbesserung des Wohnungsfonds.

Wird damit keine schematische zeitliche Folge nacheinanderfolgender Teilstrecken verstanden, sondern die zeitliche Überlagerung ihrer Inhalte, dann ist noch vor dem endgültigen Beseitigen des Wohnungsdefizits in naher Zukunft, schon heute mit dem Konzipieren des planmäßigen Reproduktionszyklus zu beginnen. Das entspricht der volkswirtschaftlichen Anforderung nach Leistungssteigerung in Verbindung mit der Aufwandssenkung. Dabei und gleichzeitig damit ist, wirtschaftlicher als bisher mit hohen Ansprüchen an den Städtebau und die Arbeit der Baukombinate, der Wohnfonds in seiner Gesamtheit qualitativ zu verbessern.

Im Sinne der Ökonomie der Zeit als Ausdruck der Anforderungen zur Realisierung der Hauptaufgabe, sind die vorgegebenen Aufgaben des Wohnungsbaus im laufenden Fünfjahrplan für einen hohen sozialen Anspruch mit möglichst günstigem Verhältnis von Ergebnis und Aufwand zu realisieren.

Die volkswirtschaftlichen Ziele des Wohnungsbaus, Planungsmethoden und -zeiträume, dienen dem sozialen Zweck der Bedürfnisbefriedigung nach Wohnraum für die Bevölkerung, der die sozialistische Lebensweise und die Entwicklung der Persönlichkeit im Sozialismus fördert.

Literatur:

(1) Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Dietz Verlag, Berlin 1971, S. 23

(2) Honecker, E.: Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den X. Parteitag der SED. Dietz Verlag, Berlin 1981, S. 98

(3) Junker, W.: Die Aufgaben des Bauwesens bei der konsequenten Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und der Vorbereitung des Fünfjahrplanes 1981 bis 1985. Protokoll der 7. Baukonferenz, Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin 1980, S. 37

(4) Kröber, G.: Das städtebauliche Leitbild zur Umgestaltung unserer Städte. VEB Verlag für Bauwesen, Berlin 1980, S. 166

Projektierungsrichtlinien für Gemeinschaftseinrichtungen im komplexen Wohnungsbau

Oberingenieur Werner Prendel
Bauakademie der DDR
Institut für Wohnungs- und Gesellschaftsbauten

In den zurückliegenden zehn Jahren wurden große Fortschritte bei der Ausstattung unserer Wohngebiete mit Gemeinschaftseinrichtungen erzielt. Die in den Fünfjahrplänen festgelegten Aufgaben zur Schaffung neuer Kapazitäten für Vorschuleinrichtungen, für die Volksbildung, für die gesundheitliche Betreuung und für den Handel wurden erfüllt und teilweise übererfüllt. Die Einführung neuer und weiterentwickelter Erzeugnisse für Gemeinschaftseinrichtungen, die auf der Grundlinie der einheitlichen wissenschaftlich-technischen Politik im Gesellschaftsbau aufbauen, wurden in diesen Jahren vorbereitet und zum Teil bereits in der Produktion wirksam. Als sichtbare Beispiele dafür sind die kombinierten Vorschuleinrichtungen in der Wandbauweise WBS 70 in den Bezirken Gera und Karl-Marx-Stadt zu nennen sowie das Angebotsprojekt der zweizügigen polytechnischen Oberschule der Schulbaureihe 80.

Die 7. Baukonferenz des ZK der SED und des Ministerrates der DDR sowie die gemeinsamen Beschlüsse des Politbüros des ZK der SED und des Ministerrates der DDR über die Erhöhung der Effektivität der Investitionen zur weiteren Stärkung der Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft haben für die Erzeugnisse des komplexen Wohnungsbaus neue Maßstäbe festgelegt, die den veränderten volkswirtschaftlichen Bedingungen bei der weiteren Realisierung des Wohnungsbauprogrammes Rechnung tragen.

Die mit diesen Beschlüssen gegebene Orientierung war Anlaß, das der Projektierung von Gemeinschaftseinrichtungen zugrunde liegende Vorschriftenwerk an Hand der vorliegenden und in Ausarbeitung befindlichen Projekte mit der Zielstellung zu überprüfen, weitere Möglichkeiten der Senkung des Investitionsaufwandes zu erschließen.

Letztmalig wurden vom Bauwesen in komplexer Form im Jahre 1966 Richtlinien für die Projektierung gesellschaftlicher Einrichtungen herausgegeben (1). Sie wurden in den Folgejahren nur ergänzt oder von Fall zu Fall aktualisiert, wie für die Projektierung von Schulen mit der Typenserie 69, von Vorschuleinrichtungen mit der Überarbeitung der Richtlinie (2) oder mit den Projektierungsgrundlagen für Feierabendheime von 1975.

Parallel zu diesen Richtlinien und Projektierungsgrundlagen waren in diesen Jahren die Gebäudestandards

TGL 10732 Verkaufsstätten,
TGL 10733 Bauten des Gesundheitswesens und
TGL 10734 Schulen
erarbeitet worden.

Dieses Vorschriftenwerk war in Verbindung mit den Grundlagenstandards bis heute niveaubestimmend für die Ausarbeitung von Angebots- und Wiederverwendungsprojekten für die Gemeinschaftseinrichtungen.

In den 70er Jahren wurden diese vorgenannten Richtlinien und Standards durch eine Reihe weiterer Vorschriften ergänzt, die in zunehmendem Maße die Projektierung der Gemeinschaftseinrichtungen beeinflußten.

So existieren z. Z. über 20 verschiedene Arbeitsschutzanordnungen, die bei der Projektierung von Gemeinschaftseinrichtungen zu beachten sind.

Außerdem gibt es mehr als 25 spezifische Standards, Vorschriften und Richtlinien der einzelnen Fachbereiche für die Entwicklung, Planung und Projektierung ihrer Einrichtungen.

Dieses Vorschriftenwerk mit einer Vielzahl von Einzelfestlegungen und zum Teil widersprüchlichen Forderungen entspricht nicht mehr der fortschreitenden wissenschaftlich-technischen Entwicklung und den veränderten volkswirtschaftlichen Bedingungen.

Zur Klärung des Sachverhaltes und in Vorbereitung des Fünfjahrplanes 1981–85 wurden deshalb, wie eingangs bereits erwähnt, im Zeitraum 1979/80 im Auftrag des Ministeriums für Bauwesen gemeinsam mit den erzeugnisverantwortlichen Kombinaten und mit Vertretern der Fachplanträger insgesamt 200 Projekte für die Gemeinschaftseinrichtungen des komplexen Wohnungsbaus durchgearbeitet.

Diese Projektanalyse ließ, gemessen an der Entwicklung der Objektpreise in bezug auf den Einfluß einheitlicher Grundlagen, drei wesentliche Aspekte erkennen.

1. Der relativ konstant gebliebene Aufwand beim Bau von Schulen. Diese Tatsache ist auf die gute und kontinuierliche Arbeit des erzeugnisverantwortlichen Kombinates WBK Erfurt einerseits zurückzuführen und auf das zwischen Volksbildung und Bauwesen abgestimmte Programm zum Bau der Volksbildungseinrichtungen und dessen straffe Leitung bei der Umsetzung andererseits.

2. Dort, wo zwischenzeitlich neue Projektierungsgrundlagen ausgearbeitet und in die Projektierungspraxis übergeleitet wurden, stellen sich Rationalisierungseffekte ein. Beispiel dafür sind die Feierabendheime.

3. Bei den Einrichtungen, die in der Anzahl der zu bauenden Objekte und im Volumen den Hauptanteil ausmachen und demzufolge nach WV-Projekten in der Takt- und Fließfertigung errichtet werden, sind die geringsten Abweichungen von den Investitionsaufwandsnormativen festzustellen. Das betrifft neben Schulen die Vorschuleinrichtungen und die Schulsporthallen. Ebenso verhält es sich mit den Erzeugnissen des Metalleichtbaues für Kaufhallen.

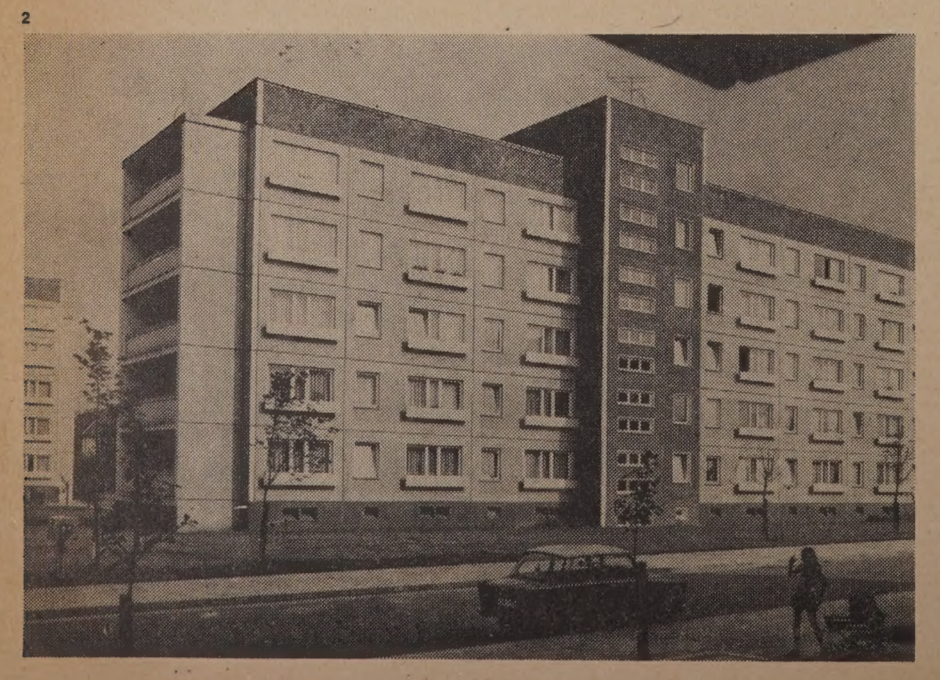
Das technische Niveau im Gesellschaftsbau entspricht noch nicht den gewachsenen Anforderungen im industriellen Bauprozeß. Eine verhältnismäßig große Anzahl unterschiedlicher Erzeugnisse mit einem relativ geringen Anwendungsgrad, differenzierten Bauweisen und eine durch die räumliche und zeitliche Streuung der Bauten eingeschränkte Takt- und Fließfertigung charakterisieren die gegenwärtige Situation. Die Vielzahl der Projekte spiegelt u. a. diesen Umstand wider. Dadurch entstehen breit gefächerte Elementesortimente mit geringen Losgrößen und erschwerten Bedingungen für die Vorfertigungs-, Lager-, Umschlag- und Baustellenprozesse. Das Fehlen rationeller Ausbaukonstruktionen und -verfahren zwingt zur Orientierung auf überwiegend handwerkliche Techniken. (3)

Als günstig für die weitere Annäherung des Ge-



1

2



1
Feierabendheim mit Pflegestation in Berlin, Dr.-Salvador-Allende-Viertel

2
Wohnheim für ältere Bürger in Cottbus, Wohngebiet Sandow

3
Wohngebietsgaststätte und Kaufhalle in Berlin, Wohngebiet Leninallee/Ho-Chi-Minh-Str.

4
Kombinierte Vorschuleinrichtung (90/180 Plätze, WBS 70) Karl-Marx-Stadt, Wohngebiet „Fritz Heckert"

5
Entwicklung des Objektpreises je Quadratmeter Bruttofläche bei ausgewählten Gemeinschaftseinrichtungen im Zeitraum von 1970 bis 1985

sellschaftsbaus an das Niveau des industriellen Wohnungsbaus und für die Erreichung von Bestleistungen haben sich die zentral entwickelten Gebäudelösungen auf der Basis des Großplattenbaues und des Metalleichtbaues erwiesen. Der Austausch und die Übernahme solch progressiver Lösungen vollzieht sich allerdings nur in dem Maße, wie die Schaffung der einheitlichen materiell-technischen Basis für den Bau der Gemeinschaftseinrichtungen voranschreitet. Prototyp für diese neue Qualität im Gesellschaftsbau wird die zweizügige polytechnische Oberschule der Schulbaureihe 80 in der Wandbauweise WBS 70 (G) 3300 mm sein. Die Erstanwendung dieses neuen Schultyps ist für den Wohnkomplex Magdeburg-Olvenstedt vorgesehen.

In den Festlegungen des Vorsitzenden der Staatlichen Plankommission und des Ministers für Bauwesen für eine effektive Vorbereitung und Durchführung des komplexen Wohnungsbaues im Zeitraum 1981–85 heißt es:

„Es werden nur solche Projekte zur Ausführung zugelassen, die hinsichtlich des Bauaufwandes und der Erzeugnisqualität an den Bestwerten orientiert sind, die das kostengünstige und energieökonomische Bauen sowie die rationelle Baulandausnutzung und stadttechnische Erschließung gewährleisten." (4)

Zur Sicherung dieses Qualitätsanspruches erhielt das Institut für Wohnungs- und Gesellschaftsbau der Bauakademie der DDR den Auftrag, in Gemeinschaftsarbeit mit den erzeugnisverantwortlichen Kombinaten und den Instituten der Fachplanträger verbindliche Projektierungsrichtlinien für die Gemeinseinrchtungen im komplexen Wohnungsbau auszuarbeiten.

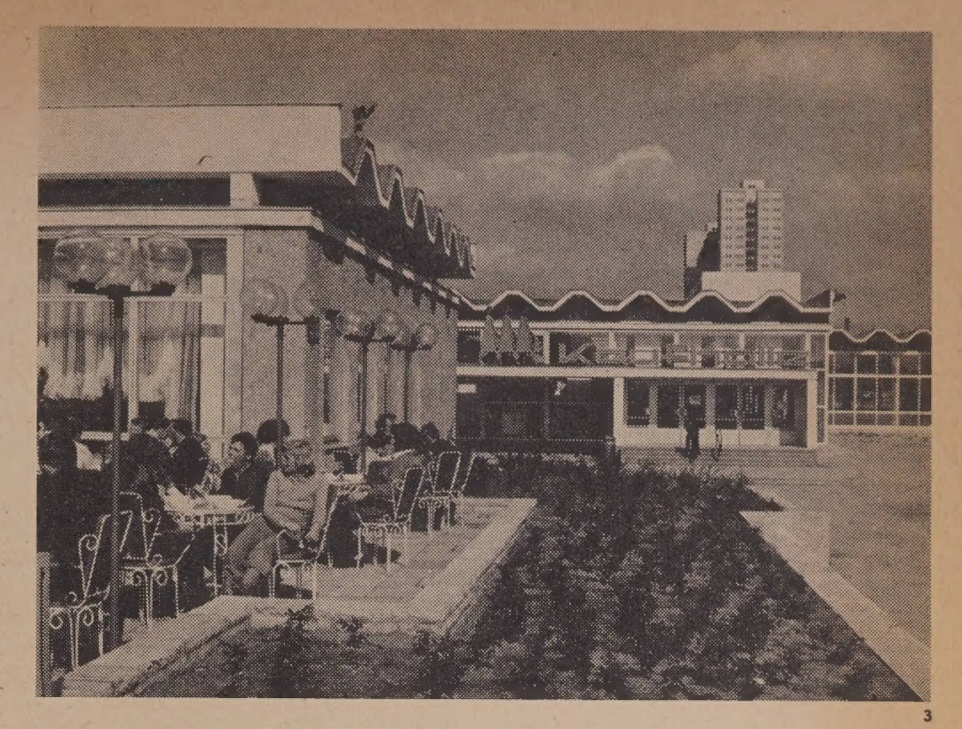
Diese Projektierungsrichtlinien liegen nunmehr vor für:

- Vorschuleinrichtungen
- Polytechnische Oberschulen
- Schulsporthallen
- Kaufhallen für Waren des täglichen Bedarfs
- Feierabendheime mit Pflegestationen
- Dienstleistungseinrichtungen (Komplexe Annahmestelle, Sofortreparaturwerkstatt, Sekundärrohstofferfassung)
- Jugendklubeinrichtungen
- Apotheken
- Ambulatorien/Polikliniken
- Gaststätten im Wohngebiet.

In diesen Richtlinien wurden unter Mitwirkung und in Abstimmung mit den erzeugnisverantwortlichen Kombinaten, den Instituten der Fachplanträger, der Staatlichen Bauaufsicht, der Staatlichen Hygieneinspektion, der Zentralstelle für wirtschaftliche Energieanwendung und anderen Institutionen übereinstimmend gebrauchswertbezogene Festlegungen getroffen. Diese Festlegungen beziehen sich auf die funktionelle Qualität, das Ausrüstungs- und Ausstattungsniveau, die Vorzugskapazitäten und -größen, die hygienischen Anforderungen, die energieökonomischen Erfordernisse und auf eine Orientierung bzw. Zuordnung zu Vorzugsbauweisen.

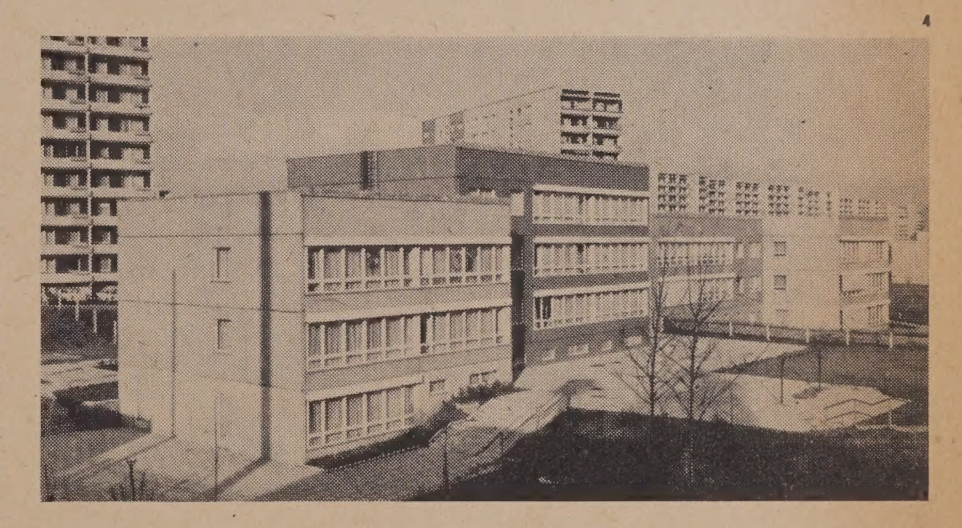
In ihrer Gesamtheit stimmen diese Festlegungen mit den Kriterien überein, die der Orientierung nach Bestwerten zugrunde zu legen sind. Es wird damit nicht nur das Verhältnis von Aufwand und Gebrauchswert verbessert und für den Anwendungszeitraum der Richtlinien fixiert, sondern es wurden gleichzeitig mit diesen Projektierungsrichtlinien zwischen Bauwesen und den Fachbereichen Volksbildung, Gesundheitswesen, Kultur, Handel und Versorgung, Körperkultur und Sport, Örtliche Versorgungswirtschaft einheitliche Grundsätze für eine qualitative und effektive Gesamtentwicklung der Gemeinschaftseinrichtungen geschaffen sowie eine kontinuierliche und zweckentsprechende Weiterentwicklung stimuliert.

Alle Richtlinien sind einheitlich gegliedert. Die Hauptabschnitte beinhalten:



3

4



1. die gesellschaftliche und die zweigspezifische Zielstellung für die jeweilige Einrichtungsart, abgeleitet aus der komplexen Betreuungs- oder Versorgungsaufgabe des betreffenden Fachbereiches.

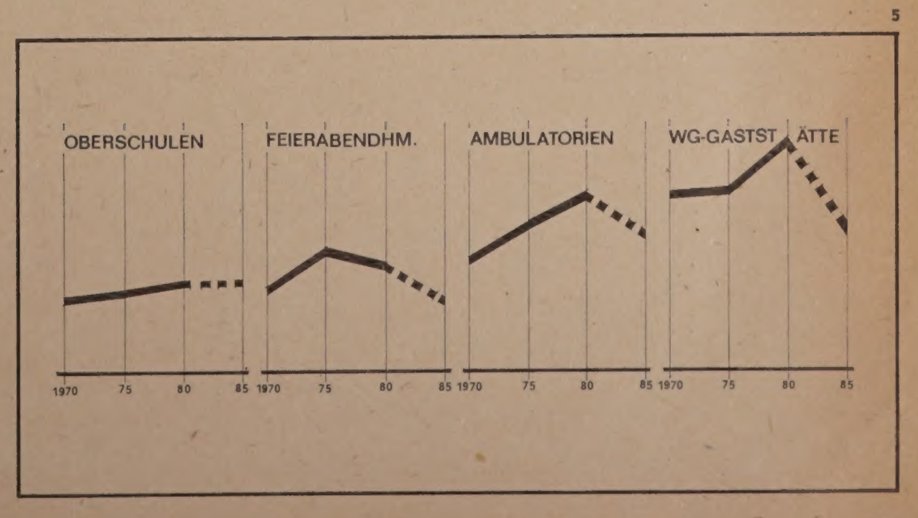
2. die städtebaulichen Anforderungen in Übereinstimmung mit der Neufassung der Komplexrichtlinie für die städtebauliche Planung und Gestaltung von Neubauwohngebieten unter Berücksichtigung städtebaulich und betriebstechnologisch bedingter Kapazitätsgrößen einschl. entsprechender Flächenkennziffern

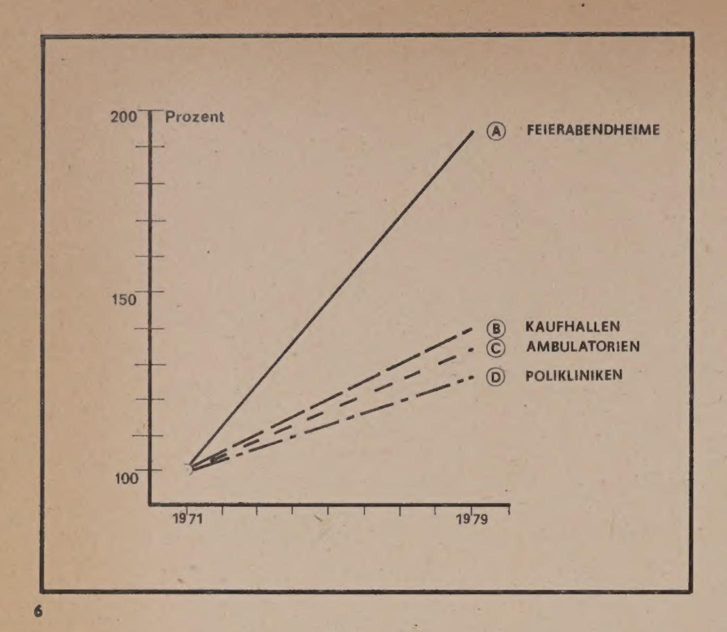
3. die funktionellen Anforderungen an das Gebäude und die auf die Investitionsaufwandsnormative bezogenen Raum- und Flächenprogramme unter Einschluß der Grenzwerte hygienischer Anforderungen und der Belange del Brand- und Arbeitsschutzes in Ergänzung bzw. Erläuterung der einschlägigen Vorschriften

4. die bautechnischen Grundsätze mit einer Orientierung auf bevorzugt anzuwendende Bauweisen zur weiteren Vervollkommnung der einheitlichen wissenschaftlich-technischen Grundlinie im Gesellschaftsbau

Für den bautechnischen Ausbau sind im Zusammenhang mit den spezifischen Bedingungen der jeweiligen Einrichtungsart Material- und Ausführungsvorschläge enthalten, die teilweise bis zur Ableitung gezielter Anforderungen und Programme an die Industrie gehen, wie das z. B. für die Fenster und Türen in den Schulen und für Fuß-

5





6

6
Objektpreise für Gemeinschaftseinrichtungen im Verhältnis zu den Investitionsaufwandsnormativen

7
Übersicht zur Anwendung der Hauptbauweisen für Gemeinschaftseinrichtungen Projekte in Entwicklung

8
Maximal- und Minimalwerte für gesellschaftliche Einrichtungen

bodenbeläge in anderen Einrichtungen der Fall ist

5. die Anlagen der technischen Gebäudeausrüstung als Prinziplösungen, verbunden mit entsprechenden Richtwerten zur Erreichung energieökonomischer Lösungen. Hierin eingeschlossen sind auch zweckdienliche Vorschläge zum wirtschaftlichen Einsatz von Wärmerückgewinnungsanlagen in den dafür geeigneten Objekten

6. die nutzungstechnologischen Ausrüstungs- und Ausstattungsprogramm untergliedert nach den unterschiedlichen Finanzierungsquellen.

Jede Richtlinie wird durch die Hinweise auf Standards und Vorschriften sowie durch die Darstellung von Lösungsbeispielen oder Prinziplösungen ergänzt.

Da mit den Projektierungsrichtlinien im Zuge der Aufwandssenkung Abweichungen von den noch gültigen Standards erforderlich waren, wurden durch die Zentralstelle für Standardisierung im Institut für Wohnungs- und Gesellschaftsbau der Bauakademie der DDR die entsprechenden Änderungsanträge eingereicht, so daß mit der Bestätigung der Richtlinien durch das Ministerium für Bauwesen und durch die Fachministerien die Ausnahmeregelung sichergestellt ist.

Es handelt sich im einzelnen um:

TGL 10732 „Verkaufsstätten", die für die Projektierung von Kaufhallen keine Anwendung mehr finden soll

TGL 10699 „Sanitäreinrichtungen", die eine Reduzierung der Ausstattung mit Sanitärobjekten in Schulsporthallen ermöglichen muß

TGL 10724 „Arbeitsräume", wo Veränderungen der lichten Raumhöhen in Dienstleistungseinrichtungen angestrebt werden, um die Ausführung in der Wandbauweise WBS 70 (G) 3300 mm zu ermöglichen

TGL 10733 „Bauten des Gesundheitswesens", mit Vorschlägen zur Verringerung der Treppenlaufbreiten, der Senkung des Tageslichtquotienten und der Reduzierung der Sonnenschutzanforderungen.
Bei der Neufassung dieser Standards im Jahre 1982 durch das Institut für die Technologie der Gesundheitsbauten werden die vorstehenden Punkte entsprechende Berücksichtigung finden.

TGL 10734 „Schulen", wurde bereits parallel zur Bearbeitung der Projektierungsrichtlinie für Schulen neu bearbeitet.

Die Weiterentwicklung der Erzeugnisse für die Gemeinschaftseinrichtungen in den Wohngebieten wird in den kommenden Jahren durch die Rationalisierung und Intensivierung bestimmt. Zwei Aufgaben stehen dabei im Mittelpunkt: Die Senkung des Aufwandes bei gleichzeitiger Verbesserung der funktionellen, gestalterischen und Ausführungsqualität und die Herausarbeitung energieökonomischer Lösungen bei strikter Einhaltung der Normative und Richtwerte.

Die Grundlinie der einheitlichen wissenschaftlich-technischen Politik, ausgerichtet auf die verstärkte Anwendung der Wandbauweise WBS 70 (G) 2800 und 3300 mm in Kombination mit Skelettelementen, wird sich kontinuierlich mit der Veränderung der materiell-technischen Bedingungen in den Bezirken durchsetzen und den Kombinaten mit den weiterentwickelten Erzeugnissen auch auf innerstädtischen Standorten ein kostengünstiges Bauen ermöglichen.

Für diese Aufgaben bieten die Projektierungsrichtlinien eine zweckmäßige Arbeitsgrundlage für die bautechnischen und technologischen Projektanten sowie für die Auftraggeber und für die Fachplanträger.

Mit Hilfe dieser Richtlinien, die sowohl im Bauwesen als auch in den Fachbereichen Verbindlichkeit besitzen, wird es möglich sein,

a) solche Forderungen an die Projektierung der Gemeinschaftseinrichtungen abzubauen, die in ungerechtfertigter Weise den Aufwand erhöhen, aber ohne Einfluß auf die Verbesserung der Gebrauchswerte der Einrichtungen bleiben

b) im Rahmen der Aufwandsnormative Lösungen zwischen den Beteiligten anzustreben, die im Interesse einer notwendigen Gebrauchswertverbesserung objektiv begründet sind, wie
– der Einbau von Trennvorhängen in den Schulsporthallen
– die Anwendung höherer Beanspruchungsgruppen für den Kaufhallenfußboden
– der Einsatz technisch vervollkommneter Geräte in der betriebstechnologischen Ausrüstung und Ausstattung der Objekte mit einem höheren Anschaffungswert oder notwendiger aufwendigerer Gerätekonfiguration

c) Lösungen zu verhindern, die die sozialpolitische Wirksamkeit der Gemeinschaftseinrichtungen im Wohngebiet mindern, wie Vorschläge, die im Extremfall bis zur viergeschossigen Kinderkrippe, dem vielgeschossigen Feierabendheim und der Lösung der ambulanten medizinischen Betreuung ausschließlich über Arztpraxen in den Erdgeschossen der Wohngebäude gehen.

Die Projektierungsrichtlinien werden in Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED zur konsequenten Weiterführung des Wohnungsbauprogrammes im Zeitraum 1981 bis 1985 dazu beitragen, das funktionell-gestalterische und konstruktiv-technologische Niveau der Erzeugnisse der Gemeinschaftseinrichtungen in den Wohngebieten zu erhöhen und gleichzeitig gewährleisten, daß für diese Einrichtungen ein niedriger Aufwand für den Bau und für die Bewirtschaftung gesichert wird.

Die Projektierungsrichtlinien erscheinen unter den Nummern G 8101 REX bis G 8110 REX im Katalogwerk Bauwesen.

(1) Ministerium für Bauwesen – Deutsche Bauakademie. Richtlinien für die Planung und Projektierung gesellschaftlicher Bauten im Wohngebiet. Bearbeiter: VEB Typenprojektierung bei der Deutschen Bauakademie. Deutsche Bauinformation, Berlin 1966

(2) Bauakademie der DDR. Vorschuleinrichtungen, Planungs- und Projektierungsrichtlinie, 2., überarbeitete Auflage. Bauinformation DDR, Berlin 1979

(3) Bauakademie der DDR. Institut für Wohnungs- und Gesellschaftsbau. Analyse des konstruktiven und technologischen Niveaus im Gesellschaftsbau. F/E-Bericht, Berlin 1981

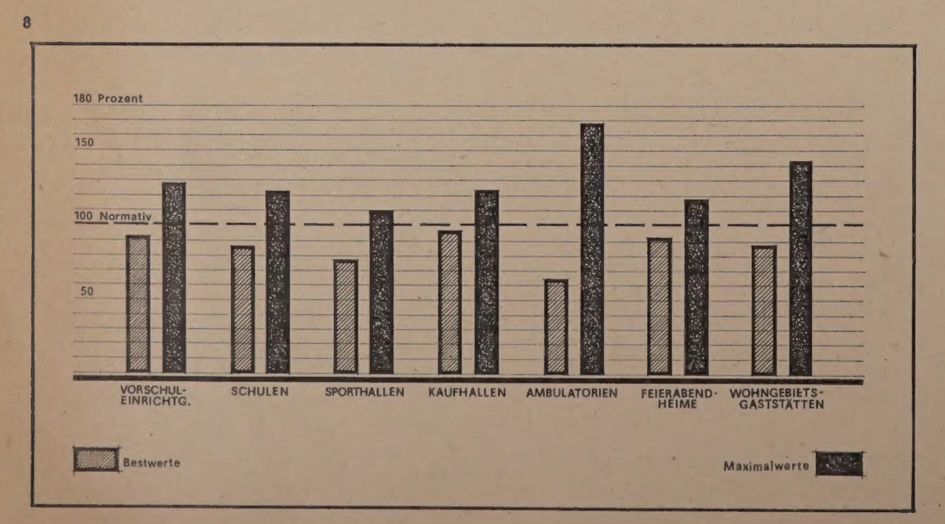
(4) Festlegungen für die effektive Vorbereitung und Durchführung des komplexen Wohnungsbaus, vor allem zur Senkung des Investitions- und Bauaufwandes, im Zeitraum 1981 bis 1985. Staatliche Plankommission, Ministerium für Bauwesen Berlin, 22. Januar 1981

7

Gebäudekategorie	WBS 70(G) 2800 mm	WBS 70(G) 3300 mm	SKBM 72	Kombinat. WBS 70(G) SKBM 72	Wand 2,0 Mp	Wand 5,0 Mp	SK Berlin	LGBW Cottbus	Metall-Leichtb.	sonstige Bauweisen
VORSCHULEINRICHTUNGEN	8,6				11,2	67,9	7,1	5.2		
POLYTECHNISCHE OBERSCHULEN		●			39,0	42,8	10,6	6,0		1.6
SCHULSPORTHALLEN			●	●	2.9		9.8		41.3	43.9
WOHNGEBIETSGASTSTÄTTEN			18.6	●	1,3		5.8	21,2	32,2	20.9
KAUFHALLEN			8.0	●			12,0	3.1	66,7	10,2
AMBULATORIEN		●			22,0	33.4				44.6
FEIERABENDHEIME MIT WIRTSCHAFTSTRAKT	20,6	●			10,3	43.8	15,2			10,1
DIENSTLEISTUNGSEINRICHTUNGEN	●	●			18.7		3.6	●		77.7

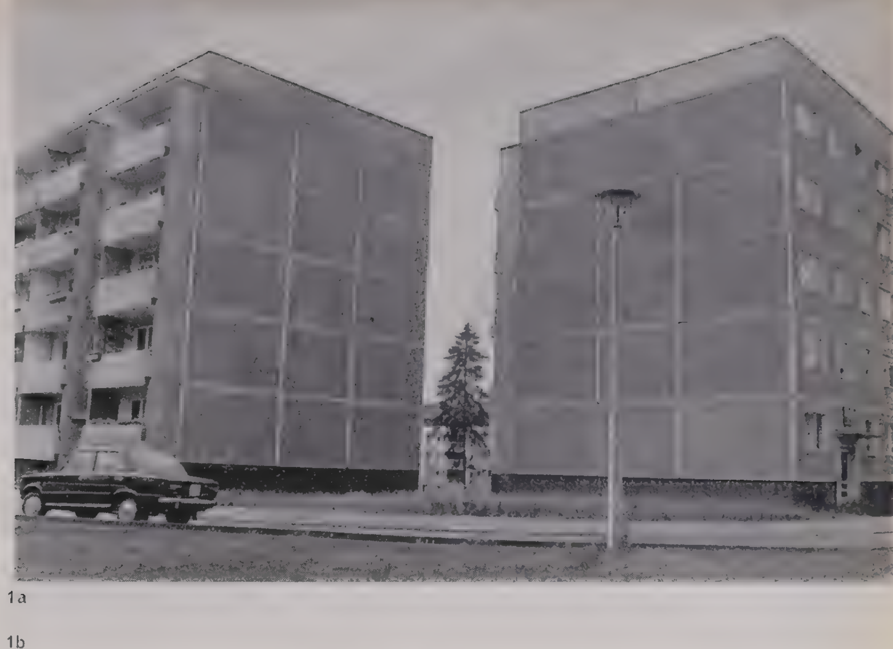
● Projekte in Entwicklung

8



Die geschlossene Gebäudeecke – ein Mittel zur Erhöhung der städtebaulichen Qualität und der Wirtschaftlichkeit

Dr.-Ing. Siegfried Kress, Bauakademie der DDR
Institut für Wohnungs- und Gesellschaftsbau



1a

1b

2a

2b

In den letzten Jahren haben sich – vornehmlich aus rationellen Gründen – in zunehmendem Maße Bebauungsformen durchgesetzt, die durch eine größere Geschlossenheit gekennzeichnet sind. Dabei wurden im wesentlichen die Möglichkeiten der vorhandenen Wohnungsbauprojekte ausgeschöpft und nur in geringem Umfange Ergänzungsbauwerke oder -elemente entwikkelt und eingesetzt. Im Ergebnis der Bemühungen haben sich folgende Lösungen herauskristallisiert:

– offene Übereckstellung (Abb. 1)
– Übereckstellung mit eingefügter Schürze (Abb. 2)
– Eckberührungen (Abb. 3)
– überschobene Ecken (Abb. 4).

Abgesehen von einigen Gestaltungseffekten zeigt sich, daß nur die überschobene Ecke echte Ansätze der Verbesserung in allen städtebaulichen Belangen bietet. Aber erst mit der konsequenten Weiterentwicklung zur voll geschlossenen Ecke hin werden die sich andeutenden Vorteile umfassend wirksam werden.

Bei der geschlossenen Gebäudeecke dekken sich in einer selten so übereinstimmen-



1a
Offene Übereckstellung. Ausgeführte Lösung

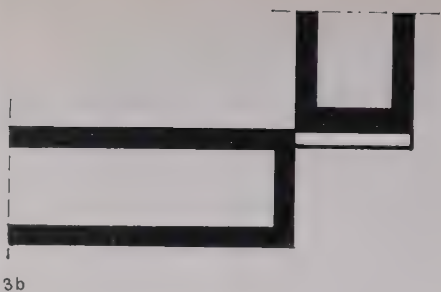
1b
Grundriß

2a
Übereckstellung mit eingehängter Schürze und Durchgang. Grundriß

2b
Ausgeführte Lösung



3a



3b

den Art und Weise gestalterische mit wirtschaftlichen Zielvorstellungen. Es erscheint demzufolge zweckmäßig, sich eingehend mit dieser Problematik auseinanderzusetzen. Deshalb wird nachstehend der Versuch unternommen, Effekte, Voraussetzungen und daraus abzuleitende Lösungswege zu umreißen.

1. Die städtebauliche Effektivität der geschlossenen Ecke

Diese Effektivität wird städtebaulich-funktionell und -gestalterisch, städtebauhygienisch und -ökonomisch wirksam:

▪ Funktionell ist die Ecke ein wesentliches Element, die angestrebte klare Trennung in Verkehrserschließungs- und verkehrsfreie Grünräume zu realisieren. Diese Trennung wird im allgemeinen durch eine konsequente hochbauliche Umgrenzung und damit Abgrenzung der unterschiedlichen Räume erreicht. Dafür sind mäander- und hofförmige Bebauungsstrukturen charakteristisch, die aber eben auch in den Eckbereichen die Geschlossenheit verlangen (Abbildung 5).

▪ Gestalterisch ergibt sich zunächst der allgemeine Vorteil, daß die Anzahl der wenig attraktiven ungestalteten geschlossenen Giebel erheblich reduziert wird. Außerdem bietet sich die Möglichkeit, durch die Spezifik der Ecksegmente eine höhere Qualität der Fassadengestaltung zu erreichen und damit wieder das alte und bewährte Prinzip der Eckbetonung und Blickpunktbildung aufzugreifen (Abb. 6).

▪ Städtebauhygienisch betrachtet wirkt sich die geschlossene Ecke äußerst vorteilhaft für den Schutz gegen den Verkehrslärm aus, denn erst dadurch kann die Bebauung jene Geschlossenheit erreichen, die eine völlige Lärmabschattung für verkehrsfreie Grünräume gewährleistet (Abb. 7).

▪ Ökonomisch gesehen ist der Effekt am größten und auch eindeutig nachweisbar. Und zwar sind es drei bauwirtschaftlich herausragende Aspekte, die günstige Ergebnisse erbringen:

Die geschlossene Ecke sichert eine intensivere Nutzung des Baulandes. Ausgehend davon, daß bei geschlossenen Bebauungsformen etwa jedes zehnte Segment im Eckbereich liegt, erhöht sich die Einwohnerdichte bei der übergeschobenen Ecke (Überlappung in der Regel 3,6 m) um etwa 6 bis 7 Prozent. Bei teilgeschlossenen Ecken (Überlappung um 6,0 m) liegt die Verdichtungsmöglichkeit bei 8 bis 9 Prozent und kann bei der vollgeschlossenen Ecke 12 bis 13 Prozent erreichen.

Diese Ermittlung geht von der offenen Ecke mit einem Gebäudeabstand von 6,0 m aus. Als Faustregel kann angenommen werden, daß mit jedem genutzten Meter ein Zuwachs an Einwohnerdichte von 0,6 bis 0,7 Prozent möglich wird (Abb. 8).

Die geschlossene Ecke hilft den Bedarf an Wärmeenergie zu senken. Die Einsparung erreicht nach Herberg bei der überschobenen Ecke etwa 0,8 Prozent, bei der teilgeschlossenen etwa 1,3 und bei der vollgeschlossenen Ecke bis zu 2,5 Prozent.

Die geschlossene Ecke reduziert den stadttechnischen Aufwand. Durch den Wegfall von Übergangsbauwerken und in Sammelkanälen bzw. in der Erde verlegten Leitungen im offenen Eckbereich ergibt sich neben dem geringeren Material- und Arbeitskräftebedarf eine Einsparung von etwa 20 000 M je Ecke. Das gilt im Prinzip für alle Formen der geschlossenen Ecke (Abbildung 9).

2. Städtebauliche Anforderungen an die Entwicklung von Ecksegmenten

Die wesentlichsten Anforderungen betreffen die vorzusehenden Wohnungsgrößen, städtebaulich-funktionelle Prinzipien, städtebauhygienische Grundlagen und Funktionsüberlagerungen.

Analysen und Berechnung führen zu der Schlußfolgerung, daß zweckmäßigerweise mittelgroße Wohnungen, d. h. Zwei- bis Vierraumwohnungen vorgesehen werden sollten; Einraumwohnungen sind weniger, Fünfraumwohnungen kaum geeignet, weil sie in vielen Fällen den Verteilerschlüssel negativ beeinflussen und zu extrem hohen Anteilen dieser Wohnungsgrößen führen können. So sind gute Ecklösungen auf Grund dessen wieder aufgegeben worden (z. B. in Berlin, siehe Abb. 10). Bei der Einraumwohnung kommt hinzu, daß sie zwangsläufig außen, und damit meist dem Verkehrsraum zugewandt, eingeordnet werden muß.

Die funktionelle Gliederung in Erschließungs- und Grünräume erfordert die öffentliche Verbindung dieser Bereiche miteinander und darüber hinaus im Sinne eines selbständigen Fußwegesystems. Eckbereiche bilden in dieser Hinsicht gute Ausgangspunkte. Insofern ist es als günstig anzusehen, wenn die Konzeptionen von Ecksegmenten den öffentlichen Durchgang im Erdgeschoß vorsehen.

Besonnung und Lärmschutz sind z. T. ausschlaggebende Faktoren für die Wahl der Wohnungsgrößen sowie der Grundrißgestaltung der Wohnungen und Sektionen. Die erforderliche Besonnung läßt sich durch entsprechende Raumanordnung im Zusammenhang mit günstigen Wohnungsgrößen fast durchweg sichern. Die Problematik liegt hauptsächlich im technologischen Bereich:

Durch die wechselnden Beziehungen der Ecken zur Himmelsrichtung (Süd/Ost bis Nord/Ost) wird es entweder notwendig, mehrere, und zwar spiegelbildliche Objekte oder die „Drehbarkeit", d. h. freie Orientierbarkeit, der Ecksegmente vorzusehen. Die letztgenannte Lösung fordert zwar eine intensivere Bemühung um die Grundrißgestaltung, bietet aber dafür eindeutige Vorteile in bezug auf die bautechnische Ausführung (Elementesortiment, Montageablauf u. ä.).

Hinsichtlich des Lärmschutzes für die Wohnungen gelten auch für die Eckbereiche die einschlägigen Bestimmungen, wonach wenigstens ein Wohnraum einer Wohnung einem verkehrslärmfreien Raum zugewandt sein sollte. Die Gewährleistung dieser Forderung ist bei einer voll geschlossenen Ecke mit beidseitig 12,0 m Anschlußfläche praktisch nicht möglich. So ergibt sich folgende Alternative:

– Entweder Reduzierung der Überlappung auf 6,0 bis 9,0 m (evtl. noch 10,8 m möglich)

– oder außenseitige Lage einer mittelgroßen Wohnung.

Bei der Entscheidung ist in Betracht zu ziehen, daß ein Teil der Ecken (max. 50 Prozent) „Negativecken" sind, d. h., daß die „Innenseite" dem Verkehrsraum zugewandt ist und sich für die außenseitigen Wohnungen außergewöhnlich gute Wohnbedingungen ergeben, weil sie völlig nach dem Grünraum orientiert sind. Im ungünstigsten Falle wären etwa 4 bis 5 Prozent aller Wohnungen betroffen, bei denen kein Wohnraum zu einem verkehrsfreien Grün-

3a
Eckberührung bei mehrgeschossigen Wohngebäuden mit offenem Giebel. Ausgeführte Lösung

3b
Grundriß

4a
Überschobene Ecke. Ausgeführte Lösung ohne Durchgang

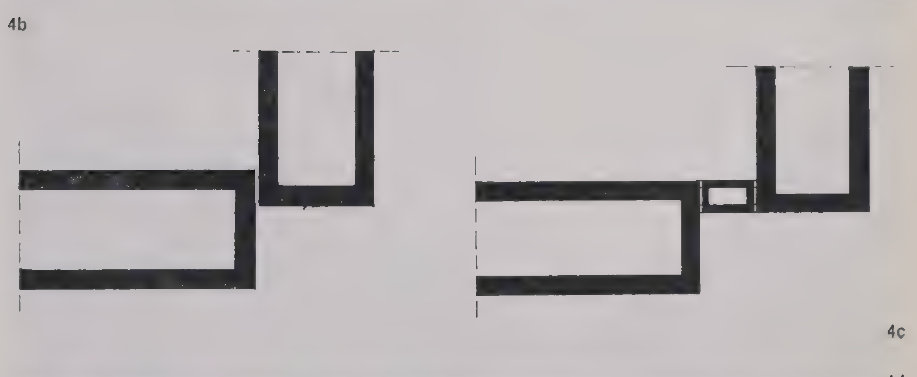
4b
Grundriß ohne Durchgang

4c
Grundriß mit Durchgang

4d
Ausgeführte Lösung mit Durchgang



4a



4b

4c

raum hin orientiert ist. Eine Entscheidung kann infolgedessen nur auf Grund der örtlichen Bedingungen getroffen werden.

Eckbereiche bieten sich besonders für Funktionsanlagerungen und -überlagerungen mit gesellschaftlichen Einrichtungen an. Einschlägige positive Erfahrungen liegen in einer Reihe von Bezirken vor. Da der überwiegende Teil der Ecken aber mit hoher Wahrscheinlichkeit reine Wohnfunktionen übernimmt, sollten die Entwicklungskonzeptionen das auch entsprechend in den Vordergrund stellen. Ansonsten ergeben sich auch hier technische und funktionsbedingte Alternativen:

– Anlagerungen, die in der Regel bautechnisch einfacher zu handhaben sind, lassen sich gut in teilgeschlossene Ecken einfügen;
– voll geschlossene Ecken bedingen überwiegend eine Funktionsüberlagerung.

Somit ist auch hier die örtliche Analyse maßgebend, in welchem Verhältnis Aufwand, Bautechnik und Verdichtung zueinander stehen, um sich entweder für teil- oder vollgeschlossene Ecken zu entscheiden.

Ein wesentlicher Aspekt bei der Grundrißgestaltung ist schließlich noch das für Ecken typische Problem der unmittelbaren Übereckeinsicht in fremde Wohnungen. Das weitestgehend zu vermeiden, sollte eines der grundlegenden Ziele bei der Entwurfsarbeit sein. Effektive Mittel hierfür sind Übereckläagen von Wohnungen, Ecklagen von Treppenhäusern und eingezogene Loggien.

3. Konzeptionelle Lösungen

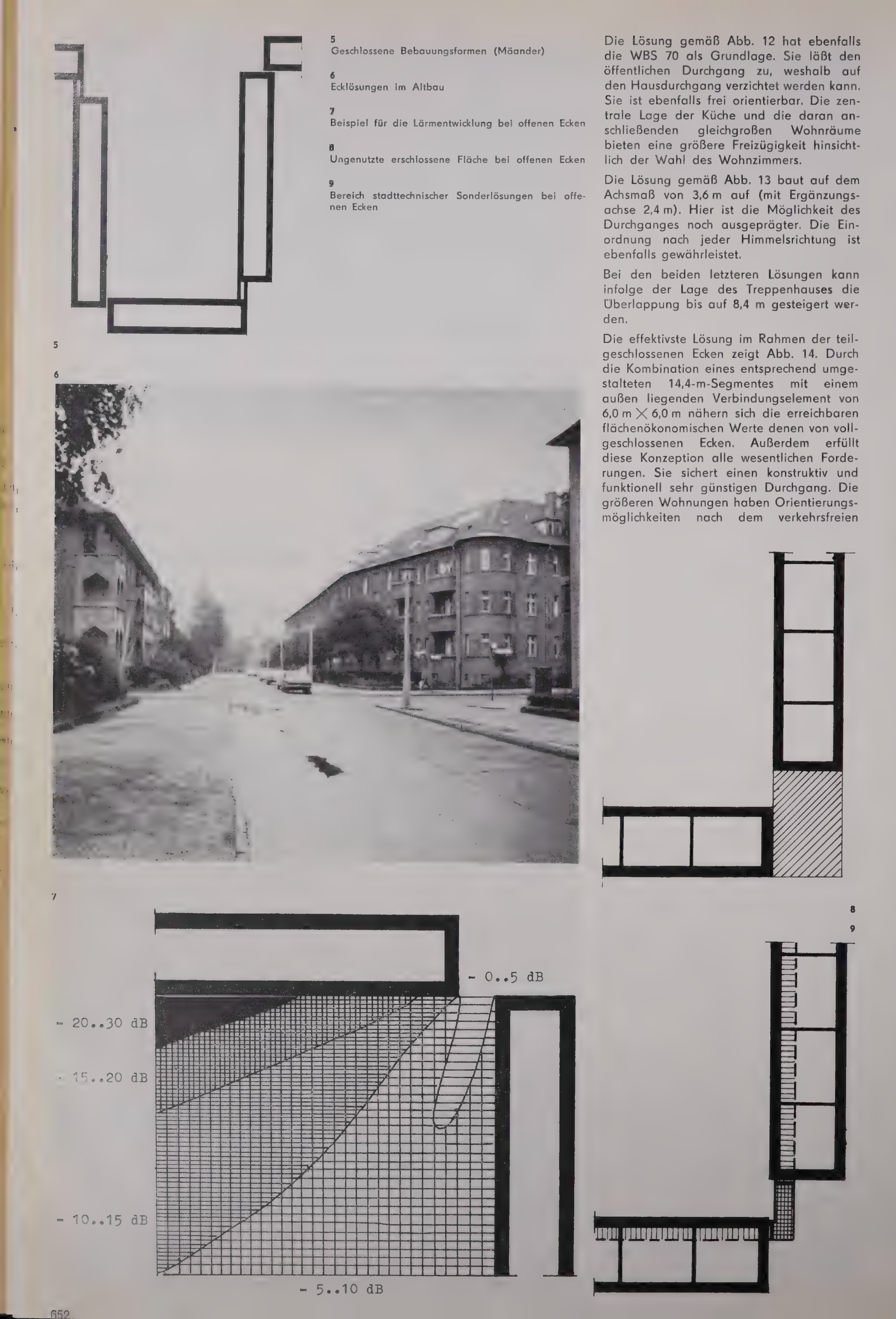
- Teilgeschlossene Ecken

Sie sind bereits die erste Stufe einer spezifischen Gebäudeteil- bzw. Segmententwicklung. Sie können die Anordnung von wenigstens einem Wohnraum je Wohnung an der verkehrslärmfreien Gebäudeseite gewährleisten. Darüber hinaus sind solche Lösungen zu bevorzugen, die einen öffentlichen Durchgang im Erdgeschoß berücksichtigen. Die folgenden Vorschläge deuten die Entwicklungswege für teilgeschlossene Ecken an.

Die Lösung gemäß Abb. 11 entwickelt sich aus dem 14,4-m-Segment der WBS 70. Der Hausdurchgang ist möglich, aber kein öffentlicher Durchgang. Dieses Ecksegment ist frei orientierbar.

4d





5
Geschlossene Bebauungsformen (Mäander)

6
Ecklösungen im Altbau

7
Beispiel für die Lärmentwicklung bei offenen Ecken

8
Ungenutzte erschlossene Fläche bei offenen Ecken

9
Bereich stadttechnischer Sonderlösungen bei offenen Ecken

Die Lösung gemäß Abb. 12 hat ebenfalls die WBS 70 als Grundlage. Sie läßt den öffentlichen Durchgang zu, weshalb auf den Hausdurchgang verzichtet werden kann. Sie ist ebenfalls frei orientierbar. Die zentrale Lage der Küche und die daran anschließenden gleichgroßen Wohnräume bieten eine größere Freizügigkeit hinsichtlich der Wahl des Wohnzimmers.

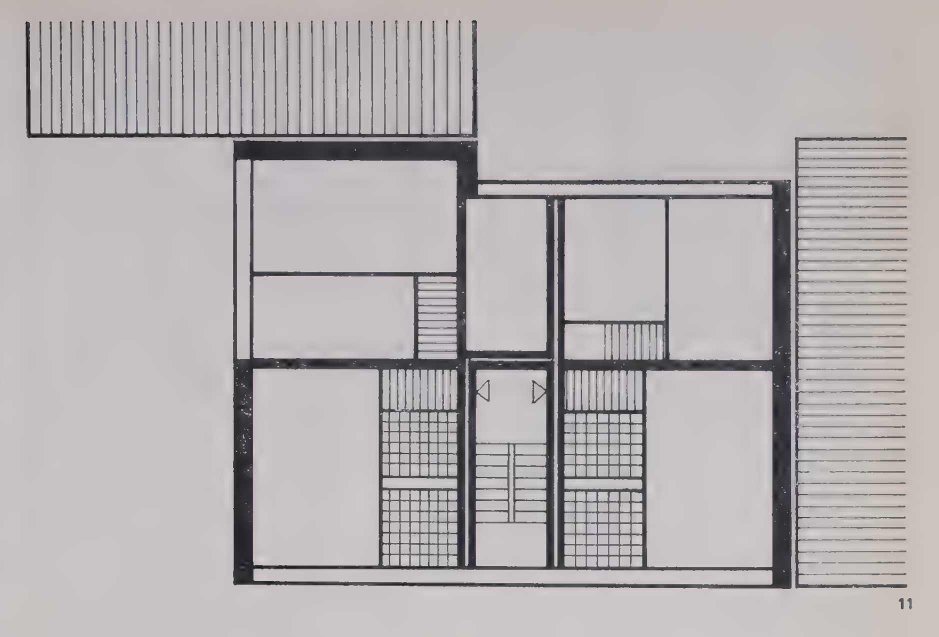
Die Lösung gemäß Abb. 13 baut auf dem Achsmaß von 3,6 m auf (mit Ergänzungsachse 2,4 m). Hier ist die Möglichkeit des Durchganges noch ausgeprägter. Die Einordnung nach jeder Himmelsrichtung ist ebenfalls gewährleistet.

Bei den beiden letzteren Lösungen kann infolge der Lage des Treppenhauses die Überlappung bis auf 8,4 m gesteigert werden.

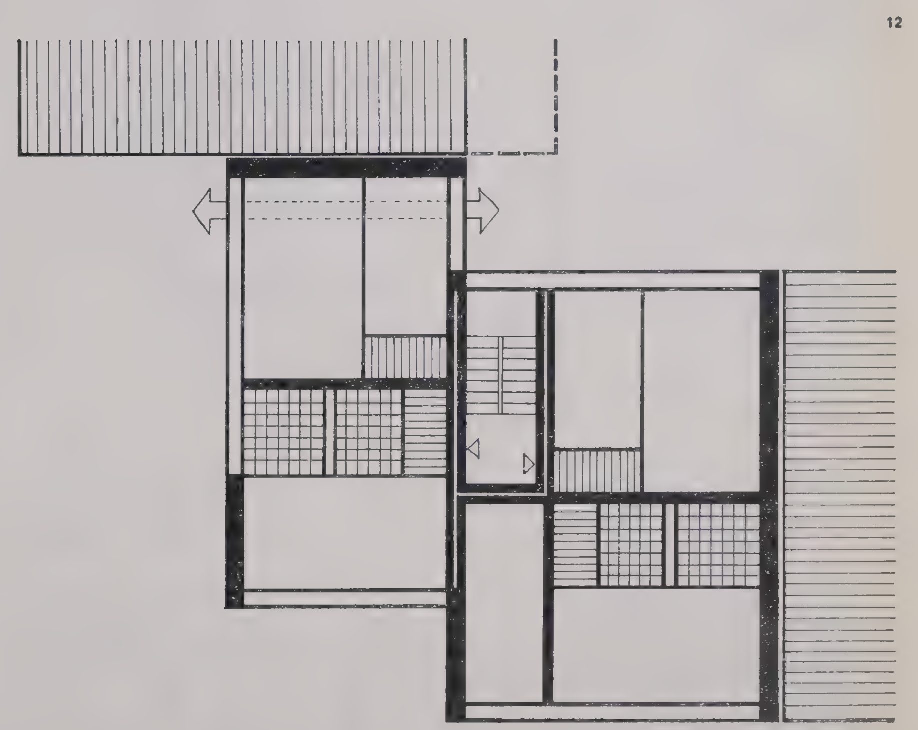
Die effektivste Lösung im Rahmen der teilgeschlossenen Ecken zeigt Abb. 14. Durch die Kombination eines entsprechend umgestalteten 14,4-m-Segmentes mit einem außen liegenden Verbindungselement von 6,0 m × 6,0 m nähern sich die erreichbaren flächenökonomischen Werte denen von vollgeschlossenen Ecken. Außerdem erfüllt diese Konzeption alle wesentlichen Forderungen. Sie sichert einen konstruktiv und funktionell sehr günstigen Durchgang. Die größeren Wohnungen haben Orientierungsmöglichkeiten nach dem verkehrsfreien



10



11



12

10
Volle Eckausbildung bei vielgeschossigen Wohngebäuden in Berlin

11
Teilgeschlossene Ecke ohne öffentlichen Durchgang (Achsmaß: 10 m)

12
Teilgeschlossene Ecke mit öffentlichem Durchgang (Achsmaß: 6 m)

Raum, und das Segment ist frei orientierbar.

- Vollgeschlossene Ecken

Eine vollgeschlossene Ecke ist im Prinzip bereits mit einem entsprechend grundrißlich gestalteten 12-m-Segment der WBS 70 möglich. Wird eine volle Schließung angestrebt, so entstehen allerdings Beeinträchtigungen:

– Die Wohnräume können nur außenseitig angeordnet werden
– das Segment ist nicht frei orientierbar
– ein öffentlicher Durchgang ist nur durch die Kombination mit einem Verbindungssegment gegeben (Abb. 15).

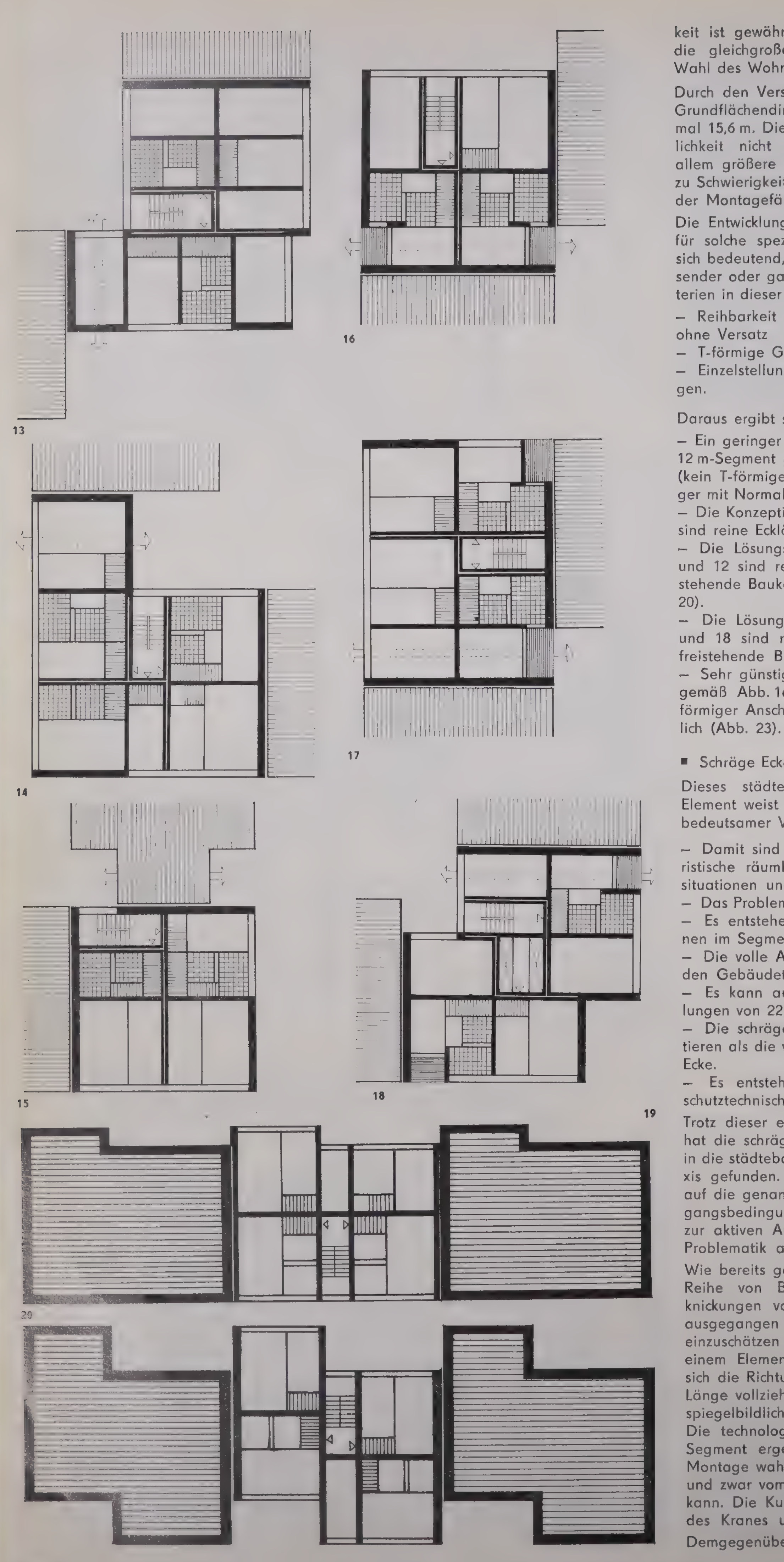
Durch eine einseitige Reduzierung der Anschlußfläche auf 9,6 m lassen sich die genannten Beeinträchtigungen weitgehend vermeiden und z. T. erhebliche funktionelle Verbesserungen erreichen: So hat die Dreiraumwohnung einen Wohnraum zur Hofseite hin (die Außenseitigkeit der Zweiraumwohnung ist ggf. noch vertretbar), im Erdgeschoß kann ein 2,4 m breiter öffentlicher Durchgang vorgesehen werden. Die Außenlage der Treppe ist als günstig anzusehen. Das Segment ist frei orientierbar.

Tabelle: Einsetzbarkeit spezifischer Segmente

Abb.	Reihbarkeit	T-förmiger Anschluß	Einzelstellung*
11	möglich (bei leicht veränderl. Grundrißlösung)	nicht möglich	bedingt möglich
12	möglich	nicht möglich	bedingt möglich
13	nicht möglich	nicht möglich	bedingt möglich
14	nicht möglich	nicht möglich	nicht möglich
15	nicht zweckmäßig	nicht möglich	bedingt möglich
16	durch Seitenwechsel möglich	möglich	möglich
17	möglich	nicht möglich	möglich
18	möglich	nicht möglich	empfehlenswert

*) nur funktionell-gestalterisch, nicht statisch bzw. technologisch eingeschätzt

Bei Anordnung von eingezogenen Loggien sind die direkte Belichtung und Belüftung der Küchen möglich (Abb. 16).
Daraus leiten sich Überlegungen ab, die Segmente auf 14,4 bis 15,6 m zu verlängern, um die Ecke unter Wahrung der genannten Vorteile voll zu erschließen. Das hat aber zur Folge, daß wiederum eine mittelgroße Wohnung in reine Außenlage kommt und die Treppe in die anderweitig kaum nutzbare Dunkelzone eingeordnet werden muß (Abb. 17). Das bedingt die ein- bis zweimalige Verbindung Treppenhaus – Außenfront in den Obergeschossen unter entsprechendem Verlust von Wohnraum. Ansonsten sind öffentlicher Durchgang und freie Orientierbarkeit möglich.
Durch einen Versatz innerhalb des Segmentes lassen sich die genannten Nachteile vermeiden (Abb. 18): Beide Wohnungen sind zweiseitig orientiert (Verkehrsraum verkehrsfreier Raum). Die Treppe liegt an der inneren Außenwand und ermöglicht die volle Nutzung der Anschlußbreite an die rechtwinklig folgende Gebäudezeile.
Infolge der öffentlichen Durchgängigkeit neben dem Treppenhaus kann der Hausdurchgang entfallen, die freie Orientierbar-


13 14 15 16 17 18 19 20

keit ist gewährleistet. Außerdem erlauben die gleichgroßen Wohnräume eine freie Wahl des Wohnzimmers.

Durch den Versatz ergibt sich eine äußere Grundflächendimension von 15,6 m (0. 15.0) mal 15,6 m. Diese Maße sollten nach Möglichkeit nicht überschritten werden. Vor allem größere Gebäudetiefen führen sonst zu Schwierigkeiten bzw. Einschränkungen in der Montagefähigkeit.

Die Entwicklungs- und Einsatzbedingungen für solche spezifischen Segmente erhöhen sich bedeutend, wenn es gelingt, sie umfassender oder gar universell einzusetzen. Kriterien in dieser Hinsicht sind:

– Reihbarkeit als Einzelsegment mit und ohne Versatz
– T-förmige Gebäudeanschlüsse
– Einzelstellungen bzw. freie Gruppierungen.

Daraus ergibt sich:

– Ein geringer Effekt ist von dem 12 m mal 12 m-Segment gemäß Abb. 16 zu erwarten (kein T-förmiger Anschluß, Reihung günstiger mit Normalsegment).
– Die Konzeptionen gemäß Abb. 13 und 14 sind reine Ecklösungen.
– Die Lösungsvorschläge gemäß Abb. 11 und 12 sind reihbar und bedingt als freistehende Baukörper geeignet (Abb. 19 und 20).
– Die Lösungsvorschläge gemäß Abb. 17 und 18 sind reihbar und eignen sich als freistehende Baukörper (Abb. 21 und 22).
– Sehr günstig ist die Grundrißkonzeption gemäß Abb. 16. Hier sind Reihbarkeit, T-förmiger Anschluß und Einzelstellung möglich (Abb. 23).

■ Schräge Ecke

Dieses städtebauliche und hochbauliche Element weist eine bemerkenswerte Anzahl bedeutsamer Wirkungsfaktoren auf:

– Damit sind eindrucksvolle und charakteristische räumliche Lösungen, Einführungssituationen und Platzgestaltungen möglich.
– Das Problem der Übereckeinsicht entfällt.
– Es entstehen praktisch keine Dunkelzonen im Segment.
– Die volle Anschlußfläche an die folgenden Gebäudeteile ist immer gewährleistet.
– Es kann auf die vorhandenen Abwinklungen von 22,5° aufgebaut werden.
– Die schräge Ecke ist einfacher zu montieren als die vollgeschlossene rechtwinklige Ecke.
– Es entstehen besonnungs- und lärmschutztechnisch keine Problemzonen.

Trotz dieser eindeutigen positiven Aspekte hat die schräge Ecke noch keinen Eingang in die städtebauliche und hochbauliche Praxis gefunden. Deshalb wird im folgenden auf die genannten Möglichkeiten und Ausgangsbedingungen näher eingegangen, um zur aktiven Auseinandersetzung mit dieser Problematik anzuregen.

Wie bereits gesagt, kann von den in einer Reihe von Bezirken angewendeten Abknickungen von 22,5° und ihrer Addition ausgegangen werden (Abb. 24). Günstiger einzuschätzen ist aber die Vereinigung in einem Element (Abb. 25), und zwar weil sich die Richtungsänderung auf der halben Länge vollziehen kann und ansonsten zwei spiegelbildliche Elemente notwendig sind. Die technologischen Vorteile für das 45°-Segment ergeben sich dadurch, daß die Montage wahlweise von innen oder außen, und zwar vom geraden Gleis aus, erfolgen kann. Die Kurve dient nur der Umsetzung des Kranes und der Lastfahrt (Abb. 26). Demgegenüber sind bei normalen vollen

13
Teilgeschlossene Ecke mit öffentlichem Durchgang (Achsmaß: 3,6 m)

14
Bündig angeordnete teilgeschlossene Ecke

15
Vollgeschlossene Ecke mit 12 m × 12 m-Segment ohne Durchgang

16
Weitgehend vollgeschlossene Ecke durch 12 m × 12 m-Segment mit öffentlichem Durchgang

17
Vollgeschlossene Ecke durch 15,6-m-Segment mit öffentlichem Durchgang

18
Vollgeschlossene Ecke mit öffentlichem Durchgang durch versetzte 6-m-Achsen

19
Reihung des Ecksegmentes nach Abb. 11

20
Reihung des Ecksegmentes nach Abb. 12

21
Reihung des Ecksegmentes nach Abb. 17

22
Reihung des Ecksegmentes nach Abb. 18

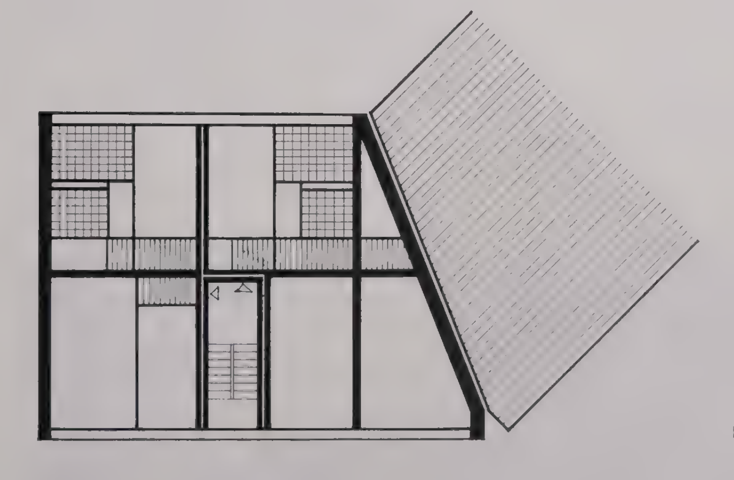

21

22

Ecken meist Sondermaßnahmen erforderlich (z. B. Vor-Kopf-Montage, Montageseitenwechsel).
Es entstehen dabei zweiseitig orientierbare mittelgroße bis große Wohnungen. Besonders hervorzuheben sind die städtebaulichen Konsequenzen. Bereits allgemein gebräuchliche Gebäudegruppierungen erhalten eine neue räumliche Ausdrucksform (Abb. 27 und 28). Darüber hinaus regen sie – unter Wahrung der prinzipiellen Gliederung in Verkehrs- und Grünraum – zu neuen Strukturen an (Abb. 29 und 30). Die Gestaltungsaspekte wirken sich bis auf den unmittelbaren Eckeindruck selbst aus (Abbildung 31), wobei damit bewährte Gestaltungsprinzipien wieder aufgenommen würden (Abb. 32).

Schlußbemerkung

Diese Ausführungen sollen keine „Rezepte" geben, sondern in erster Linie Anregungen vermitteln. Insbesondere die Grundrißkonzeptionen stellen keine ausgereiften Projekte dar, sondern sollen lediglich verdeutlichen, inwieweit und unter welchen Voraussetzungen die genannten Anforderungen erfüllbar sind. Wenn sich daraus im Zusammenhang mit den konkreten örtlichen Bedingungen Realisierungsansätze ergäben, wären die mit diesen Überlegungen verfolgten Absichten erreicht.


24

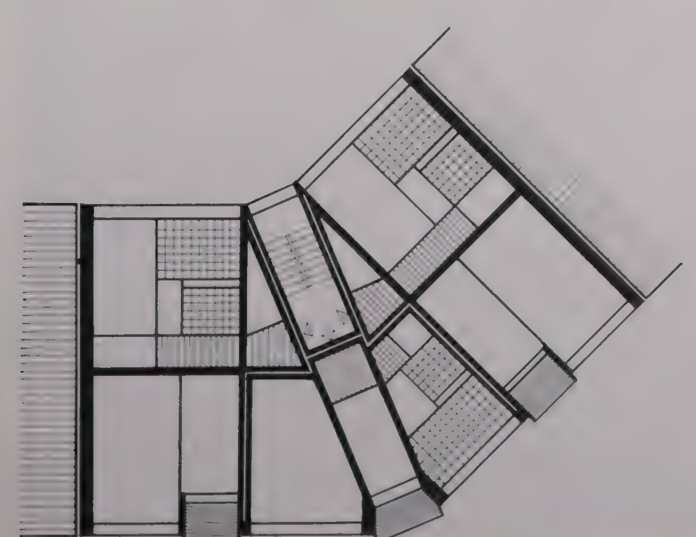

23

23
Reihung und T-Anschluß mit Ecksegment nach Abbildung 16

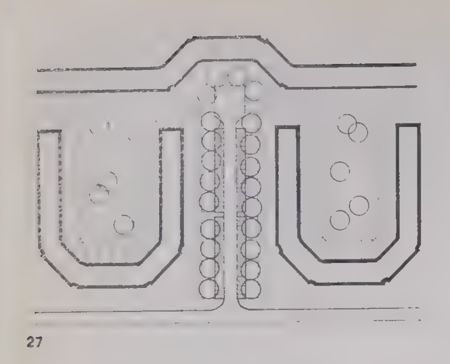
24
Abwinklungssegment 22,5°

25
Abwinklungssegment 45°

26
Montagekonzeption für eine schräge Ecke (Innen- oder Außenmontage)

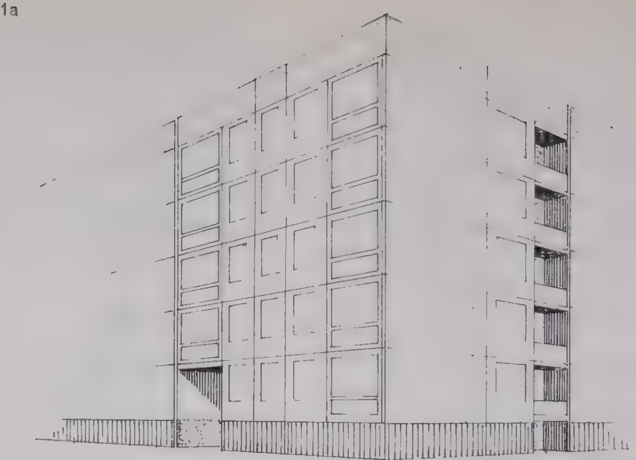

25


26



27

31a



31b

28

27|28
Allgemein angewendete Gebäudegruppierungen unter Einsatz schräger Ecken

29|30
Neuartige Raumstrukturen auf Grund schräger Ecken

31
Bildliche Raumeindrücke durch a rechtwinklige Ecke; b schräge Ecke

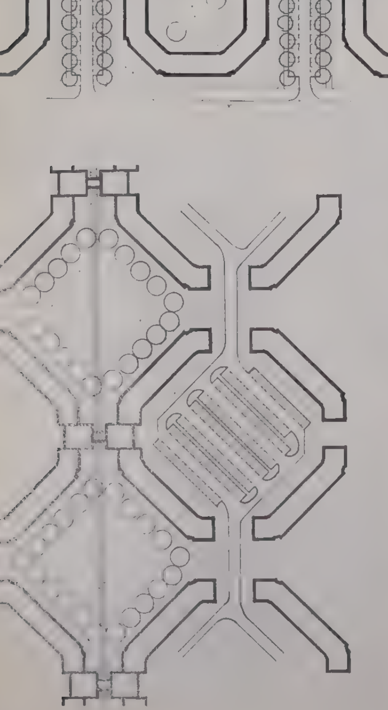
32
Schräge Ecke aus der Jahrhundertwende

Anmerkung

Den dargestellten Konzeptionen für teil- und vollgeschlossene Ecken liegen z. T. Entwürfe zugrunde von Dr.-Ing. Stallknecht, Dipl.-Ing. Leibl, Dipl.-Ing. Oschütz und Dipl.-Ing. D. Schulze (alle Mitarbeiter des IWG). Auf eine detaillierte Bezeichnung ist verzichtet worden, weil vom Verfasser zum Zwecke der Verallgemeinerung Veränderungen vorgenommen wurden. Der Verfasser dankt den Autoren der Entwürfe für das gezeigte Verständnis.

29

30

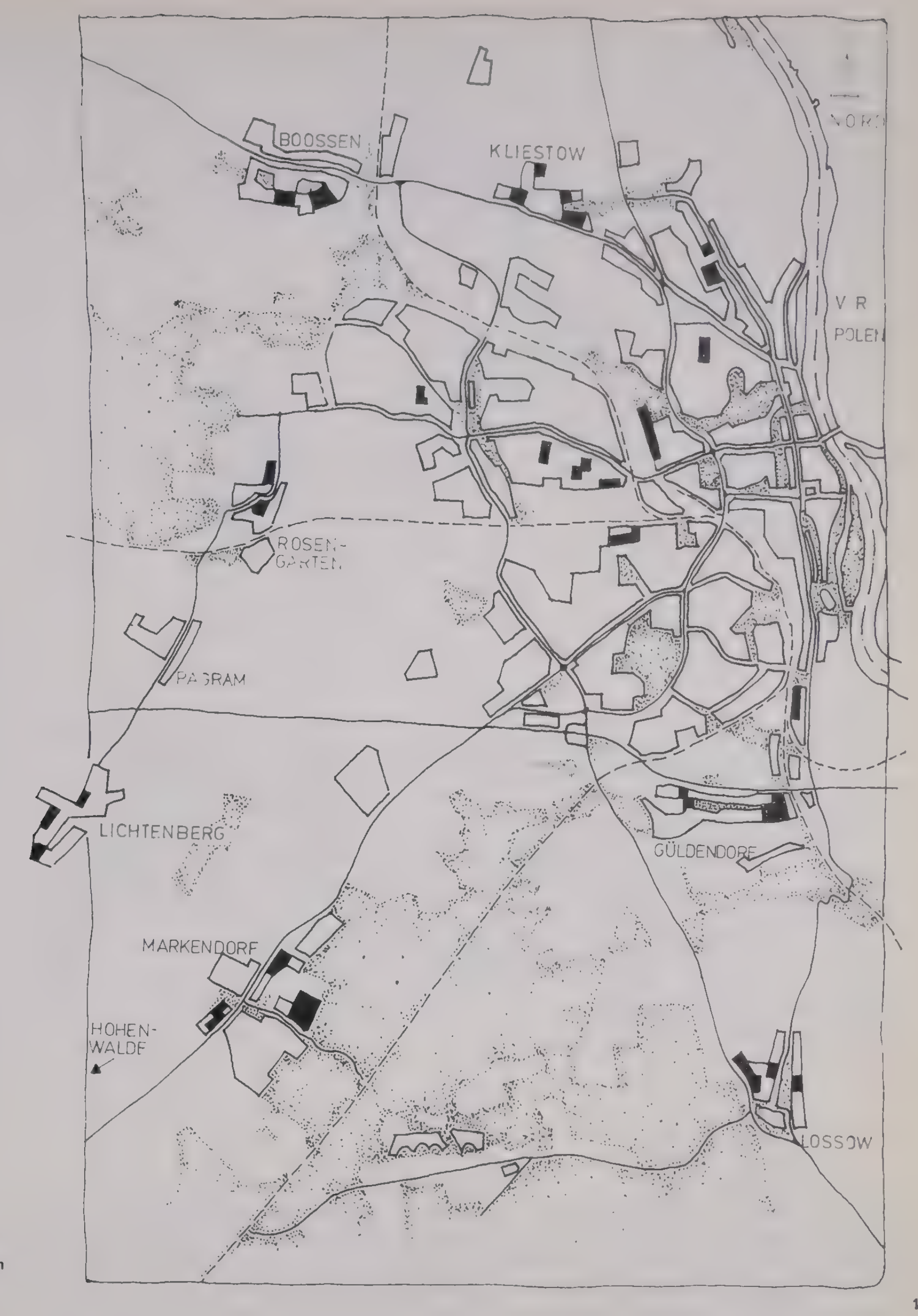


32



Standortplanung für den Neubau von Eigenheimen in Frankfurt (Oder)

Dr.-Ing. Manfred Vagler
Stadtarchitekt Frankfurt (Oder)



1
Übersicht über die innerstädtischen und dörflichen Eigenheimstandorte in Frankfurt (Oder)

Wie in den meisten größeren Städten unserer Republik ist auch in Frankfurt (Oder) der Anteil, den der Eigenheimbau am gesamten Wohnungsbauprogramm hat, relativ gering.

Dennoch ist der Bau von Eigenheimen für diese Städte wegen der Erfüllung spezieller Wohnbedürfnisse und wegen der Gewinnung zusätzlicher Initiativen nicht unbedeutend. In der Generalplanung für die städtebauliche Entwicklung stellt sich die Standortwahl für den Eigenheimbau als eine durchaus bedeutsame Aufgabe:

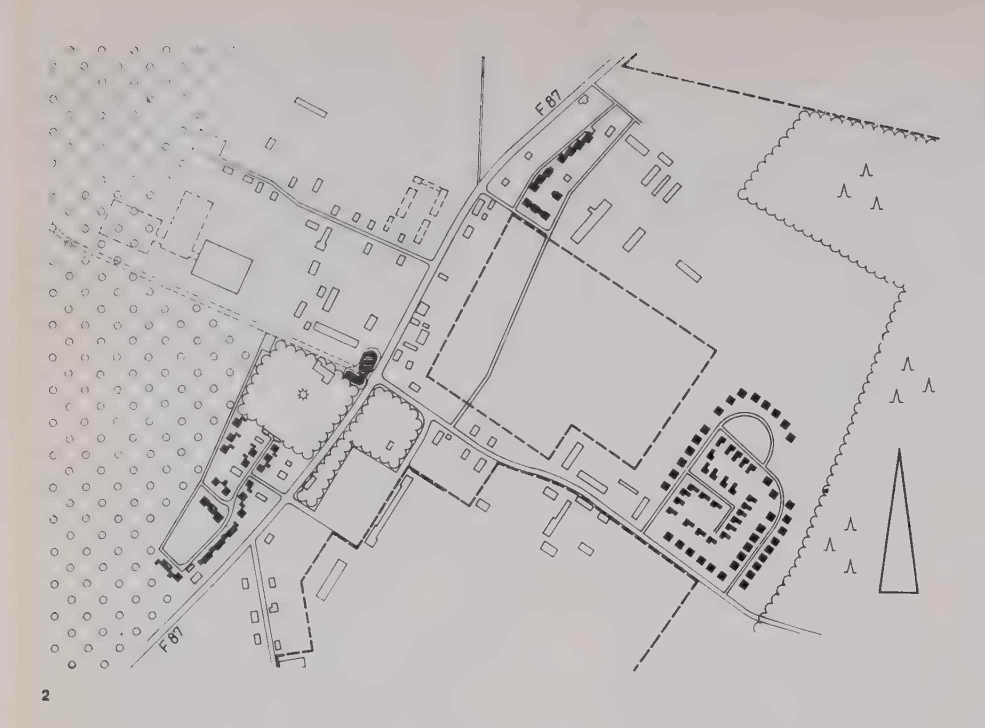
In Frankfurt (Oder) sind jährlich 25 bis 35 Eigenheimwohnungen neu zu schaffen, das sind knapp drei Prozent des Wohnungsbaus. Dafür ist es erforderlich, innerhalb eines Fünfjahrplanzeitraumes Bauland in einer Größe von annähernd zwölf Hektar bereitzustellen. Dementsprechend große Areale sind in der Flächennutzungsplanung der Stadt außerordentlich schwierig nachzuweisen, besonders auch dann, wenn sie – als zusammenhängende und daher am Stadtrand liegende – Flächen gewonnen werden sollen. Der dafür erforderliche stadttechnische Erschließungsaufwand wäre unvertretbar hoch. Und das entspricht nicht den generellen Zielstellungen, die auch darauf gerichtet sind, für den Eigenheimbau solche Standortreserven aufzudecken, deren Nutzung insbesondere geringe tiefbauliche Vorleistungen erfordert. Ganz abgesehen davon, daß wohl heutzutage kommunalwirtschaftlich kein Wert darauf gelegt wird, die Stadtplanung mit solchen zusätzlichen Problemstellungen zu belasten, welche aus übergroßen Eigenheimsiedlungen für die Stadt erwachsen würden. So wurden die in den sieben Jahren seit 1973 bis Ende 1980 in Frankfurt (Oder) fertiggestellten rund 160 Wohnungen (weitere 35 WE waren Anfang 1981 im Bau) weitgehend auf Standorten realisiert, die aus der Verdichtung bestehender Siedlungen gewonnen wurden und zwischen drei bis zwanzig Eigenheime umfassen.

Solche einfach verfügbaren Standortreserven sind jedoch nunmehr in Frankfurt (Oder) nahezu aufgebraucht.

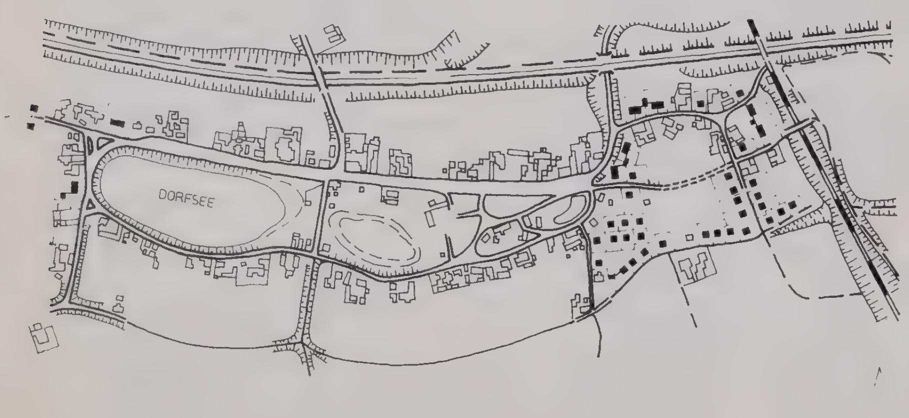
Für den weiteren Eigenheimbau in der Bezirksstadt ergeben sich daher folgende vier grundsätzliche Möglichkeiten der Standortwahl:

- Aufschluß größerer Gebiete am Stadtrand, wie das bereits in Frankfurt (Oder) – Ortsteil Markendorf – mit einer neugegründeten Siedlung für 70 Einzelhäuser erfolgte. Die daraus gewonnenen Erfahrungen sind jedoch Anlaß, aus ökonomischen Gründen ähnliche Bebauungsplanungen vorläufig zurückzustellen.
- Zuordnung von Eigenheimgruppierungen zu Stadterweiterungen des komplexen Massenwohnungsbaus. In der Praxis erbrachte das jedoch nur wenige Standortangebote. Es erweist sich immer wieder, daß der Grundaufschluß solcher Flächen wirklich effektiv lediglich für den industriell gefertigten Geschoßwohnungsbau genutzt werden kann.
- Weitere Verdichtung älterer Siedlungen innerhalb des Stadtkörpers durch Neuordnung der bestehenden Grundstückslagen.

Das macht aber Eingriffe in vorhandene Eigentumsformen und -grenzen zur Gewinnung neuer Baugrundstücke nötig. Obwohl das zumeist möglich wäre, weil heute zumeist die ursprünglich für Erwerbs- und Selbstversorgungszwecke bemessenen Grundstücksgrößen ihre soziale Begründung verloren haben, erweist sich jedoch der kommunalpolitische Vorbereitungsaufwand dafür als umfangreich und langwierig. Daneben entstehen auch stadtgestalterische Probleme, weil in den Bauformen



2



3

keine zureichende Variationsbreite möglich ist.

- Nutzung von Standortreserven in den zum Stadtgebiet gehörenden dörflichen Ansiedlungen – insbesondere durch Neubebauung offener Baugrundstücke.

Für Frankfurt (Oder) werden gegenwärtig die Standortangebote für Eigenheime vorzugsweise in den beiden letztgenannten Formen ausgearbeitet. Während die Standorte für eine Bebauung vorzugsweise mit Reihenhäusern durch Baugemeinschaften längerfristig vorbereitet werden, wurden bereits erste Erfahrungen beim Ausbau der stadtnahen Dörfer durch individuelle Eigenheime gemacht. Die Stadtverordnetenversammlung von Frankfurt (Oder) hat 1977 ein umfassendes Programm zur Umgestaltung der zum administrativen Stadtterritorium gehörigen neun Dörfer beschlossen.

Da offenbar bei nahezu allen Dörfern die ursprünglich ausschließlich rurale Grundfunktion durch andere ergänzt oder gar verändert wurde, war es für die Zielstellungen zur Umgestaltung notwendig, die gegenwärtig ausgebildeten Dorfcharakteristiken zu analysieren und neu zu definieren. Die Dörfer, die bis zu 12 km vom Stadtzentrum entfernt liegen und zwischen 250 und 1300 Einwohner haben, erfüllen heute nur noch teilweise Aufgaben der landwirtschaftlichen Großproduktion. Sie sind darüber hinaus zu Standorten anderer Arbeitsstätten geworden (beispielsweise liegt in Markendorf der größte Industriebetrieb der Stadt), haben Funktionen der dienstleistenden Versorgung ausgebildet und erfüllen Aufgaben der Naherholung und des Sports. Zunehmend bilden sich in den Dörfern auch Produktionsstätten von Handwerksbetrieben aus. Sie wurden immer mehr zu Wohnplätzen von Bürgern, die in der Stadt arbeiten. Daher wurde zu einer der Hauptaufgaben für die Umgestaltung der Dörfer die Standortbereitstellung für Eigenheime bestimmt. Eine Begründung für die Eigenheim-Standortangebote in den Dörfern ist auch durch das sich bei manchen Stadtbürgern ausbildende Bedürfnis gegeben, im stadtnahen Umland zu siedeln.

Gegenwärtig bestehen bereits Standortangebote für nahezu 300 Wohnungen, wovon für die Beschäftigten in den landwirtschaftlichen Betrieben etwa 100 Wohneinheiten reserviert wurden. Die übrigen Standorte werden Bürgern der Stadt mit speziellen Wohnbedürfnissen, aber auch für Eigenheime mit kleinen Werkstätten und Ateliers angeboten.

Der überwiegende Teil der Eigenheime, die in der Stadt errichtet werden, entstehen somit seit einigen Jahren in den Dörfern des Umlandes. Auch der Anteil von 56 Prozent Arbeiter unter den Bauwilligen, die bereits ihre Bestätigung erhalten haben, beweist die Richtigkeit der Planungsvorstellungen.

Durch ihre Verkehrslage zur Stadt und die Erschließung durch den öffentlichen Nahverkehr bedingt, haben nicht alle Standorte gleichermaßen rasch bauwillige Interessenten gefunden. Daher werden bei den Standorten für die weiteren 100 bis 150 Wohneinheiten, die noch ausgearbeitet werden, diejenigen Dörfer bevorzugt, welche den Bedürfnissen am besten entsprechen.

Als Begründung für die festgestellte Übereinstimmung zwischen den Standortvorstellungen der Bauwilligen und den Planungsabsichten zur Standortwahl von Baugrundstücken in den Dörfern des städtischen Umlandes ist vornehmlich der Anreiz anzusehen, eine angemessene Grundstücksgröße zur Verfügung stellen zu können. Dadurch sind auch spezielle Sonderbedürfnisse, wie die Zuordnung von Werkstatträumen, Anlagen der Kleintierhaltung und Hobbyeinrichtungen, einfacher zu realisieren. Aber auch die Lagebezogenheit zur offenen Landschaft in zumeist ruhiger Gegend und die Möglichkeit, Einzelhäuser bauen zu können, sind dafür Gründe. Nicht zuletzt geben die oft einfache Grundstücksgewinnung, der mögliche rasche Baubeginn und die mit kurzer Vorbereitungszeit verbundenen Vorteile, die auch auf die Baukosten positiv wirken, zusätzliche Anreize.

Der Einwohnerzuwachs, der mit dem Eigenheimbau in den Dörfern des Umlandes von Frankfurt (Oder) gewonnen wird, trägt zur Verbesserung der Bevölkerungszusammensetzung und des gesellschaftlichen Lebens in den Orten bei. Aber auch die planerische Zielstellung, die in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr veränderten und gestörten Ortsbilder wieder zu sanieren und zu ergänzen, wird mit dem Eigenheimbau weitgehend erfüllt.

An den dörflichen Haupträumen werden eingeschossige, selten zweigeschossige Häuser, nahezu ausschließlich mit Steildächern errichtet. Insbesondere die Raumformationen der alten Dorfanger erhalten dadurch wieder ihre vollständige baukörperliche Fassung, und die innerhalb der Dorflage befindlichen offenen Baulücken können wieder geschlossen werden. Nicht zuletzt wird es auch möglich, die im Verfall befindlichen älteren Bausubstanzen an den Hofstellen, welche früher Wirtschaftszwecken dienten, zu entfernen und die dadurch gewonnenen Baustellen neu zu besetzen.

Kleinere zusätzliche Bauflächen am Dorfrand werden für den Eigenheimbau nur dann gewonnen, wenn diese günstig zur räumlich-strukturellen Abgrenzung der Dorflage beitragen.

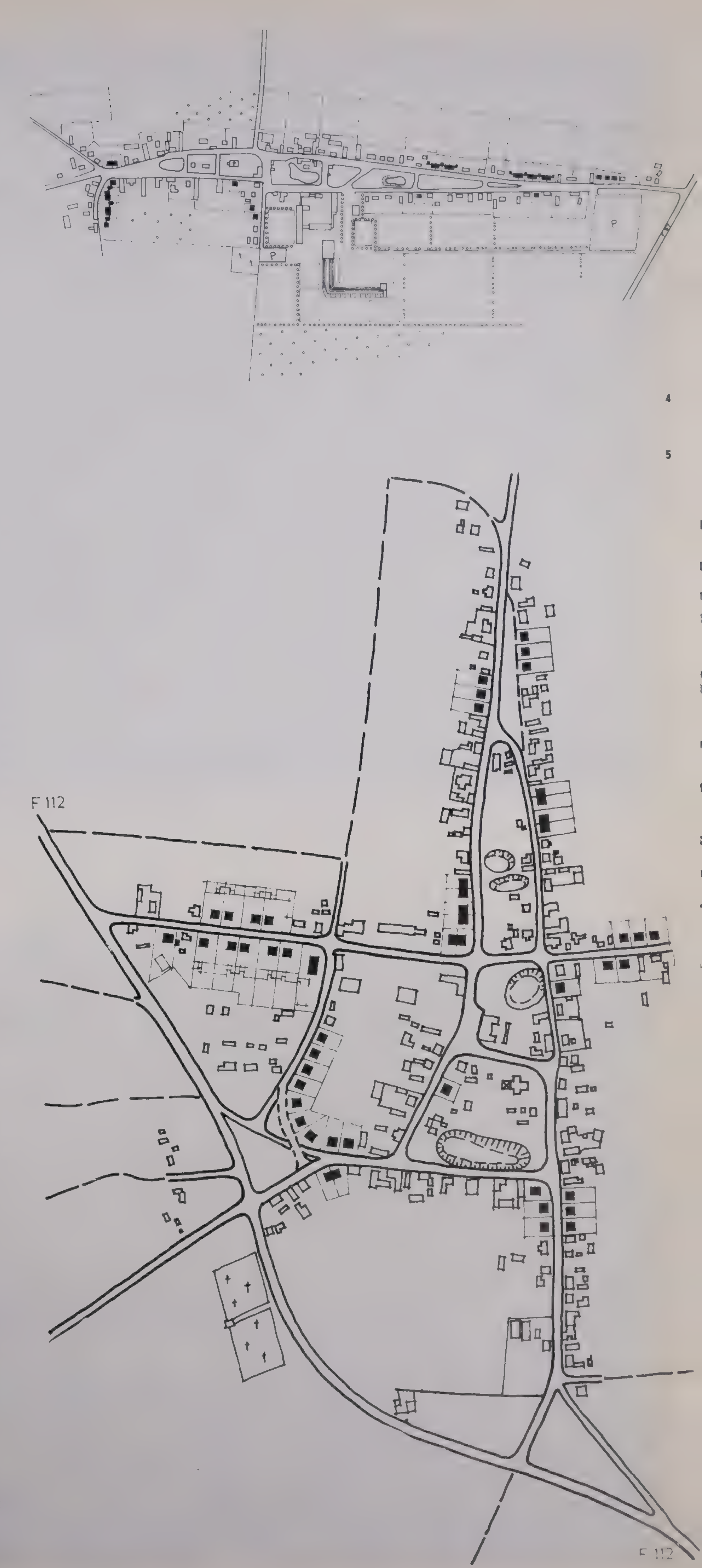
Prinzipiell werden den einzelnen Dörfern

2
Skizze zur Standorteinordnung von Eigenheimen im Ortsteil Markendorf (südöstliche Eigenheimsiedlung „An der Wildbahn" mit rund 65 Wohneinheiten)

3
Standorteinordnung von Eigenheimen im Ortsteil Güldendorf

4
Standorteinordnung von Eigenheimen im Ortsteil Hohenwalde

5
Standorteinordnung von Eigenheimen im Ortsteil Lossow



4

5

vorerst nicht mehr als 20 bis 50 Wohneinheiten neu zugeordnet, wobei die standortlich geschlossenen Baugruppierungen (bis auf einen Fall in Markendorf mit 70 WE) nur maximal 15 Häuser umfassen.

Als Maßstab für die Größenordnung werden die gegebenen Reserven in bezug auf die komplexe Versorgungslage in den Dörfern angesetzt, und es wird besonderer Wert darauf gelegt, die kommunalen Belastungen für den Ausbau der stadttechnischen Anlagen und Netze sowie der Straßen in vertretbarem Umfang zu halten.

Zur Planung, Betreuung und Ortsbildpflege ist jeweils ein verantwortlicher Architekt des Büros für Stadtplanung beim Rat der Stadt eingesetzt. Dieser verantwortliche Stadtplaner sorgt auch stetig für die notwendigen Bindungen zwischen den gesellschaftlichen Kräften des Dorfes und den Planungsorganen.

Frankfurt (Oder)-Lossow

Hochschulingenieur Lutz Patitz

Zu den jüngsten Eingemeindungen der Stadt Frankfurt (Oder) gehört der Ortsteil Lossow mit rund 400 Einwohnern.

Die etwa 6 km von der Stadtmitte entfernte Dorflage ist durch Bus erschlossen.

Seit einigen Jahren besteht eine Umgehungsstraße, so daß die bis dahin störende Ortsdurchfahrt der F 112 nach Eisenhüttenstadt vermieden wird.

Lossow ist ein Straßenangerdorf mit verhältnismäßig bescheidenen Altgehöften.

Seine Einwohner sind vorwiegend in der Landwirtschaft und im Erholungswesen tätig.

Außer der Ruine der Dorfkirche sind keine Bauten von baugeschichtlicher Bedeutung zu finden. Allerdings gehört zur Gemarkung Lossow ein prähistorischer Burgwall an der zur Oderaue schroff abfallenden sogenannten Steilen Wand, eines der wertvollen Bodendenkmale, das slawische Besiedlung aus dem 4. bis 6. Jahrhundert bezeugt. Ebenfalls in der Gemarkung Lossow liegt der Helenesee, ein zum Freibad umgestalteter ehemaliger Braunkohle-Tagebau, der mit jährlich über 800 000 Besuchern das wichtigste Naherholungsgebiet der Bezirksstadt geworden ist.

Aus dem Vorhandensein dieser Einrichtung leiten sich nicht zuletzt für Lossow zuneh-

6

7



mende Versorgungsaufgaben sowie Möglichkeiten beruflicher Betätigung seiner Bewohner ab. Im Rahmen des Eigenheim-Bauprogramms wurden etwa 50 Baustellen durch Ratsbeschluß gesichert. Die Auswahl der Standorte geschah in Form einer städtebaulichen Leitplanung, besonders unter dem Gesichtspunkt der Verdichtung der angernahen Straßenzüge, um eine Verbesserung des Ortsbildes bei gleichzeitig rationeller Erschließung zu erreichen. Außerdem werden nahe der F 112 zehn Baustellen für private Handwerksbetriebe (Eigenheim und Werkstatt) vorwiegend der Kfz-Branche ausgewiesen, die ihre Leistungen neben der allgemeinen Versorgung der Bevölkerung auch in den Dienst des Erholungsverkehrs stellen sollen. Darüber hinaus werden die vorhandenen Bauten durch Instandsetzung, Aus- und Umbau, teilweise auch Funktionswandel, schrittweise den steigenden Lebensbedürfnissen angepaßt.

Da Lossow von extensiver Stadterweiterung in absehbarer Zeit – im Gegensatz zu anderen ländlichen Ortsteilen – nicht erreicht wird, ist neben der inneren Verdichtung und Angerabrundung auch eine äußere optische Geschlossenheit anzustreben, um das Erscheinungsbild des Siedlungskörpers gegen den Landschaftsraum abzugrenzen und um ein unschönes Zersiedeln zu vermeiden.

Für Erholungsuchende mit kleingärtnerischen Neigungen ist ein durch die Fernwärmeleitung und vorhandene Angerbebauung festbegrenztes Areal freigegeben, um Flächen, die in die landwirtschaftliche Großproduktion nicht einbezogen werden können, zu nutzen.

Frankfurt (Oder)-Güldendorf

Dipl.-Ing. Matthias Rambow

Die Entstehung des heutigen Ortsteiles Güldendorf – früher „Cessenow" (Tschetschnow) – reicht bis vor 1230 zurück, liegt also demnach noch vor der ersten urkundlichen Erwähnung der Stadtgründung von Frankfurt (Oder).

Im Süden der Bezirksstadt gelegen, wird der Ortsteil im Osten, Süden und Westen durch Landschafts- und Naturschutzgebiete umschlossen, während im Norden die Annäherung an den Stadtkörper über das bereits begonnene Wohnungsbauvorhaben, Stadtteil Neuberesinchen, erreicht wird.

Damit gewinnt Güldendorf für die Gesamtstadt an Bedeutung, insbesondere in bezug auf die in diesem Bereich bestehenden potentiellen Naherholungsmöglichkeiten.

Der Charakteristik des Ortsteiles Rechnung tragend gilt es, die geeigneten Landschaftsteile als Reserven für die stadtnahe Erholung zu sichern und schrittweise zu erschließen.

Die Ortslage selbst muß diesem Anspruch in Gestalt und Ausprägung immer besser angepaßt werden.

Auf der Grundlage der Entwicklungskonzeption für Güldendorf besteht die Möglichkeit, in Ausnutzung vorhandener Standortreserven 56 Eigenheime zu errichten.

Dabei werden nur Komplexstandorte innerhalb der Ortslage und direkt am Ortsrand gebildet.

6
Eigenheimbauten als Lückenschließungen in der Feuerbachstraße (in der Nähe des zentralen Standbereiches)

7
Eigenheimgruppe mit sechs Doppelhäusern, zweigeschossig, Plattenbau (5 Mp), auf einer Ödlandzone an der Kliestower Straße für 12 Wohneinheiten (nördliches Stadtgebiet)

8
Blick über den Dorfteich von Güldendorf



9

9
Eigenheime am Standort „An der Windbahn" in Markendorf

Die Auswahl der Standorte wurde mit der primären Zielsetzung nach Verdichtung und Abrundung der Ortslage bei minimalen Erschließungsaufwendungen vorgenommen.

Der anzuwendende Eigenheimtyp entspricht dem bezirklichen Typenangebot. Er wurde als Einzel- und Doppelhaus mit der Vorgabe gewählt, das Dach als Satteldach auszubilden, um somit ein ästhetisch überzeugendes Dorfbild zu erhalten. Das ist besonders zur städtebaulichen Gestaltung der Standorte an den Hangzonen und im Bereich entlang der Trassen der Autobahn und der Reichsbahn sowie unter Beachtung der Fernsicht aus Richtung des Stadtteiles Neuberesinchen erforderlich.

Die Komplexstandorte sind verkehrstechnisch über die vorhandenen Wege und Straßen zu erschließen, wobei Festlegungen – Trassenfreihaltung, Reservierung – für eine spätere Neutrassierung der bestehenden Verkehrswege getroffen wurden.

Bei Inanspruchnahme der Standortangebote entsteht für Güldendorf ein Bevölkerungszuwachs von 200 bis 250 Einwohnern bei einer derzeitigen Größe von 751 Einwohnern.

Frankfurt (Oder)-Hohenwalde

Dipl.-Ing. Michael Annuß

Hohenwalde liegt im Südwesten der Bezirksstadt Frankfurt (Oder), an der F 87, einer wichtigen Zufahrtsstraße aus Richtung Cottbus/Leipzig. Mit rund 350 Einwohnern, die vorwiegend in der Landwirtschaft tätig sind, zählt der Ort zu den kleineren Dörfern im Stadtkreis. Zwischen Obstplantagen, landwirtschaftlichen Nutzflächen und dem Landschaftsschutzgebiet der Biegener Hellen gelegen, bietet Hohenwalde günstige landschaftliche Voraussetzungen für die Erholung.

So wurde durch den Rat der Stadt Frankfurt (Oder) 1977 auf der Grundlage einer Gesamtkonzeption zur Entwicklung der ländlichen Ortsteile der Aufbau eines neuen Pferdesportzentrums in Hohenwalde bestätigt, durch das heute im wesentlichen die weitere Entwicklung des Ortes bestimmt wird. Neben der Nutzung materieller Kapazitäten des Trägerbetriebes für die Rekonstruktion der Angeranlage und einer Gaststätte ist der Hauptteil der durch Ratsbeschluß bestätigten 26 Eigenheime zweckgebunden für die Umsiedlung von Arbeitskräften der Landwirtschaft und des Pferdesportzentrums vorgesehen.

Bei den durch eine städtebauliche Direktive festgelegten Eigenheimstandorten handelt es sich zum größten Teil um Lückenschließungen, mit denen versucht wurde, das charakteristische Ortsbild des Straßenangerdorfes in seiner Anlage zu erhalten und zu sanieren.

Hierzu war es erforderlich, konkrete Vorgaben zur städtebaulichen Einordnung und zur Anwendung festgelegter Eigenheimtypen zu machen. Es wurde deshalb auf Gebäudereihungen und den Einsatz von Flachdachtypen verzichtet.

Mit der Nutzung von Standortreserven innerhalb der bebauten Ortslage konnten die vorhandenen Medien der stadttechnischen Erschließung weitgehend genutzt und aufwendige Primärerschließungsmaßnahmen vermieden werden.

Durch die Konzentration der Eigenheimbauvorhaben auf Lückenschließungen wird eine Erweiterung der Ortslage in ihrer jetzigen klaren Struktur vermieden und eine Erhöhung der Einwohnerzahl im Rahmen eines mit der vorhandenen Infrastruktur vertretbaren Schwellwertes gehalten.

Frankfurt (Oder)-Markendorf

Dipl.-Ing. Bernd Beringschmidt

Der unter sozialistischen Bedingungen vollzogene Strukturwandel einer ländlichen Siedlung wird am Beispiel des im Südwesten der Stadt Frankfurt (Oder) an der F 87 gelegenen Ortsteils Markendorf besonders deutlich.

Noch vor 20 Jahren war das Profil dieser Siedlung ausschließlich von der landwirt-



10

schaftlichen Produktion bestimmt. Mit dem Aufbau des VEB Halbleiterwerkes in diesem Ortsteil wurde dessen Entwicklung zu einem städtischen Vorort eingeleitet. Neben diesem Betrieb, der heute die bedeutendste Arbeitsstätte der Stadt ist, beherbergt er auch einen spezialisierten landwirtschaftlichen Großbetrieb, das VEG Obstproduktion Frankfurt (Oder). Mit dem im Jahre 1971 begonnenen Neubau des Bezirkskrankenhauses Frankfurt (Oder) am Rande der Ortslage Markendorf entsteht hier eine Einrichtung der sozialen Infrastruktur von gesamtstädtischer Bedeutung. Aufgrund dieser Entwicklung und der günstigen stadttechnischen und verkehrlichen Aufschlußbedingungen wurden in Markendorf drei Komplexstandorte für den Eigenheimbau mit insgesamt 100 WE ausgewiesen. Gegenwärtig sind davon bereits 75 WE realisiert bzw. in Baudurchführung.

Entsprechend den Möglichkeiten des städtebaulichen Einsatzes bestätigter Wiederverwendungsprojekte wurden unterschiedliche Bebauungsformationen entwikkelt, die sowohl Gruppierungen freistehender Einzelhäuser als auch geschlossene Formationen verketteter Einzel- und Doppelhäuser beinhalten.

Ein echter Reihenhaustyp stand leider nicht zur Verfügung. Deshalb soll die Verkettung durch zwischengelagerte Garagenboxen erreicht werden.

Mit den beiden Standorten an der Dorfstraße (F 87) wird die dort bestehende lückenhafte Bebauung unter Ausnutzung der vorhandenen Flächenreserven verdichtet.

Nördlich der Wildbahn wurde auf einer für die landwirtschaftliche Produktion ungeeigneten Fläche ein neuer Standort für den Eigenheimbau erschlossen. Auf rund sechs Hektar wurden 65 Eigenheime für 240 Einwohner geplant, von denen bereits 58 WE realisiert sind.

Unter Ausnutzung des stark bewegten Geländes und der landschaftlichen Besonderheiten (Waldrand) wurde hier versucht, mit den Mitteln der Reihung, Gruppierung und Verkettung von Einzelhäusern eine eigenständige städtebauliche Struktur und Raumbildung zu entwickeln.

Die mit dem Neuaufschluß verbundenen Aufwendungen für die stadttechnische und verkehrliche Erschließung dieses Standortes konnten durch die hohe Bebauungsdichte in volkswirtschaftlich vertretbaren Grenzen gehalten werden.

Im Ergebnis dieses umfangreichen Eigenheimbauprogramms wird sich die Einwohnerzahl des Ortsteiles Markendorf von 560 EW im Jahre 1975 auf etwa 900 EW im Jahre 1985 entwickeln.

Diese Einwohnerentwicklung führt zu erhöhten Anforderungen an das Netz der Versorgungs- und Betreuungseinrichtungen.

Da der Neubau von Versorgungseinrichtungen im Rahmen des komplexen Wohnungsbaus vorerst nicht erfolgt, steht die Aufgabe, den ansteigenden Versorgungsbedarf durch Rekonstruktion und Rationalisierung der vorhandenen Kapazitäten abzudecken.

1

Sechsgeschossige Gebäude für die innerstädtische Bebauung in Potsdam, Wilhelm-Külz-Straße

Dipl.-Ing. Dietrich Schreiner
VEB WBK Potsdam, Betriebsteil Projektierung
Komplexarchitetkt, Entwurfs- und Projektleiter



2

Städtebauliche Einordnung und Gestaltung

Die Gebäudelösungen (sechsgeschossige Appartement- und Wohnheimgebäude) wurden für die städtebaulich-funktionelle und gestalterische Einordnung in die innerstädtische Bebauung der Potsdamer Innenstadt (Wilhelm-Külz-Straße, Berliner Straße) auf der Grundlage der konstruktiven und technologischen Bedingungen der mehrgeschossigen Wohnungsbauserie IW 75, Plattenbauweise, entwickelt.

Die Baukörper wurden durch Rücksprünge, Loggiengruppen, vorgelagerte eingeschossige Pavillons, farbtragende Materialien, Pergolen und Vordächer gegliedert.

Funktionelle Lösung

Es wurden Wohnfunktionen eingeordnet, die nach den Bedingungen der Einordnung an innerstädtischen Verkehrsbereichen möglich waren: Appartements (Ein- und Zweiraumwohnungen), Wohnheime für Ledige, Studenten, Studentenehepaare und Lehrgangsteilnehmer.

Dabei kam es zur An- und Unterlagerung mit gesellschaftlichen Einrichtungen im Rahmen des komplexen Wohnungsbaus und für die speziellen Wohnheimfunktionen.

Das Appartement- und Wohnheimsegment weist 40 Wohnungen (20 Ein- und 20 Zweiraumwohnungen) oder 100 Wohnheimplätze aus einschließlich der Nebenfunktionen für den Wohnbereich. Daneben sind eine angelagerte technische Station mit Versorgungsfunktion auch für rekonstruierte angrenzende Bereiche der vorhandenen Bebauung und unterlagerte Gemeinschaftseinrichtungen (Wohnheimverwaltung, medizinische Betreuungseinrichtung und Wohnheimklubräume angeordnet. Die an- und unterlagerten gesellschaftlichen Einrichtungen bestehen aus einem Café mit 42 Plätzen, einem Friseur- und Kosmetiksalon und einem Schallplattenladen.

Zu den angelagerten gesellschaftlichen Einrichtungen gehören der Wohnheimklub, die Dienstleistungsannahme sowie die Post und der Postzeitungsvertrieb.

Konstruktive Lösung

Die sechsgeschossigen Gebäude entstanden in der Plattenbauweise 6,3 Mp der Woh-

Appartement- und Wohnheimteil

Hochbau:
Dipl.-Arch. Peter Mylo

Statik und Konstruktion:
Bauingenieur Manfred Gampig
Bauingenieur Gabriele Ebert
Bauingenieur Rainer Schmidt

Heizungs-, Lüftungs- und Sanitärtechnik:
HLS-Ingenieur Karl Lebrenz

Elektrotechnik:
Elektroingenieur Günter Schmager

Schwachstrom
Elektroingenieur Düskau
PGH Elektronik Rathenow

Bauwirtschaft:
Bauingenieur Siegfried Plagemann

Gesellschaftliche Einrichtungen

Hochbau:
Bauingenieur Wolfgang Müller
Dipl.-Ing. Bernd Kaiser

Statik und Konstruktion:
Bauingenieur Manfred Gampig
Dipl.-Ing. Norbert Seidel

Heizungs-, Lüftungs- und Sanitärtechnik:
Ingenieur Karl Lebrenz

Elektrotechnik:
Ingenieur Günter Schmager

Schwachstrom:
Ingenieur Düskau
PGH Elektronik Rathenow

Handelstechnologische Ausrüstung:
HTA Berlin

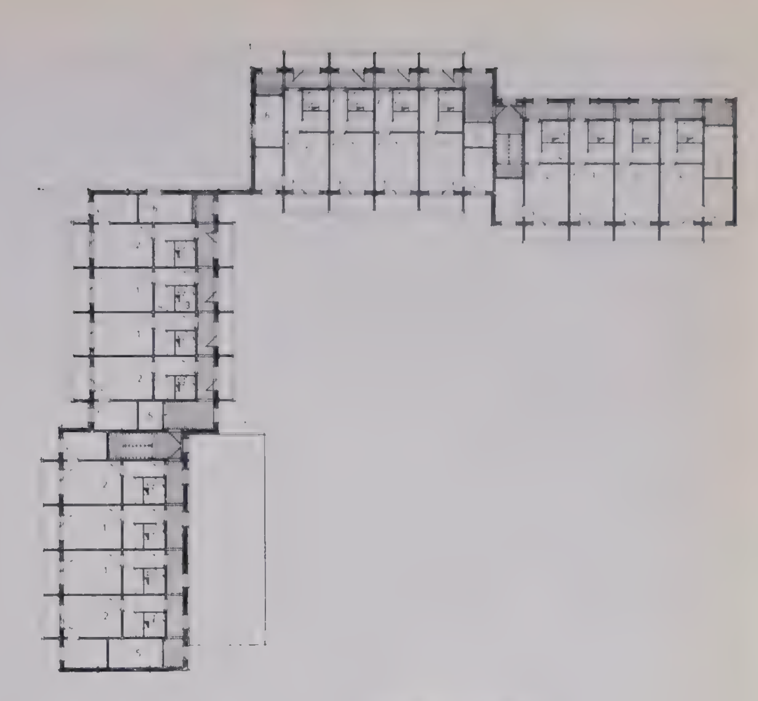
(Café, Schallplattenbar):
Chefingenieur Teschendorf

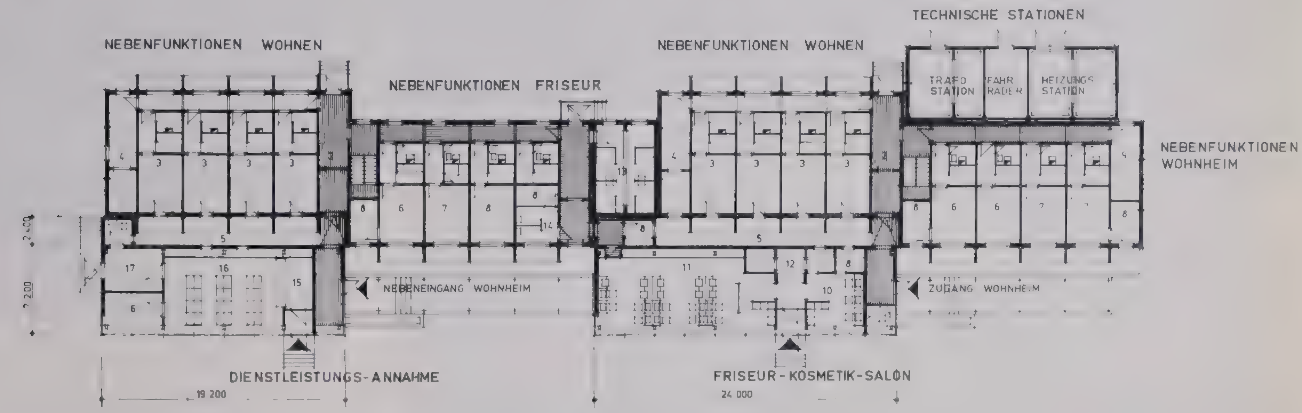
Kapazität
Appartement- und Wohnheimsegment:
40 WE (2- und 1-Raum-Wohnung) oder 100 Wohnheimplätze
Gesellschaftliche Einrichtungen:
Dienstleistungsannahme (91,7 m² Hauptfunktions-Fläche)
Friseur- und Kosmetiksalon (19 Arbeitsplätze)
Schallplattenbar (127,5 m² Verkaufsraumfläche)
„Post am Kiez" (4 Schalterplätze)
PVZ-Stelle (95,6 m² Verkaufsraumfläche)

1
Blick auf die Appartement- und Wohnheime in der Wilhelm-Külz-Straße in Potsdam

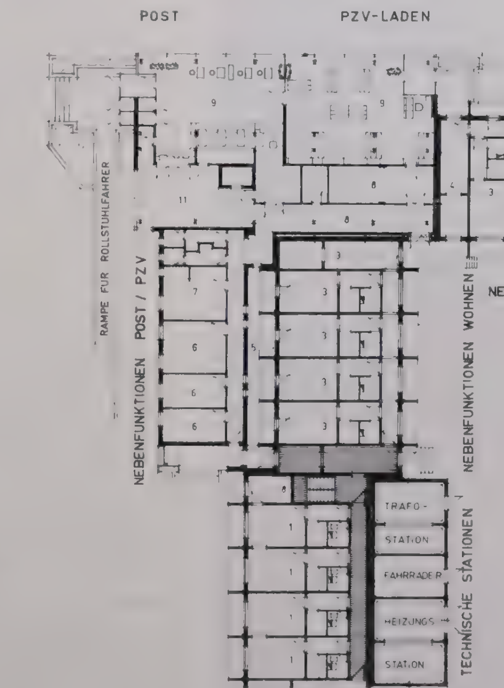
2
Ansicht

3
2. bis 6. Geschoß 1 : 600
1 Wohnraum (2 Plätze/1-Raum-WE)
2 Wohnraum (3 Plätze/2-Raum-WE)
3 Bad/WC
4 Schrankraum/Kochnische
5 Abstellraum
6 Trockenraum

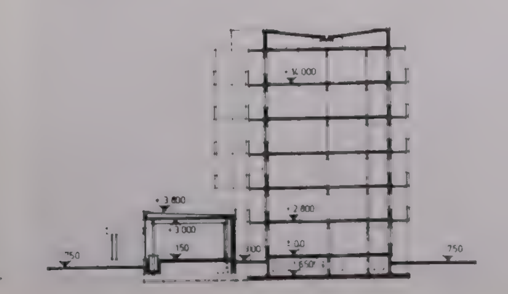


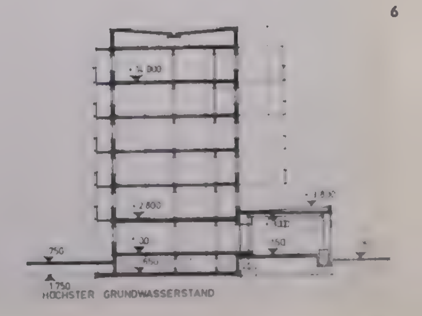


4
Anlagerung Loggiaseite
1 : 600
1 Pförtner
2 Zugang Wohnheim
3 Abstellräume Wohnheim
4 Trockenräume Wohnheim
5 Lichthof
6 Büro
7 Personal
8 Nebenraum
9 Hausmeister
10 Herrenfriseur
11 Damenfriseur
12 Kasse/Garderobe/Kaffeebar
13 Kosmetik
14 Fußpflege
15 Kundenraum
16 Annahmeraum
17 Anlieferung



5
An- und Unterlagerung Flurseite 1 : 600
1 Gemeinschaftsräume Wohnheim
2 Zugang Wohnheim
3 Abstellräume Wohnheim
4 Trockenräume Wohnheim
5 Lichthof
6 Büro
7 Personal
8 Nebenraum
9 Kundenraum
10 Abhörraum
11 Dienstraum





6
Schnitt Anlagerung Loggiaseite und Schnitt An- und Unterlagerung Flurseite 1 : 600









7
Erdgeschoßbereich

8
Historisches Gitter neben der Schallplattenbar

9
Detail Brunnen

10
Schallplattenbar

nungsbaureihe IW 75 Potsdam (Decken: 2,40 m und 3,60 m; Geschoßhöhe: 2,80 m). Die Grundsegmente der Wohngeschosse sind mit Erdgeschoßvarianten und mit Verbindungsbauten koppelbar.

Die haustechnische Station entstand eingeschossig in Plattenbauweise 6,3 Mp (Streifenfundamente).

Ausbau

Bei den sechsgeschossigen Gebäuden entspricht der Ausbaugrad dem vom mehrgeschossigen Wohnungsbau in Plattenbauweise; dabei war der lagebedingte Einbau von Schallschutzfenstern zu berücksichtigen.

Die Pavillons erhielten einen individuellen Ausbau mit bestimmenden Materialien (Verblendermauerwerk, Werkstein Tradeko, Stahl-Alu-Fenster und -Schaufenster, Stuckdecken, furnierbeschichtete Verkleidungen und Einbauten).

Als Ergebnis aufwandsenkender Maßnahmen entstand ein vollmontagefähiger Hauptbaukörper, der eine optimale Wiederverwendung trotz differenzierter Funktions- und Standortbedingungen erlaubte.

1

Feierabendheim mit Pflegestation in Halle-Neustadt

Architekt BdA/DDR Günter Faatz
VEB Projektierung und Technologie
Betrieb des VEB Wohnungsbaukombinat Halle

2



1
Gesamtmodell des Feierabendheimes

2
Feierabendheim mit vorgelagertem Sozialtrakt

Am Standort des Blocks 920 im Wohnkomplex IV von Halle-Neustadt entstand als bezirkliches Wiederverwendungsprojekt ein Feierabendheim mit Pflegestation für insgesamt 176 Plätze.

Funktionelle Lösung

Der zentrale Eingang des Feierabendheimes befindet sich im Sozialtrakt. Die Kommunikationszone wurde um den gärtnerisch gestalteten Innenhof gruppiert. Von diesem Innenhof werden der Speisesaal mit angrenzendem Klubraum sowie Gymnastikraum, Verkauf, Friseur, die Verwaltung sowie Personal- und Küchenräume erschlossen. Vom Sozialtrakt zum Bettenhaus führen zwei Verbinder für den Personen- und Wirtschaftsverkehr. Im Untergeschoß des Bettenhauses befindet sich die medi-

BESCH BESCH PERS WASCHE WASCHE BOILER ELT LAGER ROLLST MED - BETR

NAHEN TROCKEN WASCH PERS MULL HAST 053 161 MED - BETR

BETTENHAUS - UNTERGESCHOSS

SOZIALTRAKT

WC VOR VOR WC TEL EINGANG

PERS LH 100 FRIS

ANLIEFERUNG ABF LEERG BR KUHL KUHL VORK LAGER VORBER VORB LEIT LAGER VERKAUF SPULE VORBER. WARME KÜCHE K. - KÜCHE G.-SPULE

PFOR VERW VERW VERW WC VOR PERS PERS GER VOR WC

SPEISESAAL CLUBRAUM GYMNASTIK PERS

3



4

5



Entwurf
Architekt BdA/DDR Günter Faatz

Statik und Konstruktion
Dipl.-Ing. Martin Herrmann

Heizung, Lüftung, Sanitär
Ingenieur Karl Lerch

Elektrotechnik
Ingenieur Joachim Füssel

Projektierungseinrichtung
VEB Projektierung und Technologie, Betrieb des VEB Wohnungsbaukombinat Halle

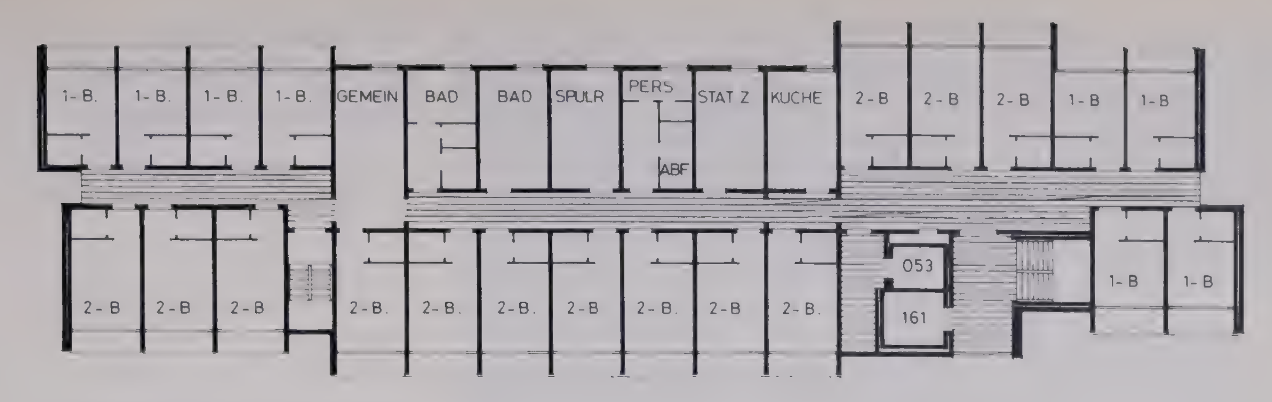
Kapazitäten

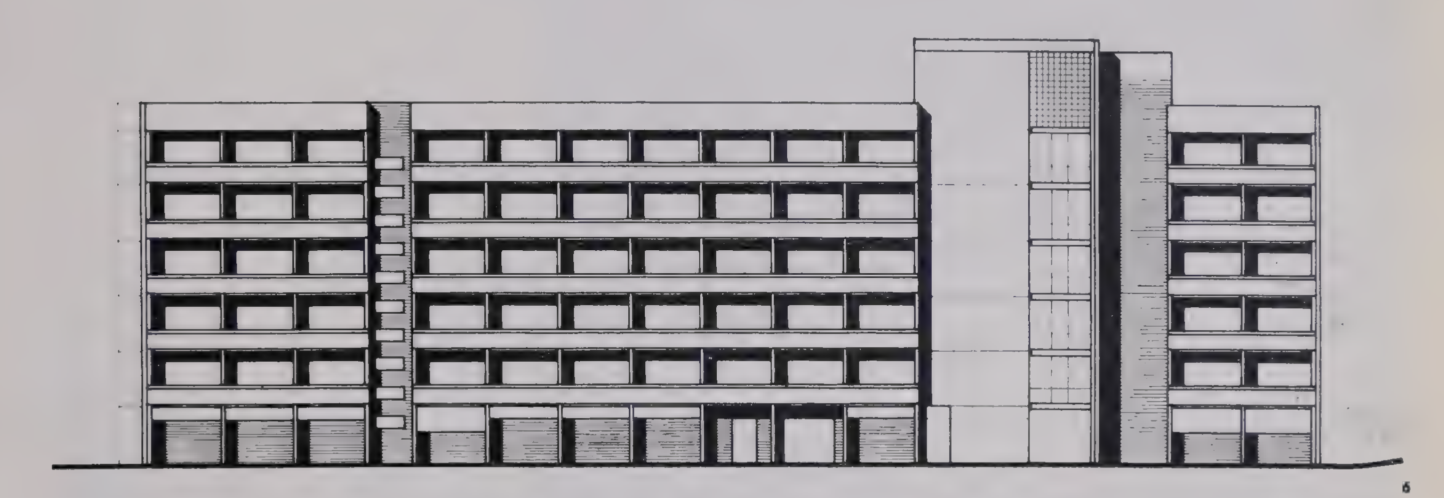
3 Pflegestationen:	108 Betten
2 Feierabendstationen:	68 Betten
Speisesaal:	80 Plätze
Klubraum:	30 Plätze
Küchenkapazität:	300 Portionen

zinische Betreuung, die auch öffentlich zugänglich ist. Nur für Heimbewohner und Personal sind die Beschäftigungsräume sowie die Lager- und technischen Räume zugänglich. Die Geschosse – drei Pflegestationen und zwei Feierabendstationen – sind stapelbar.

Konstruktive Lösung

Als Bauweise kamen die 2-Mp-Streifenbauweise in Vollmontage für das Bettenhaus und die SKBM 72-Halle, Laststufe 5 Mp, für den Sozialtrakt zum Einsatz.





6

3
Untergeschoß Bettenhaus und Sozialtrakt. Grundriß

4
Kommunikationszone im Sozialtrakt. Blick vom Haupteingang

5
Sozialtrakt. Speisesaal mit angrenzendem Klubraum

6
Normalgeschoß und Ansicht Bettenhaus

7
Sozialtrakt. Blick aus dem Verbinder in die Kommunikationszone

8
Bettenhaus. Blick in ein Zweibettzimmer der Feierabendheimstation



7

8



Gestaltung

Es entstand ein stark gegliederter Baukörper. Dem Bettenhaus wurde der eingeschossige Sozialtrakt vorgelagert.

Aufwandsenkende Maßnahmen

Im Rahmen der Aktualisierung im Jahr 1980 wurde die Kapazität durch Aufstockung um ein Geschoß auf 176 Plätze erhöht. Weitere Maßnahmen wie Einsparung der Teilunterkellerung, vereinfachte technische Erschließung sowie Reduzierung von Nachauftragnehmer-Leistungen senkten den Aufwand.



1

2

Eckbebauung Breite/Kröpeliner Straße in Rostock

Dipl.-Ing. Peter Baumbach, Rostock
Oberingenieur Erich Kaufmann, Rostock

Hauptauftragnehmer:
VEB Baureparaturen Rostock

NAN Montage:
VEB Wohnungsbaukombinat Rostock

Entwurf:
Architektenkollektiv unter Leitung von Dipl.-Ing. Peter Baumbach und Oberingenieur Erich Kaufmann

1
Blick vom Universitätsplatz auf das Gebäude

2
Gebäudebereich in der Kröpeliner Straße

3
Fassadenbereich in der Breiten Straße

Mit der Eckbebauung Breite/Kröpeliner Straße wird eine aus dem zweiten Weltkrieg stammende Baulücke geschlossen und gleichzeitig der Übergang von der historischen Bebauung der Kröpeliner Straße zum Altneubau der Breiten Straße geschaffen.

Dabei war gefordert, den bisher an dieser Stelle bestehenden provisorischen Schnellimbiß zu ersetzen. Außerdem wurde in dem der Kröpeliner Straße zugewandten Gebäudeteil ein Café vorgesehen, um diesen exponierten Standort für eine allgemein zugängliche Funktion zu nutzen und außerdem das Angebot an Gaststättenplätzen im Zentrum der Stadt Rostock zu erhöhen.

Städtebauliche Gesichtspunkte

Die städtebauliche Situation an der Ecke Breite/Kröpeliner Straße erforderte, annähernd die Gebäudefluchten sowohl der Kröpeliner, als auch der Breiten Straße aufzunehmen.

Ebenso war die Gebäudehöhe der angrenzenden Bebauung anzupassen, wobei davon ausgegangen wurde, daß im Zusammenhang mit den Baumaßnahmen an der Ecke die Giebel der beiden benachbarten Gebäude in der Kröpeliner Straße rekonstruiert werden müßten.

Die Anlieferung sowie die Müllentsorgung müssen entsprechend der städtebaulichen Situation von der Rückseite des Gebäudes über den Durchgang Breite Straße erfolgen.

Der Zugang zum Wohn- bzw. Bürogebäude und zum Schnellimbiß erfolgt von der Breiten Straße, der Zugang zum Café von der Kröpeliner Straße.

Die Zufahrt zum Gebäude erfolgt von der Gebäuderückseite über die Durchfahrt in der Breiten Straße.

Sowohl in der Breiten Straße als auch in der Kröpeliner Straße schließt der Neubau unmittelbar an die vorhandene Bebauung an. Der für die Bauausführung erforderliche Sicherheitsabstand von rund 900 mm wurde nach der Montage des Gebäudes geschlossen.



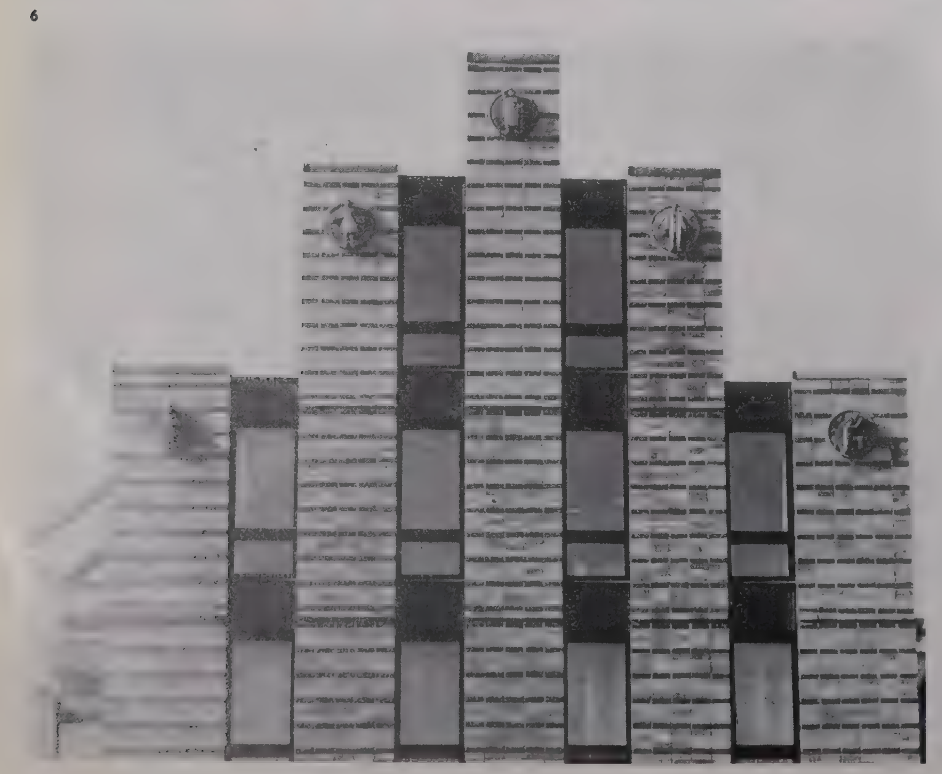
3

Pädagogien Str.
Breite Str.
Eckbebauung
Kröpeliner Str. (Boulevard)
Universitätsplatz
Brunnen
Universität

4
5



6



Vorbereitende Maßnahmen

– Nutzung des Wohngebäudes Kröpeliner Straße 72 als Bauarbeiterunterkunft und Bauleitung
– Abgrenzung des Grundstückes und eines Teils der Breiten Straße durch Bauzaun
– Zwischenlagerung von Baumaterial aus Platzmangel nicht möglich, dadurch erschwerte Bedingungen.

Konstruktive Lösung

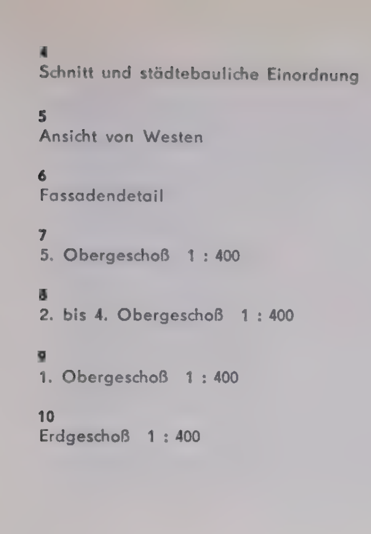
Das Gebäude besteht aus einem Kellergeschoß und einem Erdgeschoß als monolithische Stahlbetonkonstruktion, 5 Obergeschossen als Montagebau und im Bereich zur Kröpeliner Straße außerdem aus einem ebenfalls montierten Dachgeschoß.

Für den Montageteil wurde das Elementesortiment der WBS 70, AR, ergänzt durch einige Sonderelemente, mit einer Laststufe von 5 Mp verwendet.

Größere Öffnungen und Spannweiten wurden im Montageteil durch Stahlrahmen, die feuerhemmend verkleidet werden, überbrückt. Entsprechend den für den Montageteil verwendeten Achsen wurden im Erdgeschöß und im Keller tragende Stahlbetonstützen bzw. -wände angeordnet.

Die nichttragenden Wände und ein Teil der Keller- und Erdgeschoßaußenwand bestehen aus Mauerwerk, der andere massive Teil aus Stahlbeton mit innenliegender Wärmedämmung aus HWL-Platten und nachträglicher Verblendung aus Klinkermauerwerk. Bedingt durch die Funktion einiger Kellerräume einerseits und die Gründungstiefen der benachbarten Gebäude andererseits, war es erforderlich, mit der Höhenlage der Fundamentplatte zu variieren und außerdem in einigen Teilen des Kellers Höhenunterschiede durch Auffüllungen aus Magerbeton auszugleichen.

Um das Raumvolumen besser auszunutzen, wurden in einigen Teilen des Gebäudes, für deren Funktion die gesamte Höhe des Erdgeschosses nicht erforderlich war, monolithische Zwischenebenen eingezogen. Da-



4
Schnitt und städtebauliche Einordnung

5
Ansicht von Westen

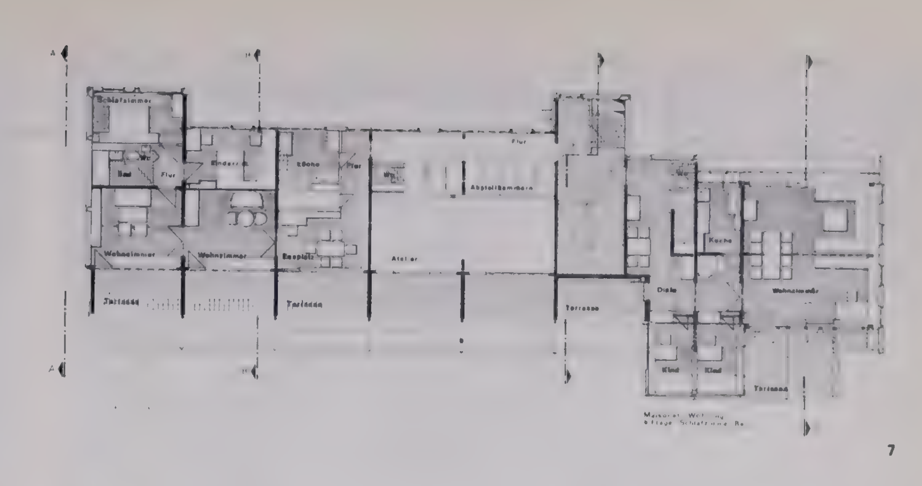
6
Fassadendetail

7
5. Obergeschoß 1 : 400

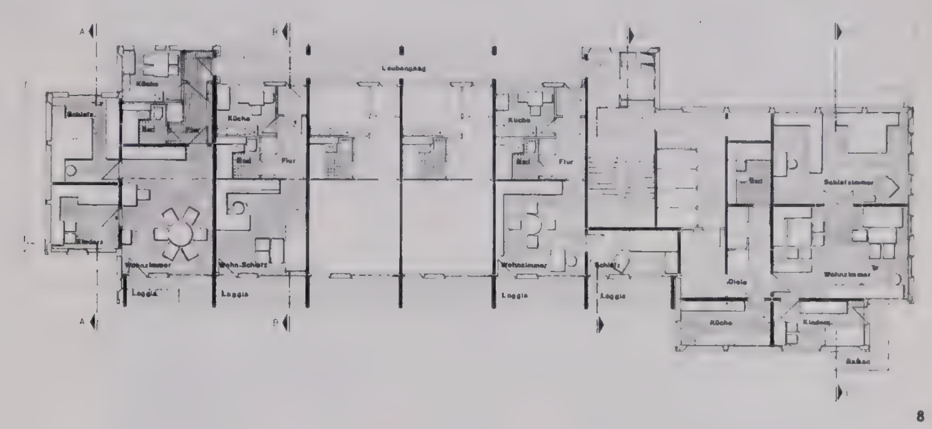
8
2. bis 4. Obergeschoß 1 : 400

9
1. Obergeschoß 1 : 400

10
Erdgeschoß 1 : 400



7

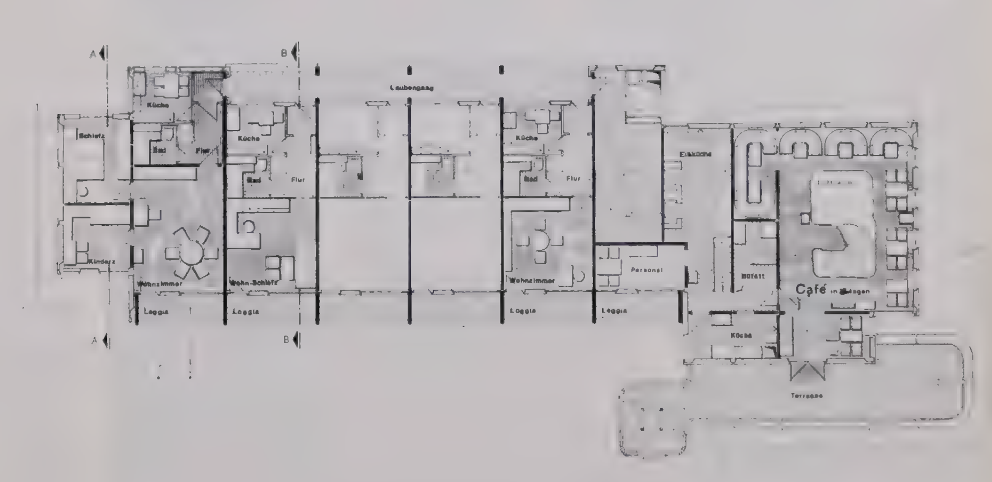


8

Erdgeschoß
Schnellimbiß: 70 Plätze
Café: 110 Plätze

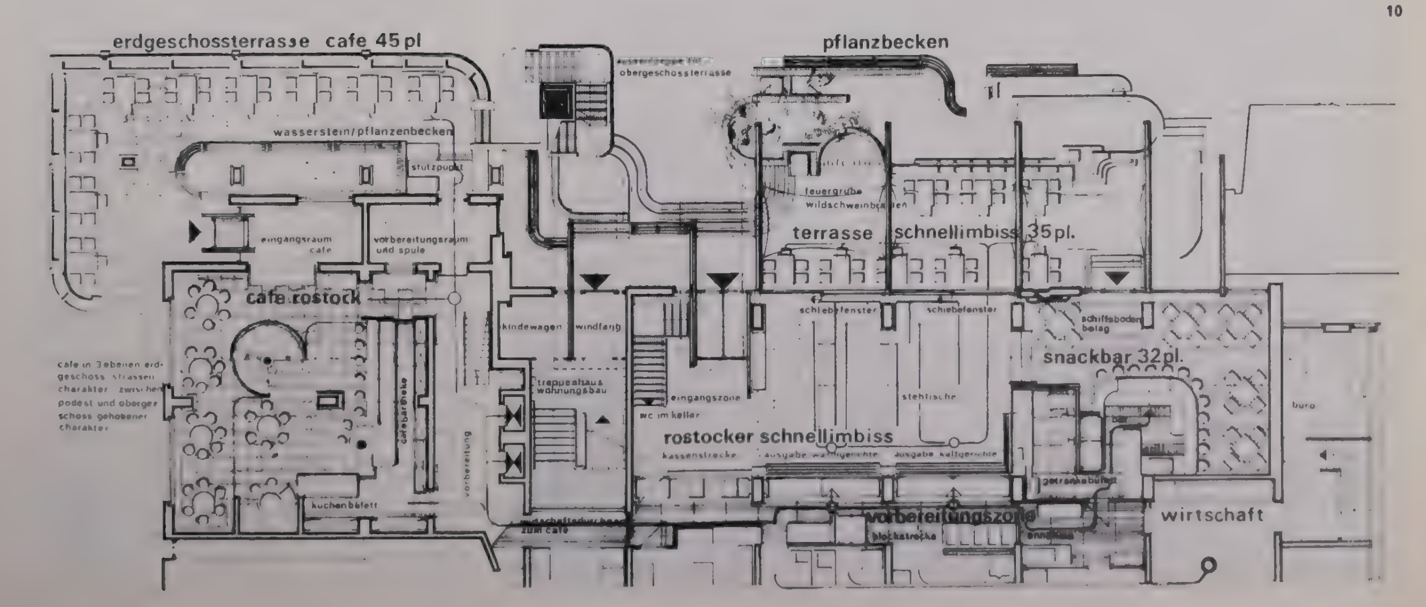
1. bis 4. Obergeschoß
12 W 1.1
4 W 2.2
4 W 3.3a
3 W 3.3b (Appartement)

5. Obergeschoß
1 W 4.4a
1 W 4.4b (Maisonette)
1 Atelier



9

10





11

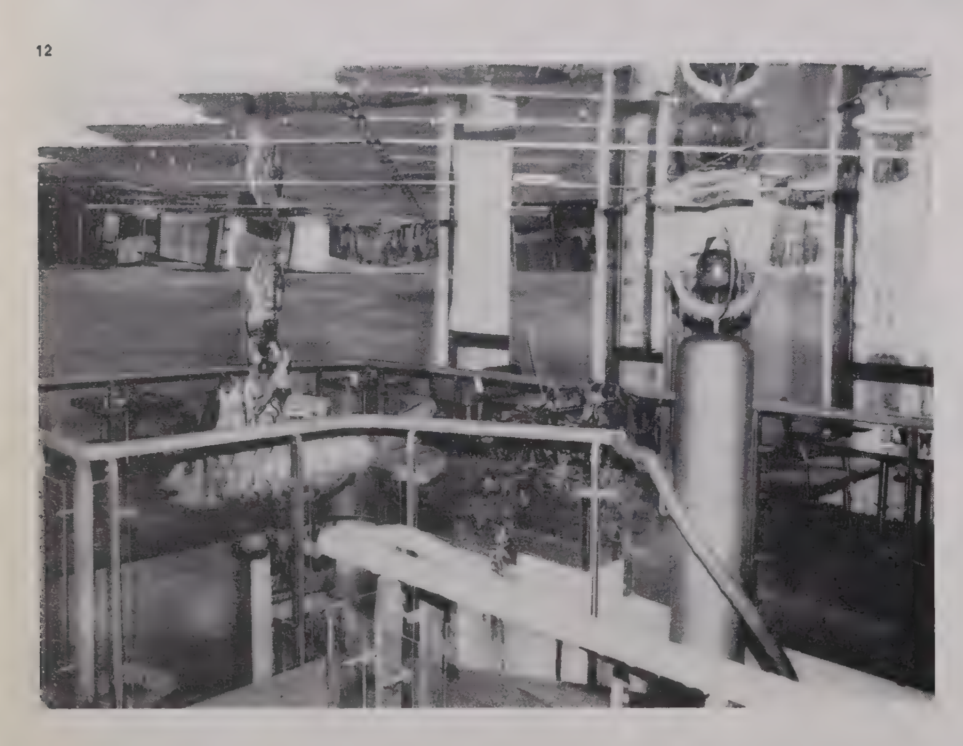


14

11|12|13
Bildkünstlerische Gestaltung im Bereich des Cafés

14
Bildkünstlerisches Fassadendetail

12



13

durch entstehen in der 3600-m-Achse am nördlichen Giebel und im Café im Bereich des Erdgeschosses jeweils zwei nutzbare Ebenen.

Gestaltung

Für die Gestaltung sowohl der Baukörperform als auch der Fassaden waren Gesichtspunkte der Anpassung an die vorhandene Bebauung ausschlaggebend.
Der städtebauliche Raum wird gegenwärtig durch die Giebelhäuser in der Kröpeliner Straße bestimmt. Dieser Ausgangspunkt war für das Entwurfskollektiv maßgebend, auch mit den Mitteln der Plattenbauweise diese Bauaufgabe zu lösen. Es war Absicht des Entwurfskollektivs, eine moderne, der Bauweise gemäße Gestaltungsform des Giebels zu erreichen. Dazu wurden geschlossene, mit Klinkern belegte Wandstreifen in einer Breite von 1200 mm gewählt.
Die Fensteröffnungen werden durch durchgehende Holz-Glas-Konstruktionen bestimmt.
Während die Bebauung in der Kröpeliner Straße durch die Giebellösung bestimmt wird, ist in der Breiten Straße der Übergang zur Blockbebauung vorherrschend. Keramische Elemente betonen sowohl im Erdgeschoßbereich als auch als Abschluß des Stufengiebels die Giebelgestaltung.
Für die Gebäudeseite zur Breiten Straße sind im oberen Gebäudeteil die Loggien mit massivem Brüstungsbalkon und unterer Drahtglasbrüstung und ein geschlossenes gebäudehohes Wandstück mit ornamentaler Gestaltung aus farbig glasierten Klinkern bestimmend.
Das letzte Obergeschoß ist zurückgesetzt, um den Übergang zum Steildach der Bebauung der Breiten Straße zu schaffen. Das wurde durch abgeschrägte verkleidete Betonelemente erreicht.
Für die untere Zone des Gebäudes sind die erdgeschossige Holzglasfassade vor dem Schnellimbiß und die dem Gebäude ebenerdig und teilweise im 1. Obergeschoß vorgelagerte Terrasse bestimmend.
Zusammen mit einer großzügigen Bepflanzung der Terrassen, einem Wasserbecken und einer Außentreppe wurde so in diesem Altstadtbereich ein weiterer Anziehungspunkt geschaffen.

Wohnhochhaus in Erfurt

Bauingenieur Gerd Widder, Architekt BdA/DDR



1

Autor
Bauingenieur Gert Widder, Architekt BdA/DDR

Entwurf
Bauingenieur Gert Widder, Architekt BdA/DDR
Dipl.-Ing. Helmut Neumann, Architekt BdA/DDR
Dr.-Ing. Marie-Luise Jauer, Architekt BdA/DDR

Projektierungseinrichtung (HAG)
VEB Wohnungsbaukombinat Erfurt,
Betrieb Projektierung,
Bereich Angebotsprojektierung

1
17geschossiges Wohngebäude in Erfurt

2
Das Wohnensemble während der Endmontage



Standort des Gebäudes

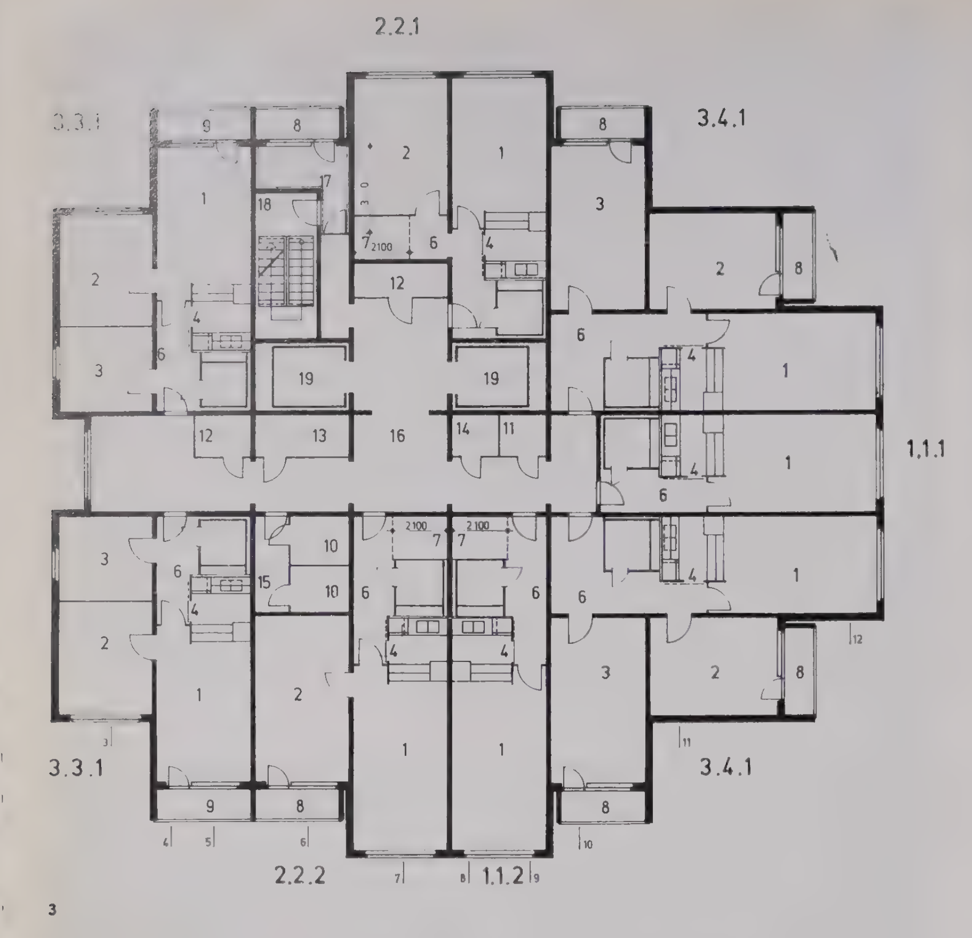
Anfang Oktober 1979 wurde in Erfurt im Wohngebiet „Roter Berg" der Erstbau eines neuentwickelten 17geschossigen Wohnhochhauses an den gesellschaftlichen Auftraggeber übergeben. Inzwischen sind vier weitere Wohnhochhäuser in diesem Komplex fertiggestellt und übergeben worden.
Dieses neue Erzeugnis wurde auch in die Wohngebiete Erfurt „Nordhäuser Straße" und Erfurt „Herrenberg" eingeordnet und ist Bestandteil der städtebaulichen Konzeption.

Funktionelle Lösung

Über den Hauseingang, der sich im Osttrakt des Erdgeschosses befindet, gelangt man direkt in den Haupterschließungsbereich des Gebäudes.
Neben Postraum, Telefonzelle, Kinderwagenraum sowie Müllsammelraum ist ein Hausgemeinschaftsbereich mit zwei Räumen, Kochnische und Sanitärzelle eingeordnet. Seine Ausstattung ermöglicht eine vielseitige Nutzung sowohl für die Bewohner des Hauses als auch für gesellschaftliche Bedürfnisse des Wohngebietes.
In den Wohngeschossen gliedern sich um den zentralen Verkehrskern mit zwei Aufzügen und dem Sicherheitstreppenhaus acht Ein- bis Dreiraumwohnungen, die zum Teil sowohl in der Wohnqualität als auch in der Raumgröße über dem Durchschnitt anderer Neubauwohnungen liegen. Im Kellergeschoß befinden sich vor allem technische Räume. Auch hier stehen zwei zusammenhängende Räume für gesellschaftliche Bedürfnisse, zum Beispiel Jugendklub, zur Verfügung und sind entsprechend ausgestattet.
Die Druckerhöhungsanlage ist aus schall-

2





3

3
Normalgeschoß

4
Erdgeschoß

Legende zu **3** und **4**
1 Wohnraum
2 Schlafraum
3 Kinderzimmer
4 Küche
5 Bad/WC
7 Abstellraum
8, 9 Loggia
14 Reinigungsgeräte
25 Altstoffe
27 Telefonzelle
29, 30 Kinderwagen
31, 32 Hausgemeinschaftsraum

5
Einraumwohnung

6|7
Zweiraumwohnung

8
Dreiraumwohnung

9
Fassadendetail

schutztechnischen Gründen als selbständiges Bauwerk angegliedert.

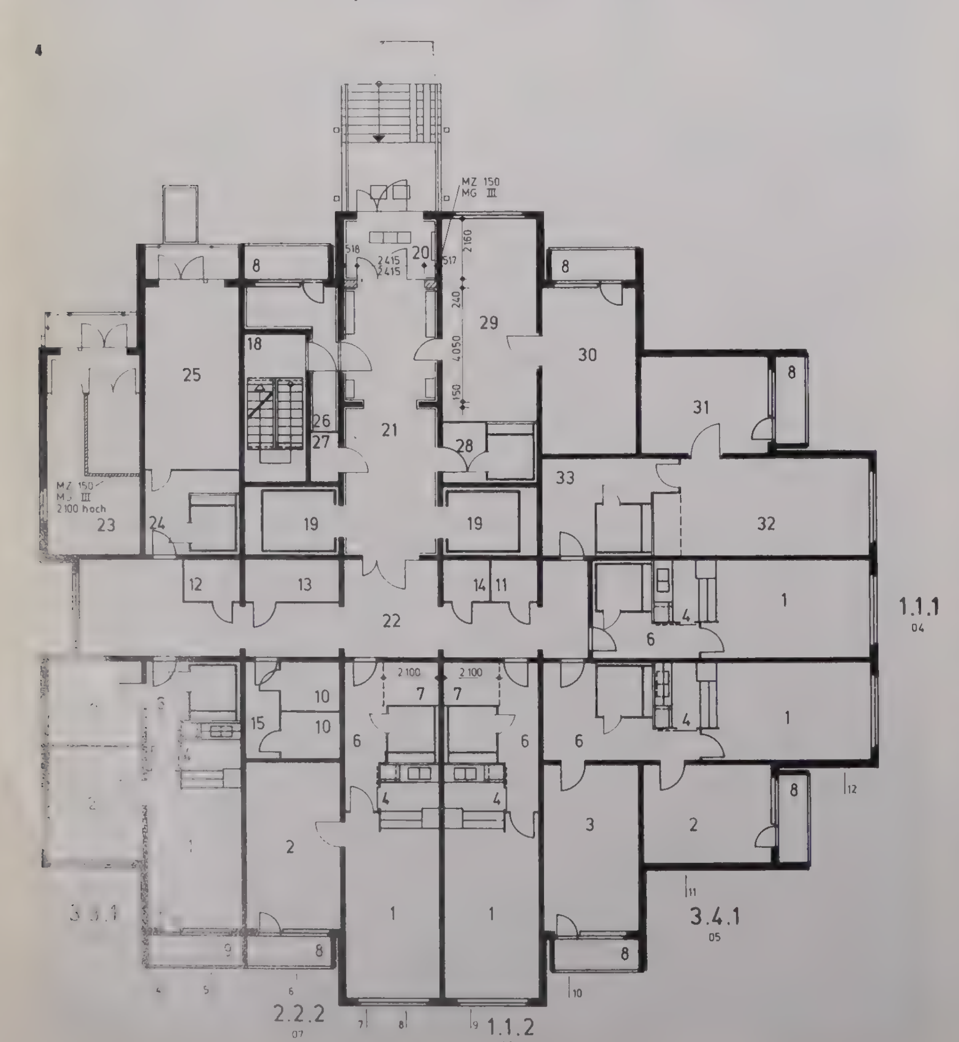
Konstruktive Lösung

Das Gebäude wird in der Großplattenbauweise, Laststufe 5 Mp, errichtet. Grundraster und Elementegeometrien entsprechen der Wohnungsbaureihe Erfurt. Außenwände und Decken werden auf Bolzen zwangsmontiert (Raster: 3600 mm × 2400 mm mal 1800 mm). Die Stabilisierung des Bauwerkes erfolgt durch Wandscheiben in Gebäudelängs- und -querrichtung und durch Deckenscheiben. Es stellt somit ein aus ebenen Scheiben zusammengesetztes räumliches Tragwerk dar.

Die tragenden Wände und Decken sind industriell vorgefertigte ebene Bauelemente, deren Zusammenwirken als Scheiben durch starre, kraftschlüssige Verbindungen gewährleistet wird.

Die Berechnung des Bauwerkes erfolgte für das Schneegebiet II. Die Innen- und Außenwände im Kellergeschoß einschließlich der bewehrten Grundplatte werden aus Stabilitätsgründen in monolithischer Bauweise ausgeführt.

4



Gestalterische Lösung

Für das Wohnhochhaus wurde eine dreiseitig geöffnete Baukörperform gewählt, die sich durch eine starke plastische und vertikale Staffelung auszeichnet.

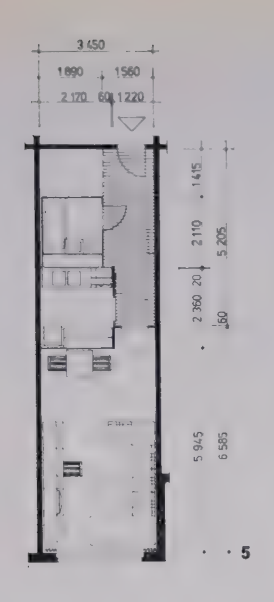
Zusätzlich bestimmen Loggien als gliedernde Elemente die architektonische Wirksamkeit des Gebäudes.

Für die Oberflächen der Loggienaußenwände und der Loggienbrüstung sind unterschiedliche Farb- und Materialvarianten vorgesehen. Alle anderen Außenwandoberflächen werden weiß oder rot besplittet.

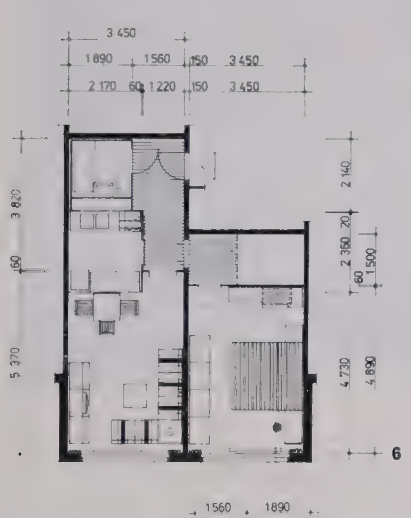
Durch die dreiseitige Orientierung der Wohnungen in den Geschossen ist die städtebauliche Einordnung in Nordsüdrichtung festgelegt.

Aufwandsenkende, energie- und materialsparende Maßnahmen

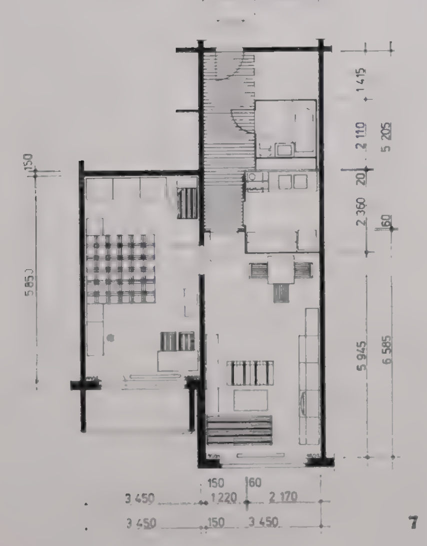
- Zwangsmontage, dadurch Vermeidung des Höhenwachstums von rund 250 mm und Reduzierung der Fußbodendicke um durchschnittlich 16 mm je Geschoß
- Reduzierung der Fußbodendicke von 45 mm auf 25 mm



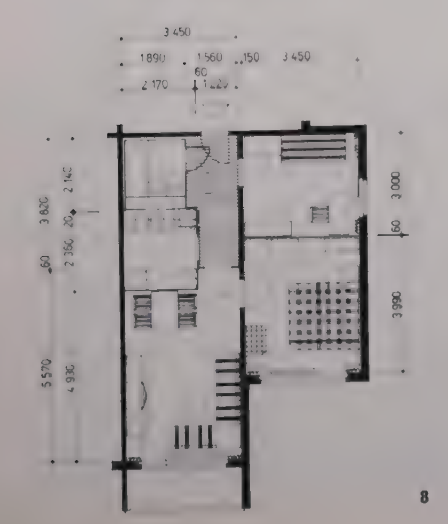
5



6



7



8

9

Tabelle: Wohnungsgrößen

	ohne Loggia m²	mit Loggia m²	ohne Loggia m²	mit Loggia m²	%
17 WE 1.1.1	33,31	33,31	566,27	566,27	25,6
17 WE 1.1.2	39,57	39,57	672,69	672,69	
16 WE 2.2.1	52,73	52,73	843,68	843,68	24,8
17 WE 2.2.2	59,88	63,52	1017,96	1079,84	
33 WE 3.3.1	55,62	59,59	1835,46	1966,47	24,8
33 WE 3.4.1	76,04	83,32	2509,32	2749,56	24,8
133 WE / 331 EW			7445,38	7878,51	100,0

Durchschnittl. Wohnungsgröße mit Loggia 59,24 m²
Durchschnittl. Wohnungsgröße ohne Loggia 55,98 m²

- Einbau von normalen Fenstern bis zum 10. Geschoß; ab 11. Geschoß kombinierte Holz-Plastmantel-Hochhausfenster
- Einsatz der vorkomplettierten Aufzugschachtzelle
- Erstanwendung des „KLI-Systems" in der Serie im Bereich der Wohnungen.

Die Einführung der Zwangsmontage machte auf dem Gebiet der Montagetechnologie einen qualitativen Sprung nach vorn. Das zeigt sich am verbesserten Fugenbild der Fassade und an der exakten Geschoßdeckenverlegung. Die Höhentoleranz in der Gesamthöhe zeigt eine Plustoleranz von 15 mm.

Eine vollkomplettierte Badzelle aus Beton übernimmt bis zum Einbau die Funktion eines Containers (Türen, Küchenmöbel). Der Einsatz einer teilkomplettierten Liftzelle trägt zur Verkürzung der Bauzeit und Verbesserung des Schallschutzes bei.

Die Installation der hauseigenen Elektroanlage und die Verlegung der Versorgungsleitungen für die Wohnungen erfolgten als Horizontalinstallation; die Wohnungen sind im „konfektionierten Leitungs-Installationssystem" (KLI-System) ausgeführt. Dadurch wurde die Reduzierung des Fußbodenaufbaus in den Wohnungen möglich.



1

Wohngebiet „Am Südpark" – Erweiterung des Wohnkomplexes II in Halle-Neustadt

Dipl.-Ing. Harald Zaglmaier, Bezirksarchitekt und Direktor des Büros für Städtebau und Architektur Halle

Auf der Grundlage der volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zielstellungen für den Aufbau der Chemiearbeiterstadt Halle-Neustadt sowie der Beschlüsse des IX. Parteitages und der 11. und 12. Tagung des ZK der SED wurde durch das Bezirksbauamt im März 1980 die Weiterführung des komplexen Wohnungsbaus in Halle-Neustadt vorgesehen.

Einordnung in die Gesamtstadt

Die städtebauliche Entwicklung von Halle-Neustadt führte zu einer Ostwestbebauung beidseitig der Magistrale. Zur Sicherung der Einwohnerentwicklung von Halle-Neustadt ist die Bebauung der Fläche „Am Südpark" als südliche Erweiterung der Stadt erforderlich. Bis 1986 werden hier insgesamt rund 3400 Wohnungen mit den erforderlichen gesellschaftlichen Einrichtungen errichtet. Das Baugebiet hat eine günstige Lage zum gesellschaftlichen Zentrum der Stadt, zu den Haltestellen der Massenverkehrsmittel, zu den Arbeitsstätten sowie zu den Naherholungsgebieten. Das Baugelände ist günstig zu erschließen und kann bautechnologisch optimal genutzt werden.

Funktionelle Ordnung und gestalterische Ideen

Die städtebauliche Lösung ist Ergebnis eines innerbetrieblichen städtebaulichen Wettbewerbs.
Gestaltungsmerkmale sind:

- Anbindung an das Wohnkomplexzentrum des Wohnkomplexes II und damit an das Stadtzentrum unter Einbeziehung des Klubhauses „Johannes R. Becher".
- Anbindung an die Massenverkehrsmittel S-Bahn und Bus
- Einbeziehung des „Südparks" sowie seine optische Ausweitung ins Baugebiet; damit verbunden die Lage des Baugebietszentrums, der Schulen und des Schulsports
- Randgestaltung entsprechend der Geländesituation bei effektiver Ausnutzung und unter Beachtung des Landeskulturgesetzes
- Vielgeschossige Bebauung der strukturellen Gliederung. Sie gewährleistet die Anbindung an den Wohnkomplex II, ohne seine Silhouette maßgeblich zu beeinträchtigen.

Das Baugebiet „Am Südpark" ist ein Bestandteil des Wohnkomplexes II. Die städtebauliche Struktur und die Gebäudeordnung entwickeln sich aus der baulichen und funktionellen Anbindung an den Wohnkomplex II sowie unter Berücksichtigung der Umlandbeziehungen zum Südpark, zur Kleingartenanlage, zu den Sportanlagen und zum Lärmschutzwall. Die innere Gliederung des Baugebietes ergibt sich durch die Fußgängerbeziehungen zum Zentrum des Wohnkomplexes II, zum Massenverkehrsmittel S-Bahn sowie zum Naherho-

1
Modell. Blick von Norden

2
Modell. Blick von Südwesten

Leitung:
Dipl.-Ing. Harald Zaglmaier, Bezirksarchitekt und Direktor des Büros

Leiter der Abteilung
Dr.-Ing. Peter Gromes

Bearbeiterkollektiv
Dr.-Ing. Satish Khurana, Arbeitsverantwortlicher und Entwurf
Dipl.-Ing. Gürtler, Mitarbeiter Entwurf
Dipl.-Ing. Dietmar Hunger, Stadttechnik und Verkehr
Dipl.-Ing. Schulze, Freiflächengestaltung

Kapazitäten der Gemeinschaftseinrichtungen
Typenprojekte
2 Kinderkombinationen:
144 Kinderkrippen-/288 Kindergartenplätze
1 vierzügige polytechnische Oberschule:
1440 Schülerplätze
1 Turnhalle MT 90: 649 m² Sportfläche
1 ESK-Kaufhalle 700/850: 792 m² Verkaufsraumfläche

Wiederverwendungsprojekte
1 Ambulatorium: 8 Ärztearbeitsplätze
1 Gaststätte: 120/180 Plätze

Funktionsanlagerung am elfgeschossigen Wohnungsbau
(Wiederverwendungsprojekt)

Friseur:	12 Arbeitsplätze
Post:	180 m²
Sparkasse:	6 Arbeitsplätze
DLK-Annahmestelle:	106 m² Lagerfläche
Bibliothek:	15 000 Bände
Arzneimittelausgabe:	3 Arbeitsplätze



2

lungsgebiet „Südpark" und zur Kleingartenanlage „Zollrain". Diese Beziehungen werden durch die Anordnungen der vielgeschossigen Gebäude und der Gemeinschaftseinrichtungen betont.

An dieser exponierten Lage ist das Baugebiet von allen Seiten erlebbar und bildet gemeinsam mit dem Südrand der Wohnkomplexe I und II den Eingang zu Halle-Neustadt aus der Richtung Buna–Merseburg. Deshalb wurde der Massenaufbau bewußt so konzipiert, daß eine Steigerung der Raumwirkung von außen nach innen über Flachbauten, mehrgeschossigen Wohnungsbau bis zu der vielgeschossigen Bebauung im Schwerpunkt des Baugebiets erfolgt.

Die Gemeinschaftseinrichtungen sind konzentriert – und unter Berücksichtigung günstiger Wegezeitverbindungen – am Südpark ausgewiesen. Die Gestaltungskonzeption geht davon aus, daß der Südpark ins Baugebiet optisch fortgesetzt wird. Das Zentrum des Baugebiets wird durch die Typen- bzw. Wiederverwendungsprojekte sowie durch eine Funktionsanlagerung an einen elfgeschossigen Block gebildet.

Unmittelbar am Zentrum befindet sich die Bushaltestelle. Im Bereich des Zentrums und der Hauptfußgängerbereiche sind die Schwerpunkte der bildkünstlerischen Konzeption vorgesehen. Das Zentrum tangiert eine Hauptfußgängerverbindung vom Wohnkomplex II zum Naherholungsgebiet Saale-Aue entlang des Kirchteiches. Eine abwechslungsreiche und übersichtliche Raumbildung wird durch den Wechsel kompakter Hofbebauung und offener Bebauung mit überwiegend sechsgeschossigen Wohnbauten erreicht. Die Grünflächen innerhalb der Wohnbebauung enthalten neben den funktionsbedingten Flächen an günstigen Standorten zusammenhängende Mietergärten.

Das Baugebiet wird durch stichförmige Straßen erschlossen, wobei durch das Prinzip Anliegerstraße/schmale Anliegerstraße/befahrbarer Weg relativ viel fahrverkehrsfreie Wohnbereiche mit günstigen Wohnbedingungen entstehen.

In konsequenter Überlagerung zum äußeren Erschließungssystem werden 75 Prozent der Flächen des ruhenden Verkehrs in Randlage – somit günstig zum Straßenhauptnetz gelegen – angeordnet. Zur Reduzierung der Lärmbelastung sowie zur höheren Sicherheit für Fußgänger und Radfahrer tragen Elemente der Verkehrsberuhigung bei, die ein Geschwindigkeitsniveau von weniger als 30 km/h garantieren sollen, wie:

- innere Erschließung über Stichstraßen mit reduzierten Querschnitten
- schmale Anliegerstraße mit Gehwegüberfahrt
- befahrbare Wege
- Fahrbahnversätze.

Für durchgängige Radfahrverbindungen werden Radwege sowie Mischflächen angeboten.

Durch eine hohe Einwohnerdichte einerseits sowie eine Konzentrierung der bebauten Flächen mit großen Bebauungsformen bei gleichzeitiger Zusammenfassung der Sport- und Verkehrsflächen in Randlage andererseits ergibt sich eine maximale Reduzierung der außerhalb der Gebäude liegenden Versorgungsleitungen. Entsprechend einer bedarfsgerechten Dimensionierung der Fernwärme- und Wasserleitung sowie der Lage des vorgesehenen Mittelspannungsringes erübrigt sich der Einsatz von Sammelkanälen, was sich wesentlich auf die Reduzierung des Sekundärerschließungsaufwandes auswirkt.

Vorzüge der Lösung

- Hohe Einwohnerdichte durch günstige Mischung von Hof- und Zeilenbebauung bei Einhaltung der städtebauhygienischen Forderungen. Abwechslungsreiche Raumbildung mit hoher Wohnqualität (große Grünflächen, verkehrsfreie Räume)
- Einbeziehung der vorhandenen Grünbereiche ins Wohngebiet und deren Fortsetzung in den verkehrsfreien Räumen. Schaffung zusammenhängender Großgrünräume, Reduzierung des Aufwands für öffentliches Grün durch Ausweisung von Mietergärten
- Aufwandsminimierung bei gesellschaftlichen Einrichtungen durch territoriale Rationalisierung (Nutzen vorhandener Objekte)
- hohe Lärmschutzqualität durch günstige Anordnung des ruhenden Verkehrs bei voller Bedarfsabdeckung
- Konzentration (Überlagerung) der inneren Flächen des fließenden und ruhenden Verkehrs sowie optimale Anordnung befahrbarer Wohnwege, Gestaltung weitgehend verkehrsfreier Räume
- Gewährleistung eines geringen Geschwindigkeitsniveaus durch Anordnung schmaler Wohnstraßen sowie verkehrsberuhigender Maßnahmen. Anwendung reduzierter Straßenbreiten bei maximaler Zuordnung von offenen Parkstellflächen
- hohe Materialökonomie in der Sekundärerschließung durch die gewählte Bebauungsform mit minimalen Längen der erdverlegten Trassen ohne Sammelkanäle
- Reduzierung des Transportaufwandes der anfallenden Erdmassen durch Erhöhung des vorhandenen Lärmschutzwalles bei gleichzeitig effektiverer Auslastung des Baulandes
- Führung des öffentlichen Personennahverkehrs auf kürzestem Weg in den Einwohnerschwerpunkt bei Überlagerung mit dem gesellschaftlichen Zentrum.



1

Wohnkomplex Sachsendorf-Madlow in Cottbus

Bauingenieur Winfried Kurze, Architekt BdA/DDR

Autoren des Wohnungsgebietes Sachsendorf-Madlow:

Bauingenieur Winfried Kurze, Architekt BdA/DDR
Bauingenieur Gerhard Kühnel, Architekt BdA/DDR
Bauingenieur Manfred Roßius
Dipl.-Stawi. Wolfgang Brentzel
Dipl.-Ing. Kurt Hagemeister, Architekt BdA/DDR

Das Baugebiet Sachsendorf-Madlow liegt im Süden der Stadt Cottbus in einer Entfernung von etwa vier Kilometern vom Stadtzentrum und wird mit insgesamt rund 12 000 Neubauwohnungen bis 1983 fertiggestellt sein. Es wird begrenzt:

- im Norden durch die Grünverbindung [illegible] der Kleingartenanlage am Prior-[illegible]
- im Osten durch das Naherholungsgebiet an der Spree
- im Süden durch die Autobahn und das Gelände des Wasserwerkes
- im Westen durch die Sachsendorfer Wiesen.

Im Baugebiet liegen der Ortsteil Sachsendorf im Westen, der Ortsteil Madlow im Osten und die Groß-Gaglower Siedlung in der Mitte (Siedlungskern).
Die zur Bebauung vorgesehenen Flächen zwischen den Ortsteilen wurden vorwiegend land- und forstwirtschaftlich genutzt.

Im Wohngebiet Sachsendorf-Madlow werden 12 000 Wohnungen und die erforderlichen Gesellschaftsbauten für die Arbeitskräfte des Kraftwerkes Jänschwalde und des Braunkohlenkombinates Cottbus errichtet. Dabei werden die vorhandenen Ortsteile Sachsendorf, Madlow und der Siedlungskern in die Planung einbezogen.

Einordnung in die Gesamtstadt

Durch den Aufbau des Wohnkomplexes Sachsendorf-Madlow entsteht im Süden der Stadt Cottbus ein neuer Stadtteil, der die Ortsteile Sachsendorf, Madlow und die Groß-Gaglower Siedlung zu einer städtebaulichen Einheit zusammenfaßt. Vom Stadtzentrum aus erreicht man das Baugebiet über zwei innerstädtische Hauptnetzstraßen; die Bahnhofstraße, Thiemstraße, Lipezker Straße sowie die Straße der Jugend und Maxim-Gorki-Straße. Eine dritte Hauptnetzstraße – die Leninallee – stellt die Querverbindung und den Anschluß an die im Westen und Osten des Baugebietes tangierenden Fernstraßen her.

Von den Schnittpunkten der Hauptnetzstraßen ausgehend, wurde die Lage der Zentren bestimmt. Parallel zur Lipezker Straße wird eine Straßenbahnlinie vom Stadtzentrum, Bahnhofsvorplatz, Gesundheitszentrum direkt von Norden in die fußläufige Zone des Hauptzentrums geführt. Von hier aus kann sich der Fußgängerstrom ungestört nach Westen und Osten – entlang der Hauptmagistrale – entwickeln. Südlich des Hauptzentrums erreicht man mit dieser Straßenbahnlinie in der Höhe Hegelstraße ein Nebenzentrum.

Parallel zur Maxim-Gorki-Straße wird eine zweite Straßenbahnlinie vom Stadtzentrum, Sportzentrum, Südfriedhof in das Baugebiet geführt. Vom Knotenpunkt Maxim-Gorki-Straße, Leninallee erreicht man nach Westen ein zweites Nebenzentrum und nach Osten den Ortsteil Madlow.

Die Lage der Hauptnetzstraßen, Straßenbahnlinien und Zentren ermöglicht eine gute Erreichbarkeit aller Funktionsbereiche innerhalb des Baugebietes sowie im Stadtzentrum und in den übrigen Stadtteilen.

Funktionelle Ordnung und gestalterische Idee

Am Anfang des Hauptzentrums – im Bereich der westlichen Straßenbahnlinie – werden eine Kaufhalle, Spezialläden, Gaststätten und Dienstleistungseinrichtungen angeordnet.

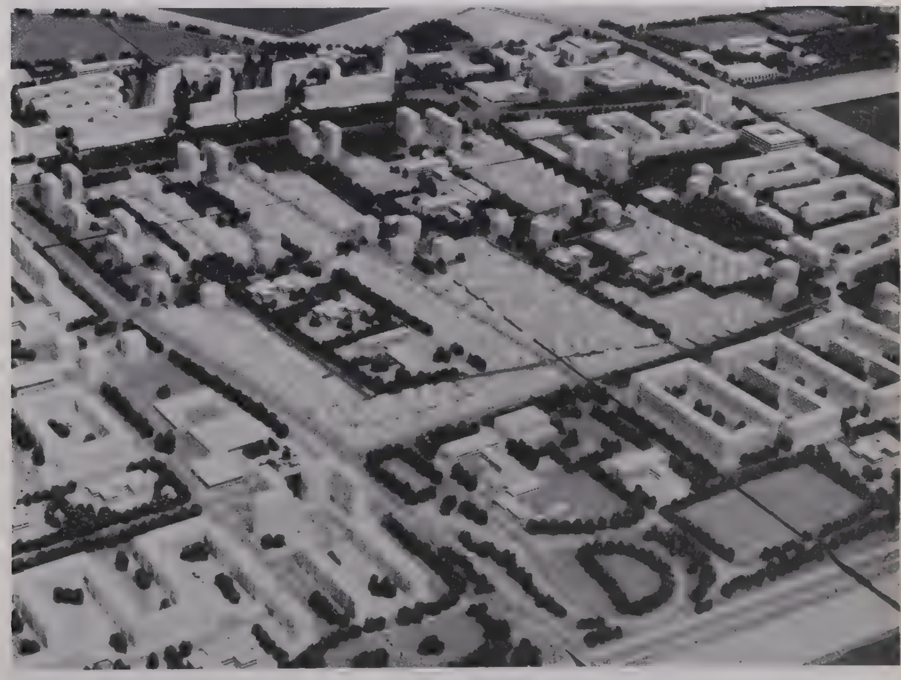
Von hier aus werden die Spezialläden, Kleingaststätten, Freiflächen und Werke entlang der Leninallee, die als Fußgängerbereich ausgebildet ist, erreicht. Abschluß und Höhepunkt der Fußgängerzone wird das Wohngebietsklubhaus werden. Vom Wohngebietsklubhaus verläuft das Hauptzentrum nach Süden und findet mit einer Kaufhalle und Dienstleistungseinrichtungen

1
Gesamtmodell des Wohnkomplexes

2|3
Modellausschnitte

2

3



den Abschluß. Im Osten des Hauptzentrums schließen sich direkt die Bildungseinrichtungen des Kohle- und Energiekombinates an und stellen die Verbindung zum Sportkomplex Madlow her.

Die im Süden des Wohngebietes liegenden Nebenzentren sowie der Siedlungskern sollen durch Grünräume an das Hauptzentrum angeschlossen werden.

Das Hauptzentrum wird auf der Nordseite durch elfgeschossige Wohngebäude mit vorgelagerter Ladezone räumlich gestaltet. Die punktförmige Bebauung an der Südseite des Hauptzentrums soll die Leninallee begrenzen ohne den Siedlungskern abzuriegeln. Im Siedlungskern werden eine Lückenschließung und Abrundung durch Eigenheime erfolgen. Die größeren Lücken wurden für Kindereinrichtungen genutzt. Die Grünräume sollen durch sechsgeschossige Würfelhäuser, kleine Gaststätten und altersgerechten Wohnungsbau gestaltet werden. Die Form der fünf- und sechsgeschossigen Bebauung entspricht der Trennung von Hofraum und Straßenraum sowie dem stadttechnischen Erschließungssystem. Alle Wohnhöfe haben Fußwegverbindungen zu den gesellschaftlichen Zentren oder Grünbereichen.

Aufwandsenkung, Umweltschutz, Erhaltung vorhandener Bausubstanz, Energieökonomie

Die vorhandene Bausubstanz wurde grundsätzlich berücksichtigt und in die Planung einbezogen. Dadurch entstehen eine typische, abwechslungsreiche Gestaltung des Wohngebietes und eine Aufwertung der Qualität der vorhandenen Ortsteile. Um das Bauland zwischen den vorhandenen Ortsteilen optimal für den Wohnungsbau zu nutzen, sind die Sportkomplexe auf ungünstigem Baugrund am Rande des Baugebietes ausgewiesen und die größeren Lücken des Siedlungskerns für Kindereinrichtungen genutzt. Entlang der Autobahn wurde aus Abraum ein Lärmschutzdamm geschüttet, der gleichzeitig eine bessere Baulandausnutzung und eine interessante Gestaltung für Kindereinrichtungen und Freiflächen ermöglicht.

Im 4. Bauabschnitt wurde eine Verdichtung durch sechsgeschossigen Wohnungsbau und die Minimierung von Abriß vorgenommen.

Modernisierung von Wohnbauten in Cottbus

Bauingenieur Eberhard Dötsch
Technischer Direktor
des VE Stadtbaubetriebs Cottbus
Bauingenieur Peter Nevoigt
Abteilungsleiter Technik
im VE Stadtbaubetrieb Cottbus



1

2

Die 12. Tagung des ZK der SED und die 7. Baukonferenz haben nachdrücklich die Bedeutung der Modernisierung und Erhaltung unserer Altbausubstanzen für die erfolgreiche Lösung des Wohnungsbauprogrammes der DDR unterstrichen. Dabei wurden gleichzeitig neue Maßstäbe für die beschleunigte Durchsetzung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse sowie aufwandsenkender und bauzeitverkürzender Maßnahmen für alle Bauschaffenden gesetzt. Im Rahmen des Staatsplanes Wissenschaft und Technik erfolgte 1979/80 in der Stadt Cottbus die Erprobung der Taktstraßentechnologie für die komplette Modernisierung von 50 bis 70 WE/a; die erreichten Ergebnisse wurden im Juli 1980 durch den VE Stadtbaubetrieb Cottbus vor dem Ministerium und der Bauakademie erfolgreich verteidigt. Im Oktober 1980 wurde die Abschlußverteidigung der erprobten Mustertechnologien 50 bis 70 WE/a, 100 bis 120 WE/a und 200 bis 250 WE/a erfolgreich durchgeführt. Dabei wurde festgestellt, daß die praktische Erprobung der Mustertechnologien die Richtigkeit der zugrunde liegenden Theorie der Modernisierung nach dem Taktstraßenprinzip vollinhaltlich bestätigt hat und daß gleichzeitig wertvolle Erkenntnisse zur Einführung neuer konstruktiver Lösungen und zur Senkung des Bauaufwandes gewonnen wurden.

Nachstehend werden einige der erreichten Ergebnisse, die am Standort August-Bebel-Straße/Wernerstraße in Cottbus realisiert wurden, näher dargestellt.

1. Bei der Instandsetzung im Bereich der Erzeugnislinie Fassade wurde das Hauptaugenmerk auf die weitestgehende Erhaltung und Ausbesserung der vorhandenen Substanz gelegt.

Hierzu gehörten die vorrangige Putzausbesserung und farbliche Behandlung der Fassaden nach einem vom Büro des Stadtarchitekten für den gesamten Straßenzug erarbeiteten Farbprogramm.

2. Durch Einbau zusätzlicher Fenster im Giebelbereich des Gebäudes August-Bebel-Straße 88 konnte eine deutliche Verbesserung der Wohnqualität erreicht werden

3. Die Arbeiten im Dachbereich konzentrierten sich auf die Instandsetzung der

1
Putzausbesserung und farbliche Behandlung der Fassaden in der Wernerstraße in Cottbus

2
Gebäude August-Bebel-Straße 88. Zustand vor der Modernisierung

3
Erneuerung der Schornsteinköpfe und der Dachentwässerung

4
Einbau von Fenstern im Dachbereich

Dachhaut bei weitestgehender Wiederverwendung der vorhandenen Plattenziegel, auf die Erneuerung der Schornsteinköpfe, die Erneuerung der Dachentwässerung und den Einbau von Dachfenstern. Damit wurden Möglichkeiten geschaffen, den vorhandenen Dachraum durch Einbau zusätzlicher WE besser auszulasten und gleichzeitig bauliche Voraussetzungen zur Einrichtung von Gemeinschaftsräumen durch die Mieter zu schaffen.

4. Die technische Gebäudeausstattung mußte komplett erneuert werden, da der physische Verschleiß keine Reparaturen mehr zuließ.

Bei der Erneuerung wurde besonderer Wert auf den Einsatz vorkomplettierter, industriell gefertigter Bauteile und Baugruppen zur Reduzierung des Zeitaufwandes auf der Baustelle gelegt.

Die ehemaligen, auf den Halbetagen angeordneten Trockenaborte wurden zu Abstellräumen umfunktioniert und durch niveaugleiche Bäder/WC in den Wohnungen ersetzt, die Elektroanlage wurde unter Anwendung eines kombinierten Fußleisten-Wandkanal-Systems komplett erneuert.

5. Durch den Einsatz vorgefertigter glasfaserverstärkter Doppel-Verbundschächte und industriell gefertigter Rohrbündel-Rahmenelemente konnte der Anteil der handwerklichen Arbeitsgänge auf der Baustelle weiter reduziert werden.

6. Durch den Einsatz von Kachelofen-Luftheizungen als Ersatz für funktionsuntüchtige Einzel-Kachelöfen wurde ein modernes, energiesparendes Heizsystem realisiert. Dabei wurde weitgehend auf die Mehrraumheizung von einer zentralen Feuerstätte aus orientiert. Entsprechend den vorhandenen örtlichen Gegebenheiten wurden zur Erhöhung der Wohnqualität dabei die Feuerstätten weitgehend in die Flure verlegt.

7. Im Zusammenwirken mit der Bauakademie und allen beteiligten Partnern wurde im Zuge der Erprobung der Taktstraßentechnologie ein konkretes, takt- und gewerkebezogenes Programm aufwandsenkender Maßnahmen ausgearbeitet und angewendet. Dabei wurden sowohl vorbereitende Prozesse als auch alle Takte und Nachfolgeprozesse erfaßt. Im Ergebnis der Durchsetzung dieses Programmes wurde u. a. verstärkt dazu übergegangen, kostenaufwendige Fußbodenbeläge einschl. des Unterbaus wegzulassen. In den Räumen, die durch die zukünftigen Mieter komplett mit textiler Auslegware versehen werden, wurde die vorhandene Dielung ausgebessert und mit einem Anstrich versehen. In gleicher Weise erfolgte durchgehend eine Reparatur aller vorhandenen Türen und Fenster, der Einsatz neuer Tischlerelemente erfolgte nur in unbedingt notwendigem Maße, vorrangig hofseitig durch Einsatz von Verbundfenstern im Küchenbereich zur Erhöhung des Wärmedämmwertes der bisher vorhandenen Einfachfenster.

8. In Zusammenarbeit mit den Produktionskollektiven wurden weitere Möglichkeiten der Aufwandsreduzierung beraten. Als Ergebnisse eines Neuerervorschlages wurde eine Variante der Abfangung von leichten Siltontrennwänden entwickelt, die im Bereich von Türöffnungen den Wegfall zusätzlicher Überzüge und Schwellen ermöglichen. Die Werktätigen des VE Stadtbaubetriebes Cottbus und seiner Nachauftragnehmerbetriebe haben bei der Erprobung der Taktstraßentechnologie 50 bis 70 WE/a große Anstrengungen unternommen, um den Forderungen nach Senkung des Bauaufwandes und Verkürzung der Bauzeiten immer besser gerecht zu werden.

Dabei hat sich die sozialistische Gemeinschaftsarbeit aller an der Realisierung beteiligten Partner auf der Grundlage des sozialistischen Komplexwettbewerbes als wirksames Leitungsinstrument zur Aktivierung aller schöpferischen Potenzen der Werktätigen bewährt. Neben den Baubetrieben wurden in diesen Komplexwettbewerb auch der HAG (K) Werterhaltung, die Fachbereiche des Rates der Stadt und die bauvorbereitenden Bereiche (Projektierung, Technologie) einbezogen.

Auf der Grundlage des vom Rat der Stadt Cottbus bestätigten Hauptfristenplanes wurde durch eine überbetriebliche Wettbewerbskommission in festgelegten Etappen eine Auswertung und Prämierung vorgenommen; dies trug in nicht unbedeutendem Maße zur Stimulierung der beteiligten Kollektive bei.

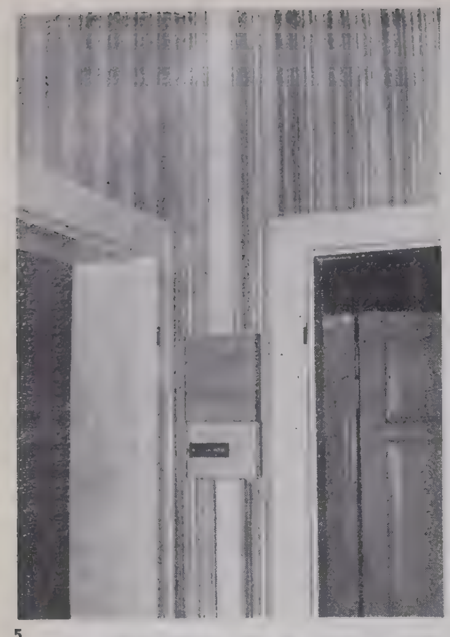
Aber auch die Einbeziehung der künftigen Mieter in die Baumaßnahmen wurde „vor Ort" erprobt. Der Baubetrieb ermöglichte den Mietern eine teilweise Selbstauswahl der zum Einsatz kommenden Tapeten; die Mieter unterstützten den Baubetrieb bei der Reinigung, der Bauschuttberäumung und bei der Beheizung der Gebäude im



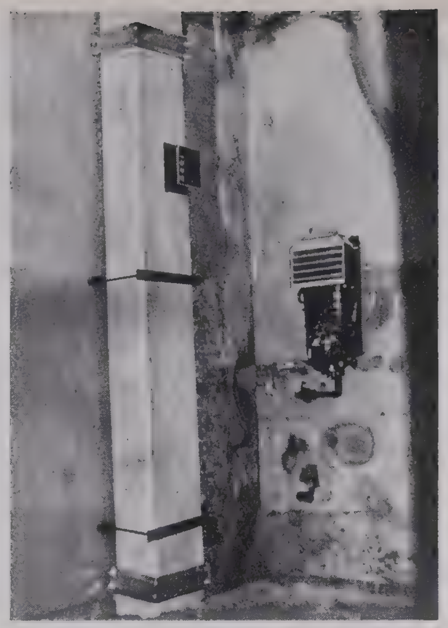
3



4



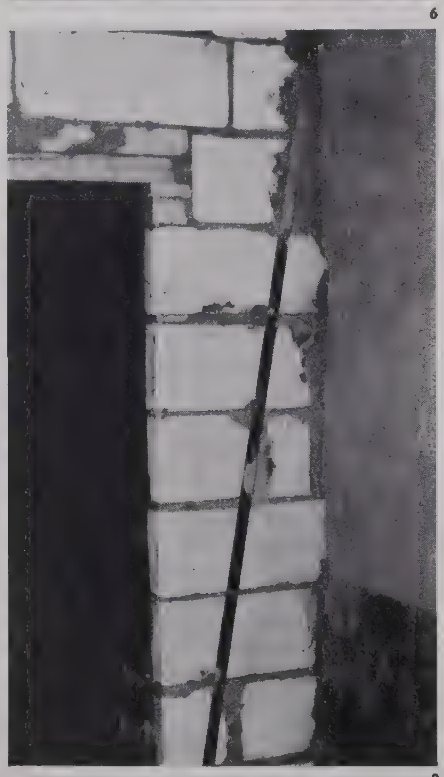
5



6



7



8



9

5
Erneuerung der Elektroanlagen unter Anwendung eines kombinierten Fußleisten-Wandkanal-Systems

6
Einsatz vorgefertigter glasfaserverstärkter Doppelverbundschächte

7
Industriell gefertigte Rohrbündel-Rahmenelemente

8
Leichte Siltontrennwände als Ergebnis eines Neuerervorschlags

9
Reparatur anderer konstruktiver Wohnungsdetails

Winterhalbjahr. Diese gegenseitige Unterstützung hat sich bewährt und soll auch zukünftig auf der Basis von Vereinbarungen zwischen Gebäudewirtschaft, Mietern und Baubetrieb weitergeführt werden.

Aus der Erprobung der Mustertechnologie 50 bis 70 WE/a wurden wertvolle Erkenntnisse gesammelt, die in der weiteren Arbeit auf dem Sektor der Wohnraummodernisierung breitenwirksam anzuwenden sind.

Entsprechend der zentralen Orientierung werden in den kommenden Jahren in der Altstadt von Cottbus vorrangig spezialisierte technologische Linien für die Teilmodernisierung des Dach- und Fassadenbereiches sowie zur Instandhaltung von Schornsteinen zum Einsatz kommen. Beim Aufbau dieser Fließlinien werden die aus der Erprobung der Taktstraßentechnologie 50 bis 70 WE/a resultierenden Erkenntnisse weitgehend angewandt und den jeweiligen standortbezogenen Bedingungen angepaßt.

Dabei bleiben die von der 7. Baukonferenz gegebenen Orientierungen zur Aufwandsreduzierung und Bauzeitverkürzung fester Bestandteil der Bauvorbereitung und -durchführung.

In sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit der Ingenieurhochschule Cottbus und der Ingenieurschule für Bauwesen Cottbus werden dabei ausgewählte Teilaufgaben in Form von gemeinsamen Forschungs- und Entwicklungsaufgaben, gemeinsamen MMM-Exponaten sowie im Rahmen von Praktikumsbelegen und Diplom- oder Ingenieurabschlußarbeiten gelöst.

Dabei werden neben konstruktiv-technischen Detailproblemen vorrangig Aufgaben zur Erhöhung des technologischen Niveaus der Produktion und zur Rationalisierung der Bauvorbereitung, insbesondere der Projektierung, gelöst.

Die Ergebnisse der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit werden in den systematischen Aufbau spezialisierter technologischer Linien für die Instandsetzung von Schornsteinen, Dächern und Fassaden ebenso Eingang finden wie in die Vorbereitung der Funktionsbereichsmodernisierung Küche-Bad-Bereich und den planmäßigen Aufbau weiterer Taktstraßen zur kompletten Modernisierung. Die „Konzeption zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit und Effektivität des stadtgeleiteten Bauwesens im Zeitraum 1981 bis 1985", die zur Zeit beraten wird, gibt dabei die grundlegende Orientierung über die zeitliche und kapazitätsmäßige Einordnung aller technologischen Linien, die in der Stadt Cottbus zur beschleunigten Lösung der Wohnungsfrage durch die gezielte Herstellung der Einheit von Neubau, Modernisierung, Rekonstruktion und Erhaltung der Altbausubstanz beitragen wird.

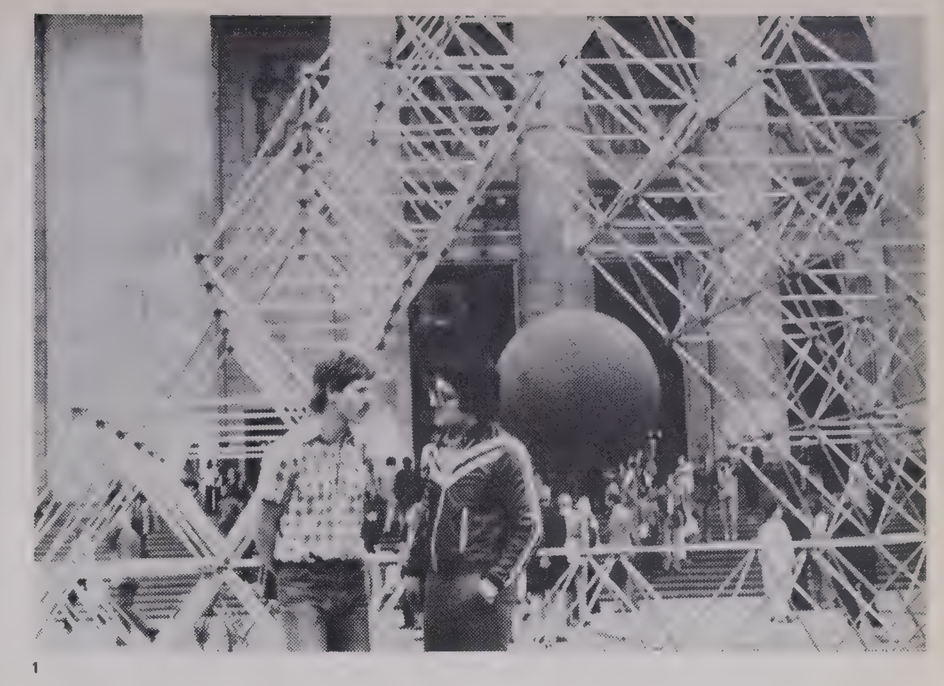
Der Studentenwettbewerb zum XIV. UIA-Kongreß

Prof. Dr. sc. phil. Dr.-Ing. Bernd Grönwald
Direktor der Sektion Architektur an der
Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar

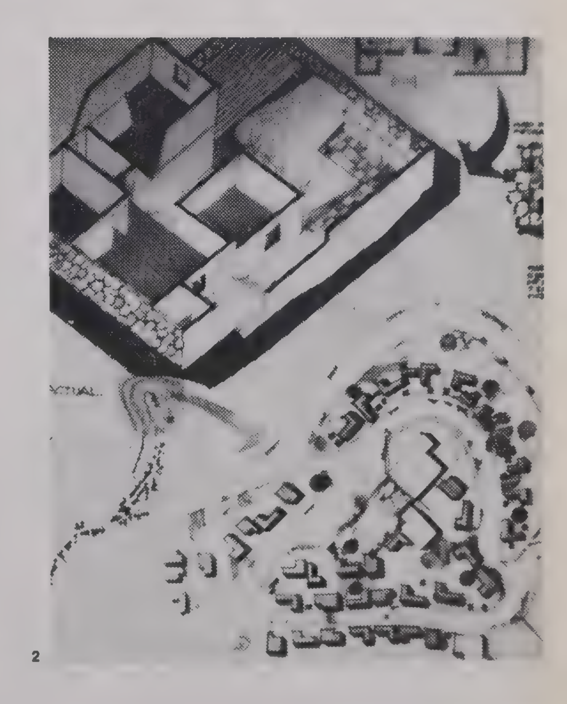
Es ist gleichsam angenehm wie interessant, über den Studentenwettbewerb zum XIV. UIA-Kongreß zu berichten. Angenehm, weil es ein ehrenvoller Augenblick war, als ein Kollektiv unseres Landes, vertreten durch 3 ehemalige Studenten der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, vor dem Weltforum der Architekten einen der 20 Preise für die immerhin 288 eingesandten Entwürfe aus 37 Ländern entgegennahm. Darüber hinaus erhielt die DDR, gleichfalls für ein Kollektiv der HAB Weimar, eine Anerkennung in diesem Wettbewerb.

Interessant war dieser Studentenwettbewerb in zweierlei Hinsicht. Er spiegelte einerseits repräsentativ das derzeitige Leistungsvermögen der Architekturhochschulen der Welt anhand der besten Studentenarbeiten wider, denn die eingereichten Arbeiten waren in der Regel ausgewählte Arbeiten der nationalen Verbände. Damit war für die Arbeitsergebnisse der Architekturhochschulen auch unseres Landes durchaus die Möglichkeit eines Leistungsvergleiches gegeben, und er fiel für uns gut und mit vielen Anregungen versehen aus. Man muß bedenken, daß hier die Diplomarbeiten des Immatrikulationsjahrganges 1975 zur Wertung anstanden und damit der nach dem VIII. Parteitag der SED 1974 eingeführte Studienplan für die Ausbildung der Städtebauer und Architekten, mithin also die Entwicklung der Ausbildungsqualität in der DDR in der 2. Hälfte der 70er Jahre, einer erfolgreichen Prüfung vor einem internationalen Forum unterzogen werden konnte. Es zeigte sich, daß die Orientierung in dieser Periode auf stärkeren gesellschaftspolitischen Bezug und Praxisbindung, höheren Grad der Integration der technischen Disziplinen und größeres gestalterisches Leistungsvermögen Früchte getragen hat. Selbst das zeichnerisch-darstellerische Können unserer Autoren wies ein Leistungsvermögen auf, das sich sehen lassen konnte. Insgesamt aber ist die Beherrschung eines breiten, ja komplexen Determinationsfeldes für den Architekturentwurf derjenige Qualitätsanspruch, der aus dem UIA-Wettbewerb für die weitere Arbeit in der Architekturausbildung abgeleitet werden kann.

Zum anderen gab der studentische Wettbewerb außerordentlich interessante Einblicke in die derzeitigen aktuellen Probleme des Architekturschaffens in der Welt. Natürlich hatte das Thema eine bestimmte inhaltliche Ausrichtung der Arbeiten bewirkt (Rekonstruktion bzw. Regeneration eines degenerierten bzw. degradierten ausgewählten Gebietes lautete die thematische Orientierung), jedoch gleichzeitig führte in der ganzen Breite der Arbeiten die Thematik folgerichtig zu den sozialen Grundproblemen heutigen und zukünftigen Architekturschaffens in der Welt. Die Lösung der Wohnungsfrage für Hunderte von Millionen Menschen, verbunden mit der Abhängigkeit der Architektur von der Entwicklung des Charakters der Arbeit, der Entwicklung der Produktivkräfte, den Eigentumsverhältnissen und anderer wichtiger sozialer Kategorien, stand trotz unterschiedlicher weltanschaulicher und politischer Grundpositionen der Autoren un-



1
Die Preisträger im UIA-Wettbewerb der Studenten
Dieter Budszuhn und Roland Gutjahr vor der Raumtragkonstruktion des Kongreßbüros



2|3
Beispiele für „Selbsthilfe-Bauprogramme" zur Regeneration sanierungsbedürftiger Siedlungen in UIA-Beiträgen aus Entwicklungsländern

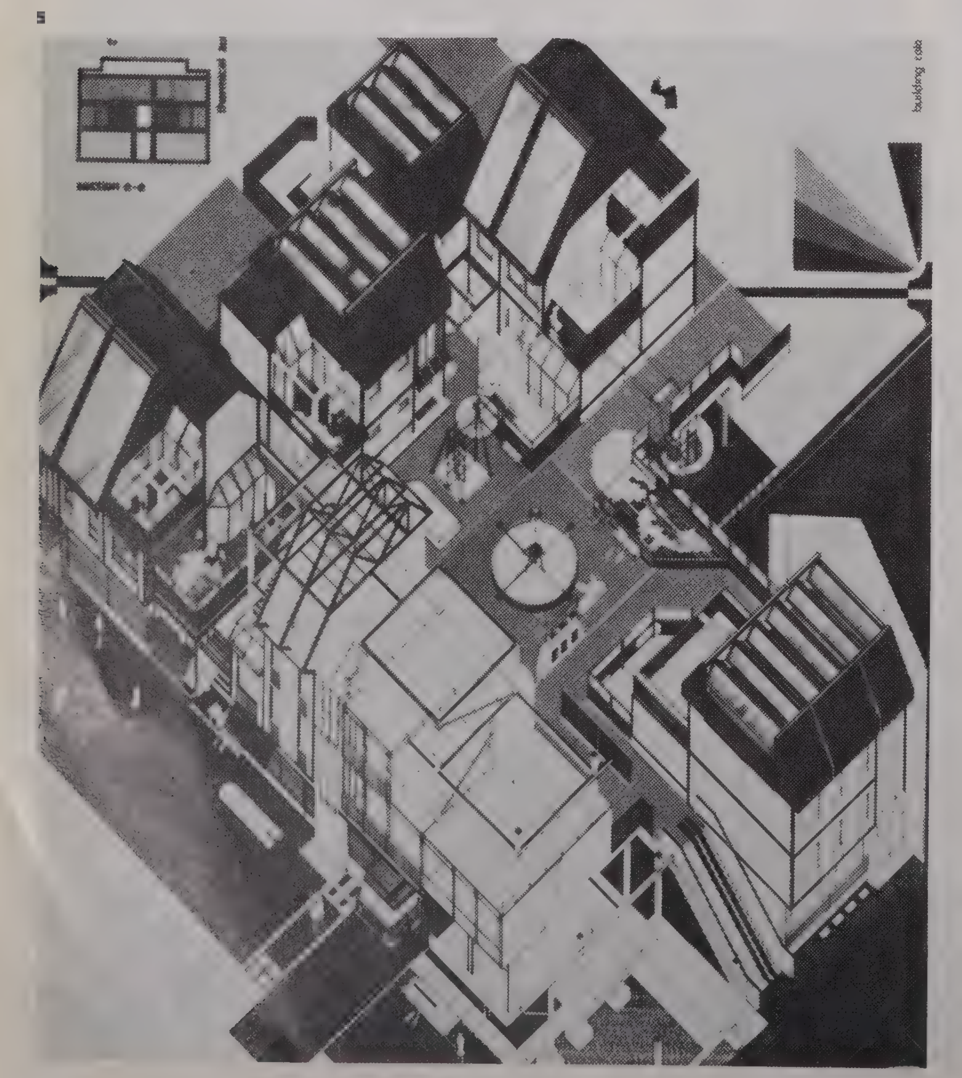




4
Schaubild einer sehr informativen Wettbewerbsarbeit aus Manila

5
Isometrie (Ausschnitt) aus dem DDR-Wettbewerbsbeitrag (Autoren: Pilens, Gutjahr, Budszuhn)

übersehbar im Mittelpunkt des Wettbewerbes; man muß hinzufügen: in den wenigsten Fällen bewußt und begründet eingearbeitet, sondern aus dem Zwang realer sozialökonomischer Verhältnisse in den betreffenden Ländern geboren. Freilich waren die Lösungsansätze zu dieser Problematik sehr differenziert und gewiß auch überraschend. Allerdings: Kein einziger preisgekrönter Entwurf trug den Charakter einer utopischen Lösung, weder in technisch-konstruktiver noch gestalterischer Hinsicht. Im Gegenteil, konventionelle Positionen überwogen im Durchschnitt der Arbeiten. Allerdings lagen die sozialen Konzeptionen der Mehrzahl der Entwürfe weit im Bereich einer Sozialutopie, die man in einigen Fällen als gut gemeinte Evolutionskonzeptionen bezeichnen könnte, wenn die reale Situation in vielen der beteiligten Ländern eben nicht gerade, was die Klassenlage und die Wohnungsfrage anbetrifft, katastrophal wäre und sich nur revolutionär verändern kann. Die Ideologie von „irgendwie" sich entwickelnden Kommunen in Slums, mit der Zauberformel „Selbsthilfe-Bau", bei völlig unklar gelassener Lösung der Frage nach dem Eigentum an Grund und Boden und der Klassenfrage überhaupt, widerspiegelte gewissermaßen die Tragik vieler engagiert vorgetragener und ausgezeichnet gefertigter Arbeiten junger Studenten aus südostasiatischen und lateinamerikanischen Ländern.



Auch die erstaunliche Unsicherheit in vielen Arbeiten, durchgreifende technisch-technologische Lösungen für die Bewältigung von Aufgaben eines Massenwohnungsbaus im eigentlichen Sinne des Wortes anzubieten und gestalterisch zu bewältigen, erschien, oberflächlich betrachtet, als Phänomen, erwies sich aber bei genauerer Analyse als Folge einseitiger Profilierung der kapitalistischen Bauwirtschaft und idealistischer gesellschaftskonzeptioneller sowie weltanschaulicher Grundpositionen der jeweiligen Autoren.
Die Struktur der preisgekrönten Arbeiten ergab folgendes Bild:

1. Gruppe
Arbeiten aus Südost- und Südasien, Süd- und Mittelamerika (Japan, Hongkong, Thailand, Philippinen, Mexiko, Brasilien): Sanierung von Slums und Entwicklungsgebieten, die Lebensbedingungen unter dem Existenzminimum aufweisen; Architekturangebot: Eigenhilfebausysteme aus einheimischen Baustoffen, verbunden mit Grundtypenangeboten für den Wohnungsbau (Zellen-, Wohnhaustypen, Reihenhäuser u. a.) und Dienstleistungseinrichtungen; Ziel: Befriedigung elementarer Grundbedürfnisse des Wohnens sowie der Versorgung und Kommunikation

2. Gruppe
Europäische Arbeiten (Frankreich, Italien, VR Polen) zu vorwiegend städtebaulich orientierten Umgestaltungsproblemen ohne besonders ausgewiesenen architekturkonzeptionellen Anspruch.

3. Gruppe
Europäische Arbeiten (ČSSR, Schottland, DDR) zur Umgestaltung von Wohngebieten mit komplexem sozialem, kulturhistorischem, bautechnischem und gestalterischem Charakter, wobei die Arbeit aus Glasgow vorwiegend historisch-analytischen Charakter trug.

4. Gruppe
Vielleicht sind sie als „Randfälle" zu bezeichnen: eine polnische Arbeit zur Friedhofsumgestaltung in Konfrontation mit einem angrenzenden Neubaugebiet, eine Arbeit aus Hongkong mit postmodernistischem Lösungsansatz für innerstädtische Umgestaltung, eine polnische Arbeit mit individualistisch-postmodernistischem Lösungsansatz zur „Fassaden- und Freiflächengestaltung" industriell gefertigter Wohnblöcke
Für die 20 preisgekrönten Arbeiten wurden auf der Abschlußveranstaltung des Kongresses feierlich die Diplome übergeben. Internationale Organisationen und nationale Architektenverbände hatten jeweils Preise gestiftet, die ohne Rangordnung vergeben wurden.
Unser Kollektiv Dieter Budszuhn, Roland Gutjahr und Uldis Pilens erhielt den Preis des Kanadischen Architektenverbandes. Den Preis des BdA der DDR erhielt ein mexikanisches Team.
Hinzugefügt sei noch, daß unsere Preisträger dabei sind, ihre Diplomerkenntnisse in die Praxis umzusetzen, Roland Gutjahr beim Erfurter GAN (u. a. für das Rekonstruktionsgebiet „Große Arche") und Dieter Budszuhn im Büro des Erfurter Stadtarchitekten Prof. Walter Nitsch mit eben dem Generalthema seine Diploms: Umgestaltung der nördlichen Innenstadt Erfurt.
Uldis Pilens ist Bürger der UdSSR und wirkt inzwischen fleißig in seinem heimatlichen Riga. Der UIA-Beitrag war dazu eine gute Vorbereitung, schrieb er uns. Übrigens war dieser Beitrag über die fachliche Leistung hinaus ein ausgezeichnetes Beispiel erfolgreicher deutsch-sowjetischer Gemeinschaftsarbeit junger Menschen.

Bilder vom XIV. UIA-Kongreß in Warschau 1981

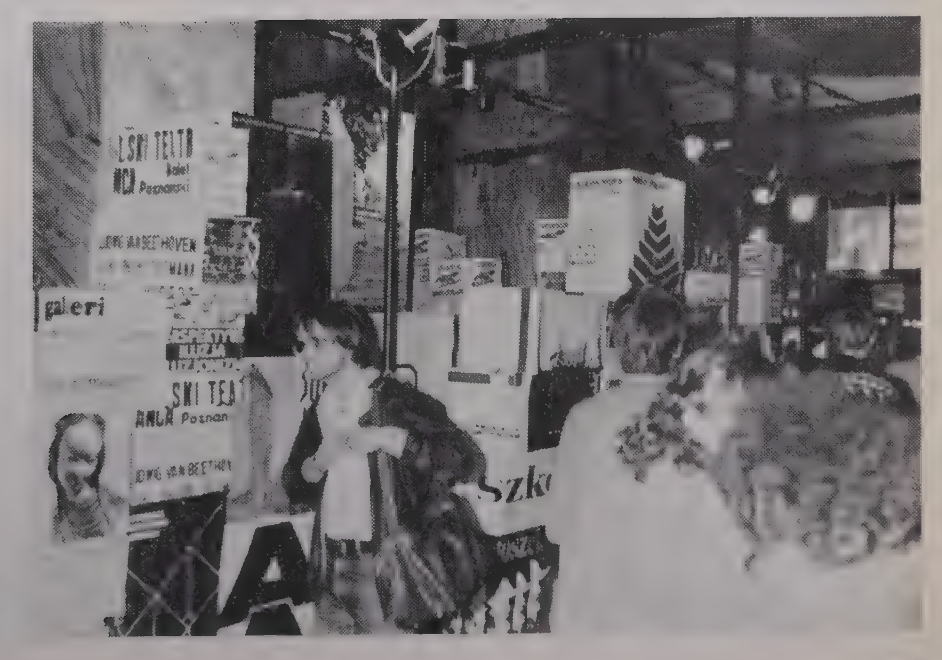
Prof. Dr.-Ing. Werner Rietdorf, Berlin



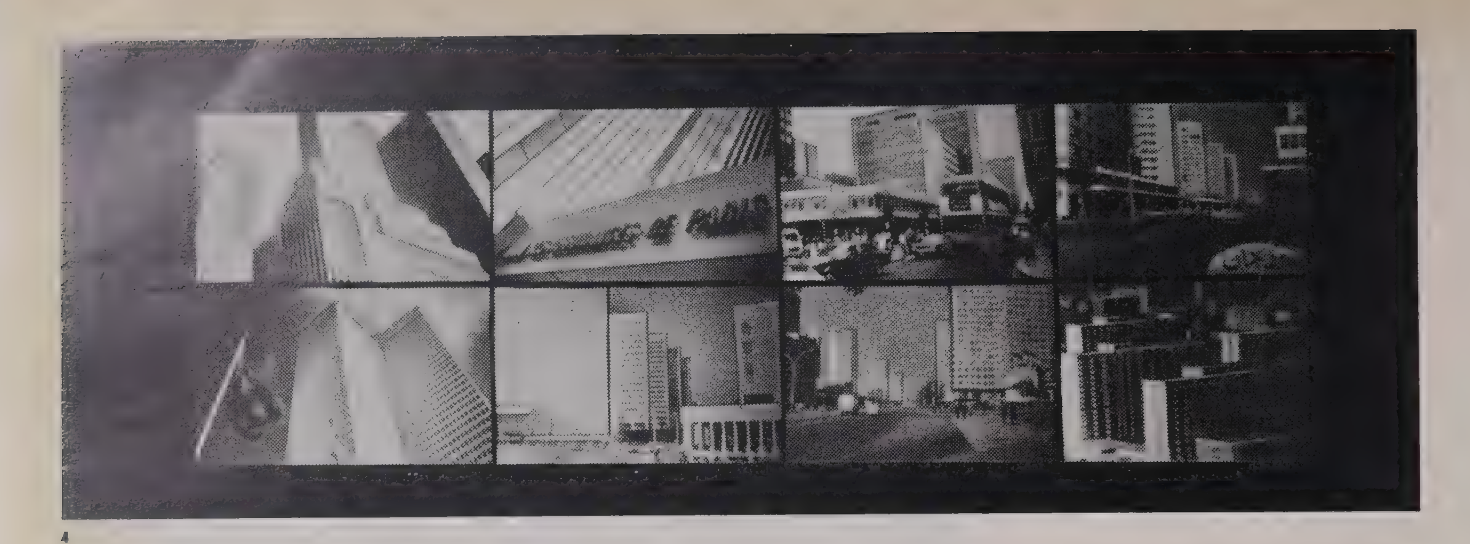
1
Mitglieder der Delegation des BdA/DDR im Tagungssaal



2
Ausstellungstafeln der DDR innerhalb der Länderausstellung in den Vorräumen des Tagungssaales



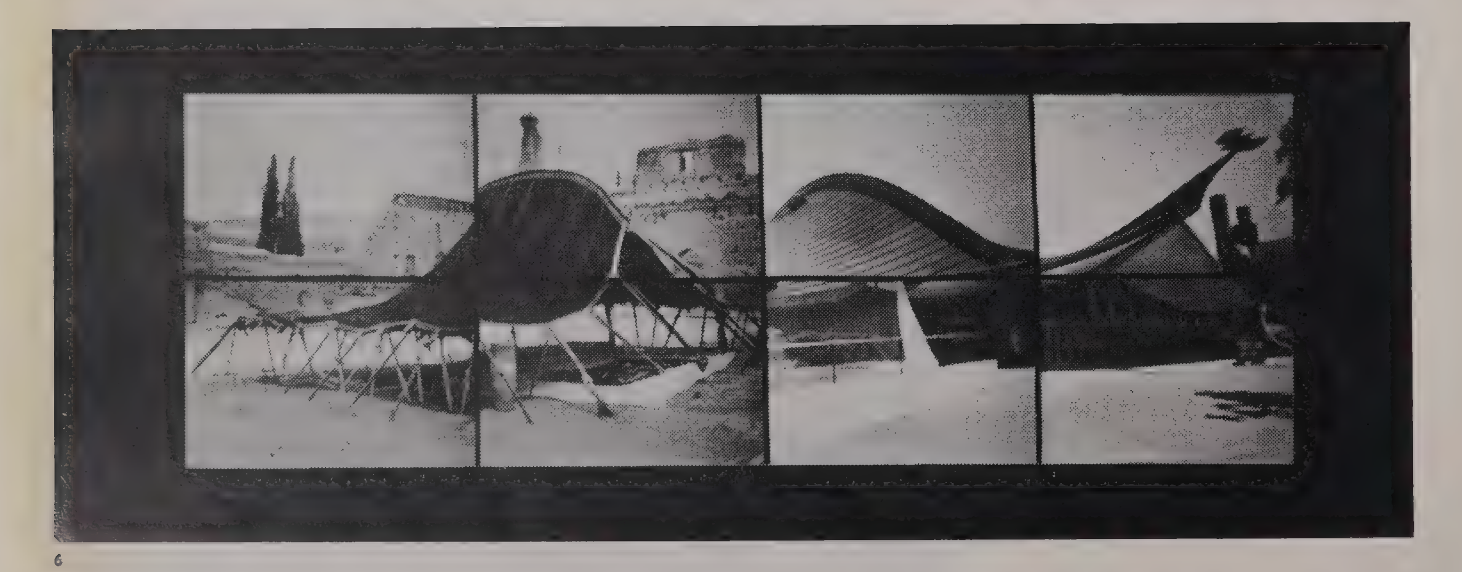
3
Blick in den Eingangsbereich des Kongresses: Vielfältige Plakate und Poster sollten die Tagungsteilnehmer und Besucher in lockerer Form unterhalten und anregen.



4



5



6

4 bis 6
Bilder aus einer sehr interessanten Multivisionsschau von Architekt Tadeusz Barucki (in Zusammenarbeit mit dem Museum für Architektur Helsinki) zum Thema „Architektur, Mensch, Umwelt"

7



7
Prof. Dr. W. Urbanski, Arch. K. Schneider, Dipl.-Ing. M. Wimmer und Prof. Dr. H. Schwarzbach im Gespräch mit den mexikanischen Architekturstudenten, die für ihre Arbeit zur Rekonstruktion von La Alametida Village den Preis der DDR erhielten



8
Sehr poetisch und liebenswert: Die Ausstellung von Kinderzeichnungen aus aller Welt zum Thema „Mein Haus, mein Viertel, meine Stadt"



9
Eifrige polnische Architekturstudenten beim Abzeichnen von Architekturfotos



10
Wohnbebauung mit Lärmschutzwällen im größten Neubauwohngebiet Warschaus, Ursynów

Bund der Architekten der DDR

Wir gratulieren unseren Mitgliedern

Architekt Bauingenieur Werner Weinhold, Obersdorf,
2. Dezember 1921, zum 60. Geburtstag

Architekt Ingenieur Günter Schlief, Suhl,
4. Dezember 1931, zum 50. Geburtstag

Architekt Dipl.-Ing. Rolf Fricke, Jena,
6. Dezember 1911, zum 70. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Viktor Koch, Sonneberg,
6. Dezember 1911, zum 70. Geburtstag

Architekt Rolf Meißner, Blankenfelde,
6. Dezember 1911, zum 70. Geburtstag

Architekt Dipl.-Ing. Walter Krätzer, Karl-Marx-Stadt
7. Dezember 1921, zum 60. Geburtstag

Architekt Walter Weege, Caputh,
7. Dezember 1911, zum 70. Geburtstag

Architekt Fritz Goldhardt, Zeitz,
9. Dezember 1906, zum 75. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Werner Beck, Berlin,
11. Dezember 1931, zum 50. Geburtsttg

Architekt Ingenieur Gerhardt Frommhold, Göhren,
15. Dezember 1921, zum 60. Geburtstag

Diplomgärtner Otto Rindt, Cottbus-Ströbitz,
16. Dezember 1906, zum 75. Geburtstag

Architekt Hartger Meyer, Rudolstadt,
17. Dezember 1931, zum 50. Geburtstag

Architekt Prof. Dr. Ludwig Deiters, Berlin,
23. Dezember 1921, zum 60. Geburtstag

Architekt Gartenbauingenieur Wolfgang Seyer, Cottbus,
25. Dezember 1931, zum 50. Geburtstag

Diplomarchitekt Klaus Weißhaupt, Berlin,
25. Dezember 1931, zum 50. Geburtstag

Diplomarchitekt Lothar Neumann, Berlin,
31. Dezember 1931, zum 50. Geburtstag

BAUKONSTRUKTIONSBLÄTTER

Seit einem Jahrzehnt verwendet das Lehrgebiet Baukonstruktionen der Ingenieurhochschule Cottbus (Sektion Ingenieurbau, Wissenschaftsbereich Bau- und Tragkonstruktionen) Konstruktionsblätter für Lehrzwecke.

Sie ermöglichen es, in der zur Verfügung stehenden Zeit relativ viel des umfangreichen Lehrstoffes abzuhandeln, sie erleichtern das Selbststudium und die Anfertigung von Belegen und dienen als vielseitige Quelle für Informationen und Anregungen zu weiteren vertiefenden Studien.

Die einzelnen Blätter sind von einer relativ großen Informationsdichte. Auf manchem Blatt (in Einzelfällen sogar in einer einzigen Tabelle) ist der wesentliche Extrakt ganzer Kataloge oder Standards verdichtet.

Daraus wird deutlich, daß sie einerseits auf einem Spezialgebiet ein schnelles Nachschlagen gestatten und in der Breite eine rasche konvertierte Information anbieten, andererseits aber die Ursprungsquellen nicht ersetzen wollen und können.

Die Mitarbeiter des Lehrgebietes (Verantwortlicher Bearbeiter Dipl.-Ing. P. Roeke) unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. K. Graf sind bestrebt, die umfangreiche Sammlung möglichst immer auf einem Bearbeitungsstand zu halten, der dem wissenschaftlich-technischen Höchststand nahe kommt. Dazu ist es in regelmäßigen Abständen erforderlich, vorhandene Blätter zu überarbeiten oder durch völlig neu konzipierte zu ersetzen. Außerdem wird die Sammlung laufend durch ergänzende Blätter, z. B. für neu geschaffene Bausysteme, erweitert.

Da erfahrungsgemäß nicht nur Studenten, sondern auch viele Ingenieure und Architekten gern auf eine solche Sammlung von Informationen in kurzer, knappper Form zurückgreifen, wird „Architektur der DDR" auf der folgenden Seite beginnend, in einer Beilagenreihe die Konstruktionsblätter veröffentlichen. Die Gestaltung ist so angelegt, daß die Blätter auf das Normalformat A 4 gebracht und in in jedem Ordnungssystem gesammelt werden können.

Natürlich verfolgen die geplanten Veröffentlichungen auch das Ziel, den Gedankenaustausch zu fördern und Quellen der Anregung und Unterstützung zu erschließen. Bei allen Hinweisen bitten wir zu beachten, daß die Blätter primär für Lehrzwecke in den Sektionen Ingenieurbau und Technologie der Bauproduktion verwendet werden.

All jenen Mitarbeitern und Betrieben, welche durch die Bereitstellung von Informationen die Erarbeitung von Konstruktionsblättern ermöglichen oder erleichterten, sei aufrichtig gedankt. Sie haben damit einen erheblichen Beitrag für die Heranbildung junger Fachkader geleistet.

Die Veröffentlichungen beginnen mit den Darstellungen der Bausysteme Wohnungsbauserie 70, Skelettbauserie 75, Eingeschossige Skelettbauweise, Leichte Geschoßbauweise Cottbus und nach Neufassung der Standards mit Blättern zu den Bauwerksabdichtungen und Treppen.

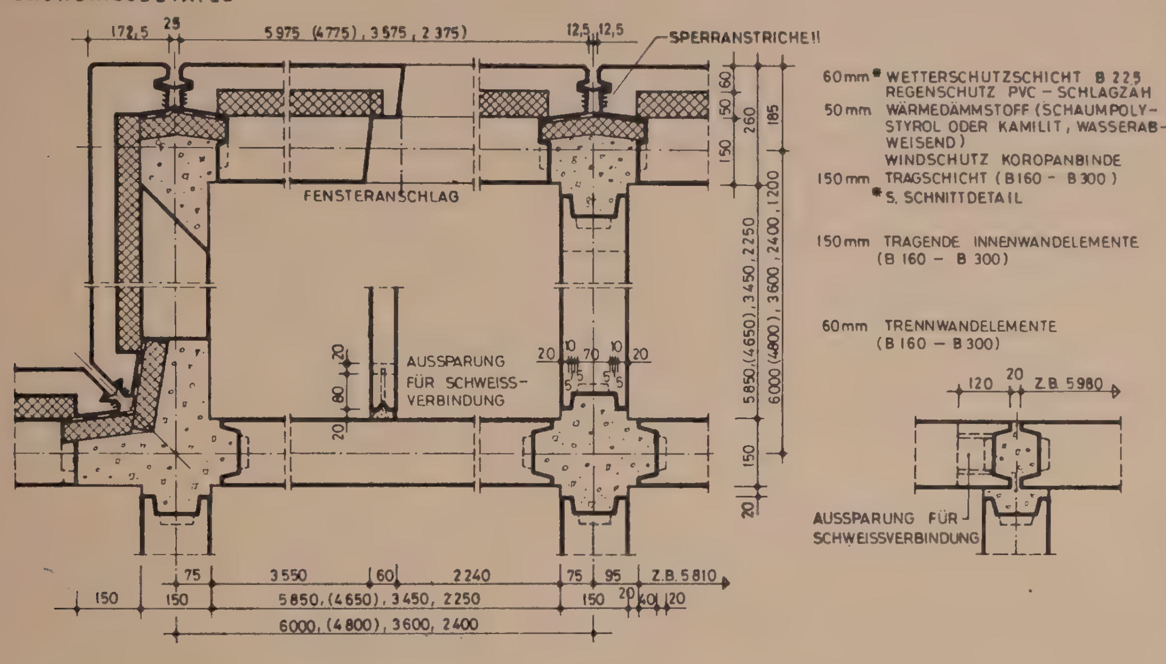
Zu gegebener Zeit wird ein Inhaltsverzeichnis das Aufsuchen erleichtern.

(1) GRUNDLAGEN

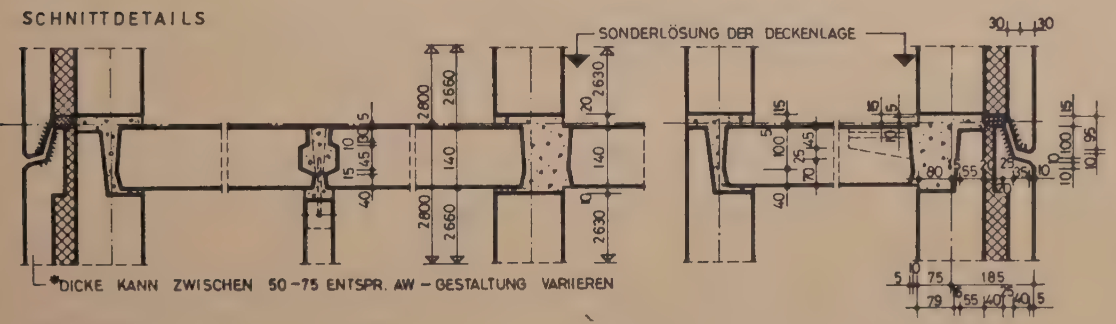
ZIELSTELLUNG • MASSORDNUNG • SYSTEMMASSE • KNOTENPUNKTE

DIE WOHNUNGSBAUSERIE 70 (WBS 70) IST EINE WANDKONSTRUKTION IN MONTAGEBAUWEISE. ALLE FOLGENDEN DARSTELLUNGEN GELTEN FÜR WOHNBAUTEN MIT ≦ 11 VOLLGESCHOSSEN UND FÜR GEBÄUDE MIT ÄHNLICHEN FUNKTIONEN, DIE EBENFALLS NUR EINE GESCHOSSHÖHE VON 2800 mm ERFORDERN. DAMIT IST DIE ZIELSTELLUNG UMRISSEN, MIT DER WBS 70 ALLE ERZEUGNISSE IN WANDBAUWEISE INNERHALB DES KOMPLEXEN WOHNUNGSBAUS ZU GESTALTEN.
DIE WBS 70 IST AUF DEM MODUL M = 100 mm AUFGEBAUT. FÜR DEN GRUNDRISS GILT DAS GROSSRASTER 12 M UND ALS ABSTAND FÜR DIE SYSTEMLINIEN n · 12 M MIT 1 ≦ n ≦ 5. IM AUFRISS IST DER SYSTEMLINIENABSTAND (GESCHOSSHÖHE) 2800
FÜR DIE AUSBILDUNG DER KNOTENPUNKTE BESTEHEN MEHRERE MÖGLICHKEITEN, DIE NUR Z.T. WIEDERGEGEBEN SIND. EINIGE DER RANDPROFILE WURDEN IN DEN BEZIRKEN DEM VORHANDENEN FORMENPARK ENTSPRECHEND ABGEWANDELT. DIE DARAUS SICH ERGEBENDE UNTERSCHIEDLICHE DETAILGESTALTUNG WURDE NUR BEISPIELHAFT AUFGENOMMEN. DIE VERBINDUNG DER ELEMENTE ERFOLGT DURCH FUGENMÖRTEL IN MG III UND ≧ B160 (SCHUBVERZAHNUNG, MÖRTELSCHLÖSSER) SOWIE SCHWEISSVERBINDUNGEN MIT ZULAGESTÄBEN.

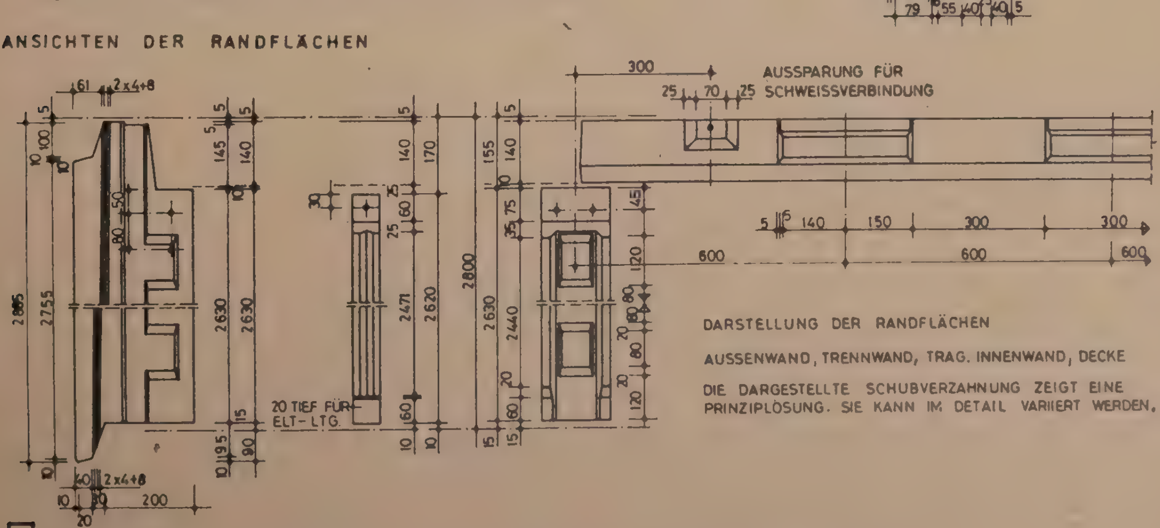
GRUNDRISSDETAILS



SCHNITTDETAILS



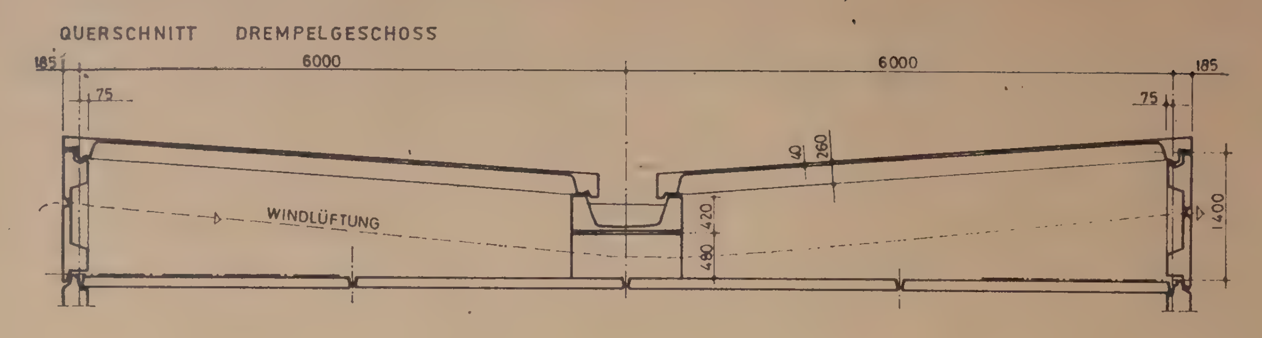
ANSICHTEN DER RANDFLÄCHEN



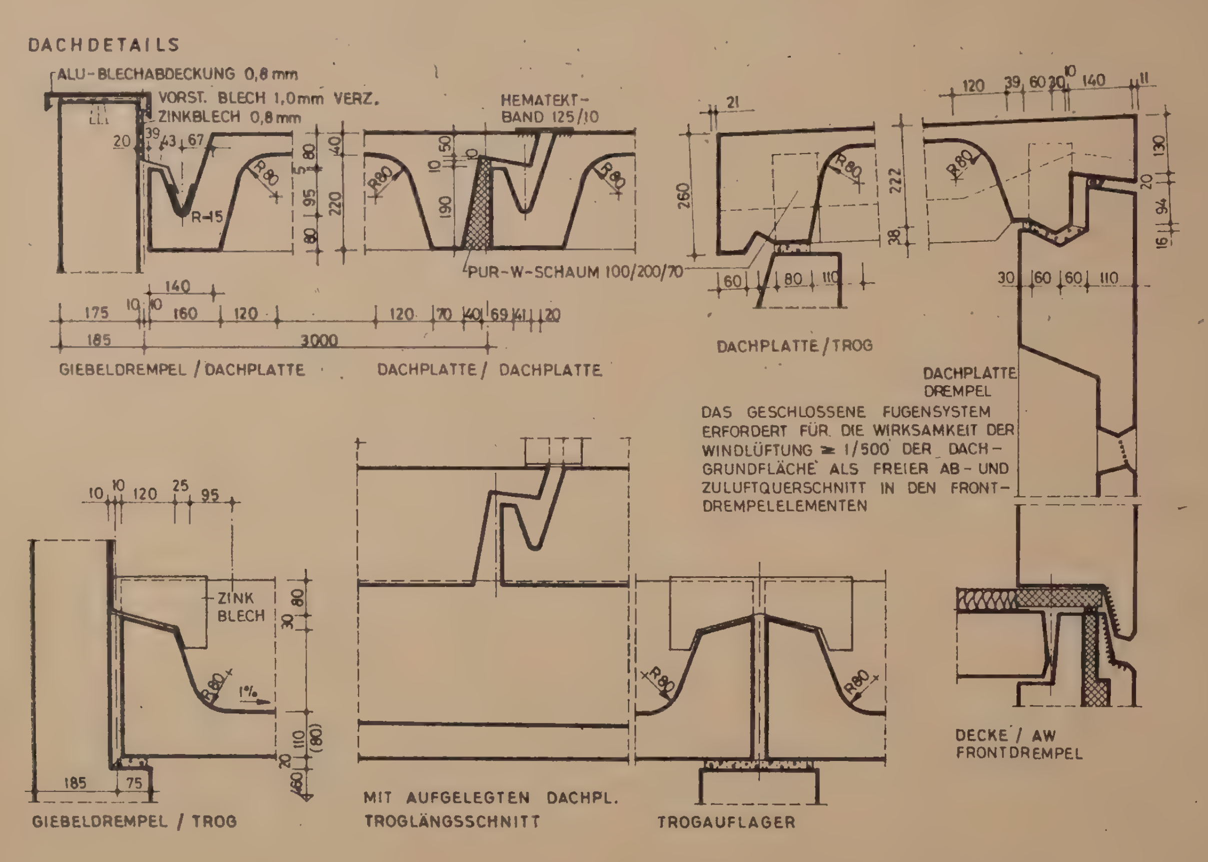
WOHNUNGSBAUSERIE 70 • GRUNDLAGEN

KNOTENPUNKTE DACH UND TREPPE

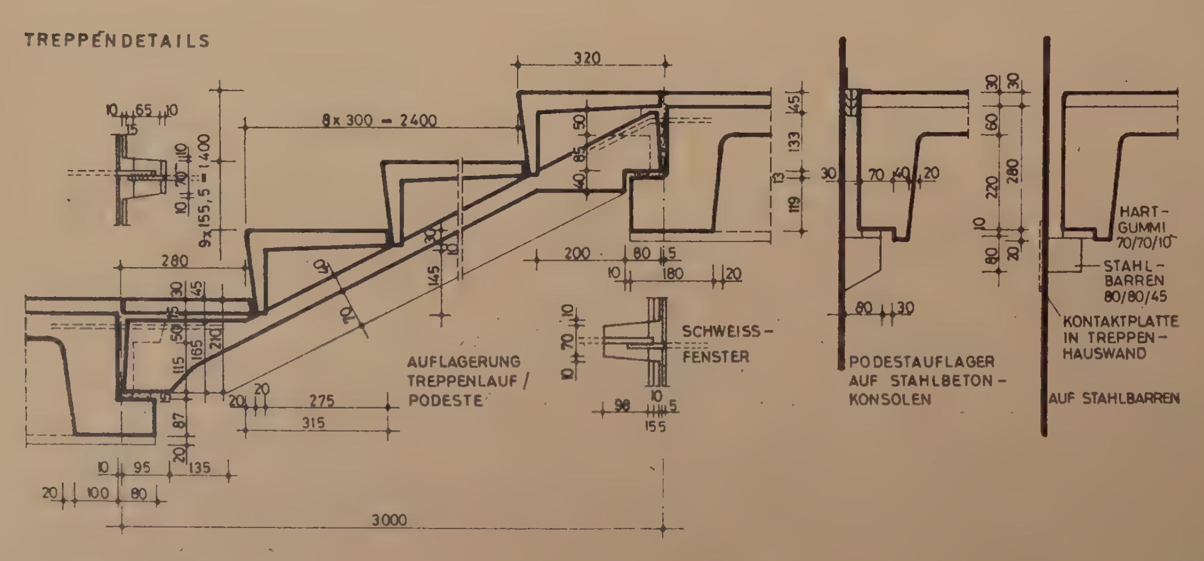
QUERSCHNITT DREMPELGESCHOSS



DACHDETAILS

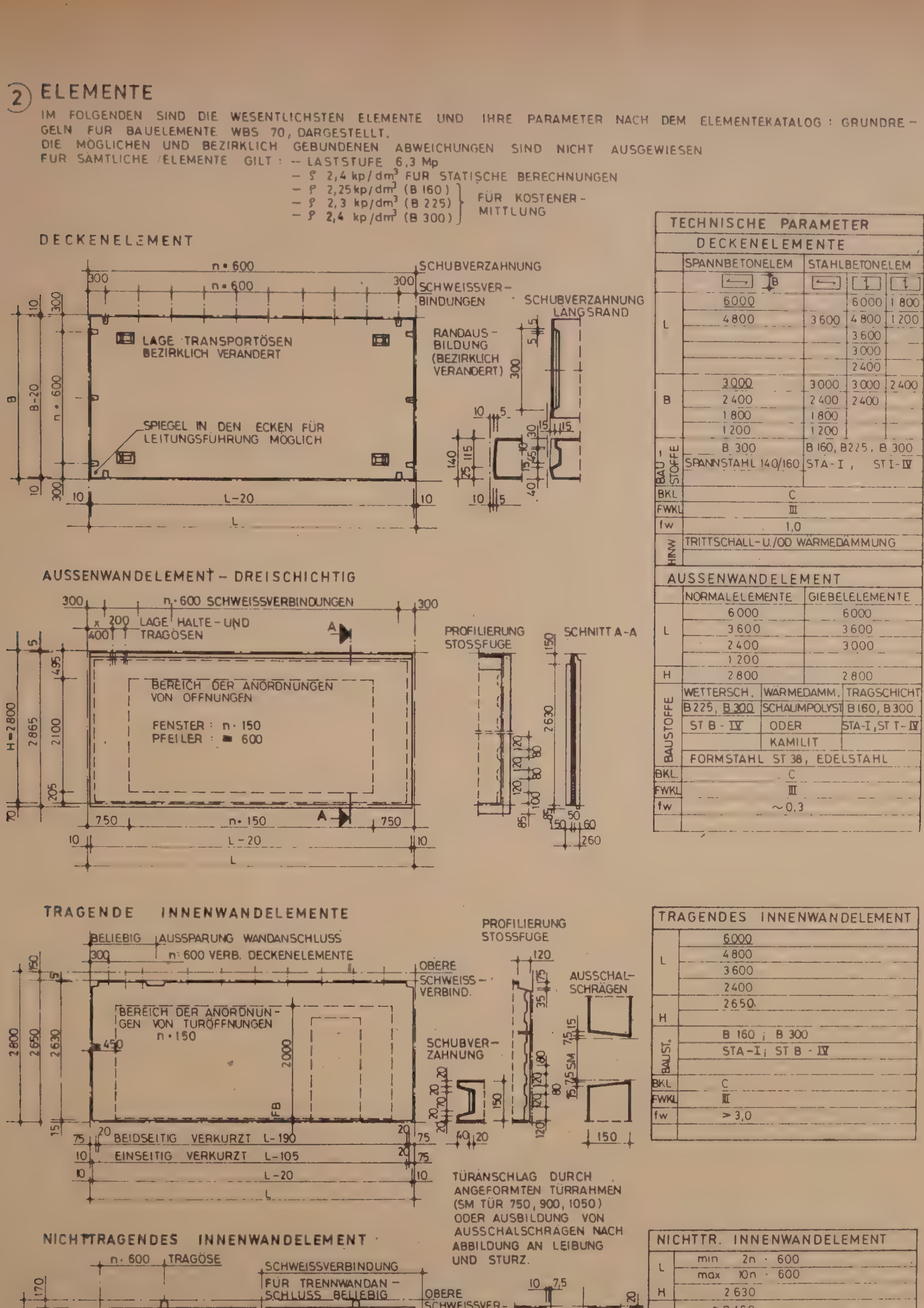


TREPPENDETAILS



2) ELEMENTE

IM FOLGENDEN SIND DIE WESENTLICHSTEN ELEMENTE UND IHRE PARAMETER NACH DEM ELEMENTEKATALOG : GRUNDREGELN FÜR BAUELEMENTE WBS 70, DARGESTELLT.
DIE MÖGLICHEN UND BEZIRKLICH GEBUNDENEN ABWEICHUNGEN SIND NICHT AUSGEWIESEN
FÜR SÄMTLICHE ELEMENTE GILT : – LASTSTUFE 6,3 Mp
– ρ 2,4 kp/dm³ FÜR STATISCHE BERECHNUNGEN
– ρ 2,25 kp/dm³ (B 160) } FÜR KOSTENERMITTLUNG
– ρ 2,3 kp/dm³ (B 225) } FÜR KOSTENERMITTLUNG
– ρ 2,4 kp/dm³ (B 300) } FÜR KOSTENERMITTLUNG



TECHNISCHE PARAMETER				
DECKENELEMENTE				
	SPANNBETONELEM	STAHLBETONELEM		
L	6000		6000	1 800
	4800	3 600	4 800	1 200
			3 600	
			3 000	
			2 400	
B	3000	3000	3 000	2 400
	2 400	2 400	2400	
	1 800	1 800		
	1 200	1 200		
BAUSTOFFE	B 300	B 160, B 225, B 300		
	SPANNSTAHL 140/160	STA-I, ST I-IV		
BKL	C			
FWKL	III			
fw	1,0			
HINW	TRITTSCHALL- U./OD WÄRMEDÄMMUNG			

AUSSENWANDELEMENT		
	NORMALELEMENTE	GIEBELELEMENTE
L	6 000	6000
	3 600	3 600
	2 400	3 000
	1 200	
H	2 800	2 800

BAUSTOFFE	WETTERSCH.	WÄRMEDÄMM.	TRAGSCHICHT
	B 225, B 300	SCHAUMPOLYST	B 160, B 300
	ST B - IV	ODER	STA-I, ST T-IV
		KAMILIT	
	FORMSTAHL ST 38, EDELSTAHL		
BKL.	C		
FWKL	III		
fw	~0,3		

TRAGENDES INNENWANDELEMENT	
L	6000
	4 800
	3 600
	2400
H	2650
BAUST.	B 160 ; B 300
	STA-I ; ST B - IV
BKL	C
FWKL	III
fw	> 3,0

NICHTTR. INNENWANDELEMENT	
L	min 2n · 600
	max 10n · 600
H	2 630
BAUSTOFFE	≥ B 160
	B 300
	STA - I , ST B - IV
BGR	nbr
fw	0,75
HNW	NICHT UMSETZBARE TRENNWAND

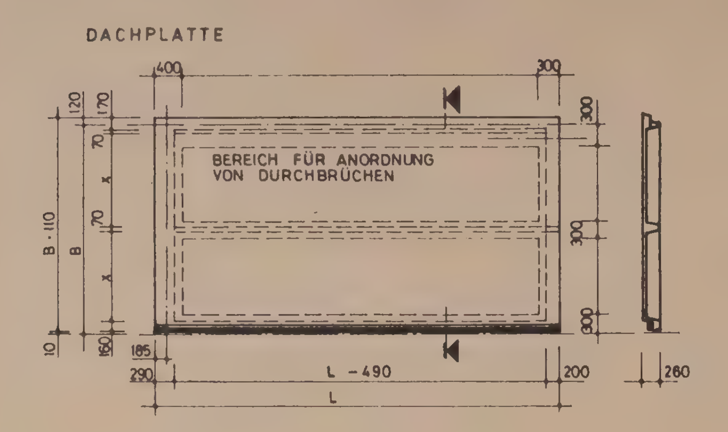
VORZUGSGRÖSSEN SIND UNTERSTRICHEN

WOHNUNGSBAUSERIE 70 • ELEMENTE

DACHELEMENTE

FLACHDACH ALS KALTDACH MIT EINER NEIGUNG ≧ 6% ALS SCHMETTERLINGS,- SATTEL - ODER PULTDACH.

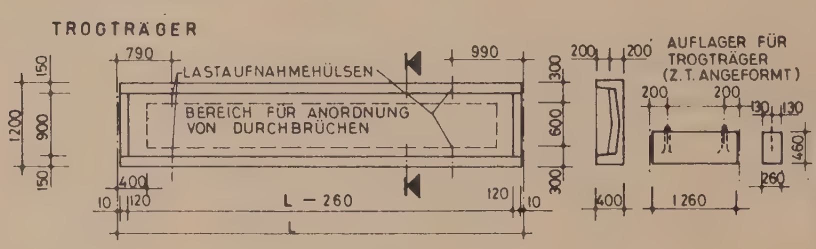
DACHPLATTE



TECHNISCHE PARAMETER		
DACHPLATTE		
L	<u>5900</u>	4700
B	<u>3000</u>	3000
	2400	
	B 300	
	STA - I , ST B - IV	
	POLYURETHAN, BITUMENBELÄGE	
ϱ	2,4 kp/dm³	
BKL	C	
FWKL	III	
fw	0,25	

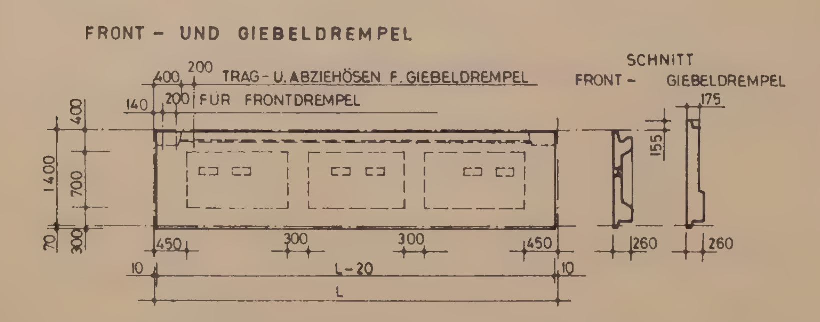
≧ 6% DACHNEIGUNG

TROGTRÄGER



TROGTRÄGER		
L	<u>6000</u>	
	2400	
B	1200	
BAU-STOFF	B 300	
	STA - I	ST B - IV
ϱ	2,4 kp/dm³	
BKL	C	
FWKL	III	
fw	0,25	

FRONT - UND GIEBELDREMPEL

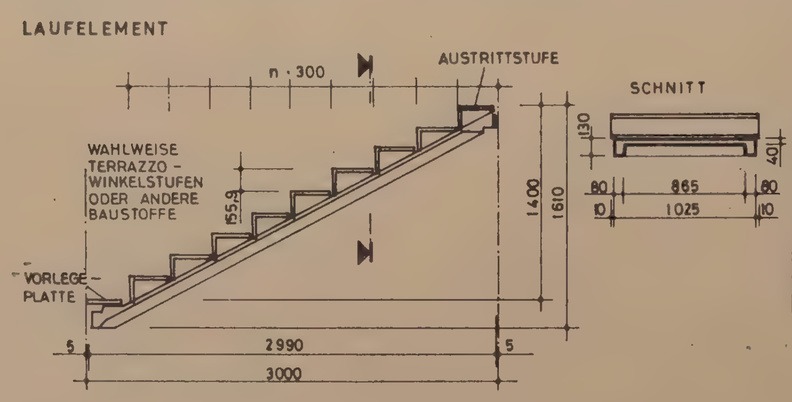


	FRONTDREMPEL	GIEBELDREMPEL
L	<u>6000</u>	<u>6000</u>
	2400	1200
H	1400	1400
BAU-STOFF	B 225	
	STA - I ST B - IV	
BKL	C	
FWKL	III	
fw	0,25	

TREPPENELEMENTE

ALS LAUF UND PODEST BESTEHEND BIS HÖCHSTENS 45° NEIGUNG, PLATTENFÖRMIG MIT STUFEN BZW. NUTZSCHICHT VERSEHEN.

LAUFELEMENT



TREPPENELEMENTE		
	LAUF	PODEST
L	3000	
H	1610	
	1025	1950
B		1800
		1500
		1200*
		1050
BAU-STOFFE	B 225	
	STA - I	
BGR	nbr	
fw	1,0	

SCHALLDÄMMENDE LAGERUNG.
TRITTSCHALLDÄMMUNG VORSEHEN.
WAHLWEISE ANWENDUNG VON TERRAZZOSTUFEN UND -PLATTEN MIT ANDEREN BAUSTOFFEN.

VORZUGSGRÖSSEN SIND UNTERSTRICHEN

PODESTPLATTE

TRAGÖSEN

SCHWEISSVERBINDUNG

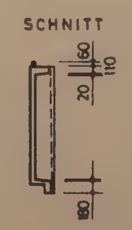
2190

1840

1920

80

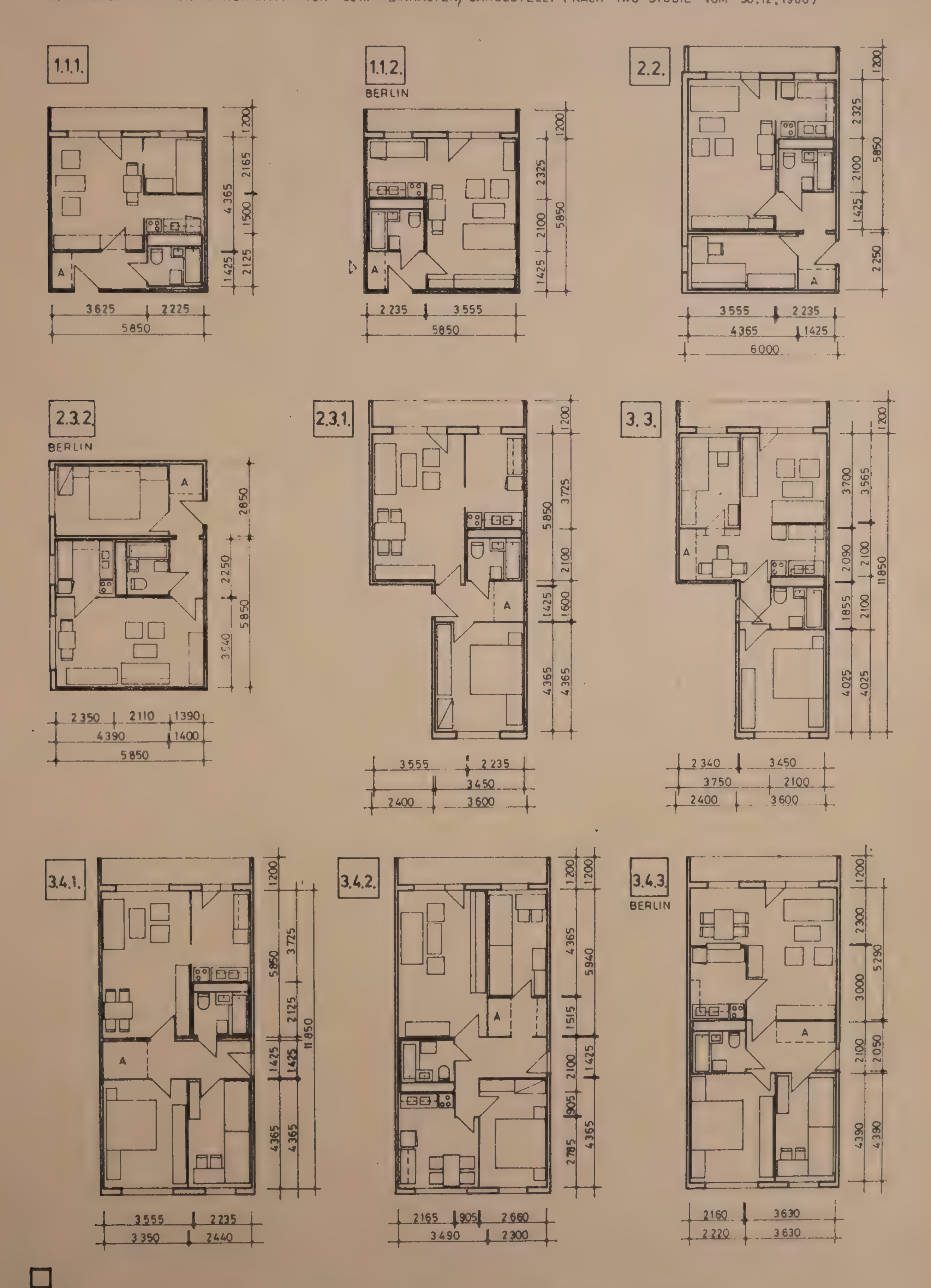
SCHNITT



WOHNUNGSBAUSERIE 70 • ELEMENTE

③ WOHNUNGSGRUNDRISSE MEHRGESCHOSSIG 58 m²

· AUS DER FÜLLE DER FUNKTIONELLEN LÖSUNGEN, DIE MIT DEN ELEMENTEN DER WBS 70 BEREITS GEBAUT WURDEN UND DIE PRAKTISCH ALLE ERZEUGNISSE DES KOMPLEXEN WOHNUNGSBAUS UMFASSEN, DIE MIT DER PLATTENBAUWEISE REALISIERBAR SIND, WERDEN HIER NUR WOHNUNGSGRUNDRISSE MEHRGESCHOSSIGER WOHNBAUTEN, DIE ENTSPRECHEND DEM VERTEILER-SCHLÜSSEL DAS FLÄCHENNORMATIV VON 58 m² EINHALTEN, DARGESTELLT (NACH IWG-STUDIE VOM 30.12.1980)



WOHNUNGSBAUSERIE 70 • WOHNUNGEN

4.4.

4.6.1.

4.6.2.
BERLIN

5.6.

4.6.3
IWG/IH

ENTWICKLUNG MIT EINGEZOGENER LOGGIA UND GETRENNTEM WC ZWISCHEM BA/IWG U. IH-COTTBUS. OHNE 2. KINDERZIMMER ERGIBT SICH → 3.4.4.

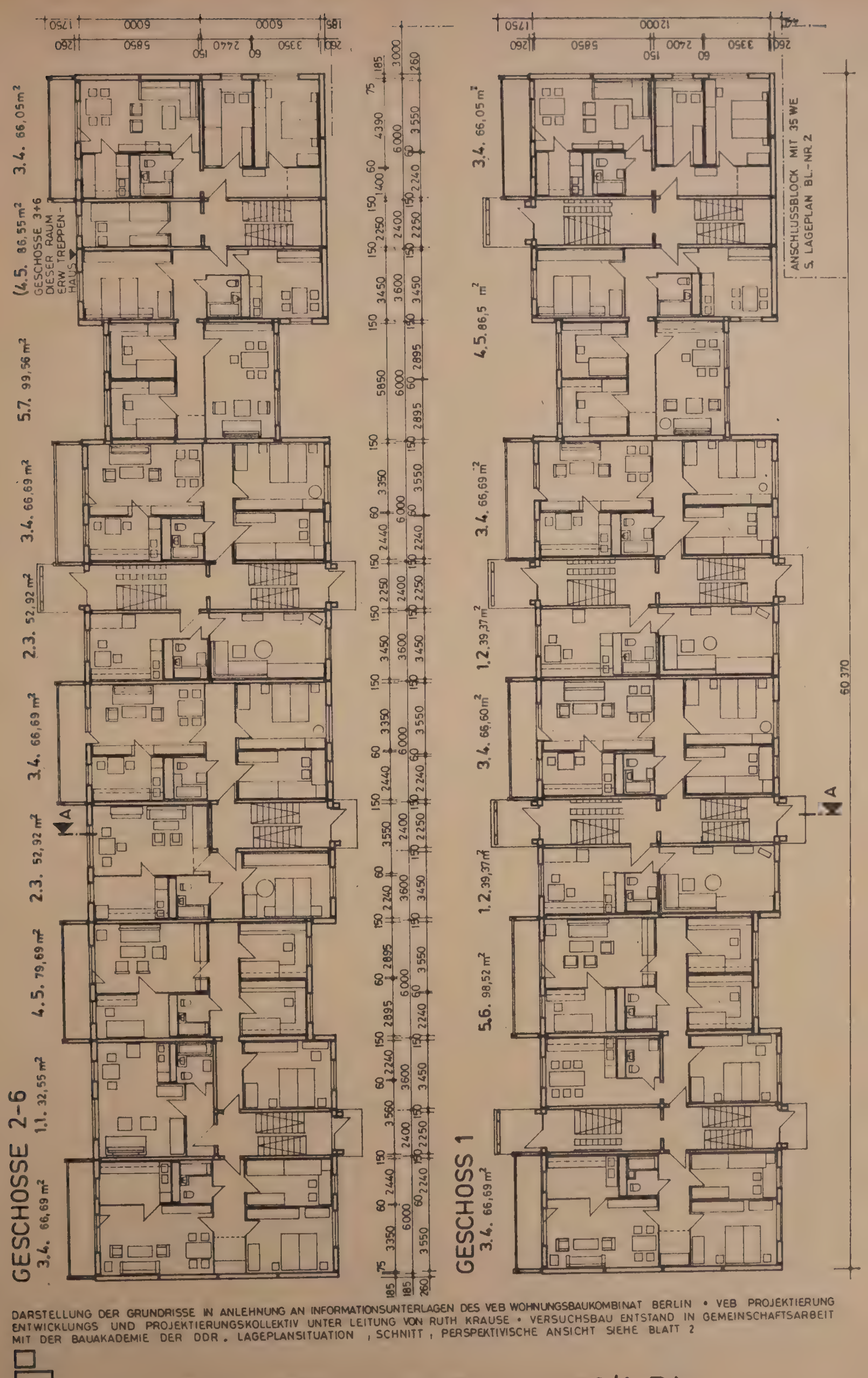
6 000 / 2 400 / 75 / 2 895 / 2 895 / 150 / 2 250 / 75
3925 / 60 / 3880 / 60 / 3925 / 6000 / 6000

WOHNUNGSART	1.1.1.	1.1.2.	2.2.	2.3.1.	2.3.2.	3.3.	3.4.1.	3.4.2.	3.4.3.	3.4.4.	4.4.	4.6.1.	4.6.2.	4.6.3.	5.6.
WOHNRAUM	20,36	20,80	20,80	20,80	20,71	14,95	20,80	20,73	24,13	19,28	15,21	20,73	21,94	19,28	20,73
SCHLAFRAUM			9,82	15,06	12,51	13,88	14,62	11,69	14,71	11,36	13,45	11,61	11,99	11,36	16,67
KINDER						8,66	10,65	10,04	10,67	11,36	10,01	10,04	10,67	11,36	10,04
KINDER											8,34	9,82	10,69	13,15	9,82
KINDER (LOGGIA) [ESSPLATZ]						[3,40]				(0,85)	[5,37]			(0,85)	11,61
WOHNHAUPTFLÄCHE	20,36	20,80	30,62	35,86	33,22	40,89	46,07	42,38	49,51	42,85	52,38	52,20	55,29	56,00	68,87
KUCHE	3,35	5,20	5,20	8,33	5,26	4,67	8,33	10,67	6,45	7,70	4,67	10,67	6,45	7,70	12,24
BAD	3,43	3,43	3,43	3,43	3,46	3,43	3,43	3,43	3,43	3,43	3,43	3,43	3,46	3,43	3,43
FLUR	4,37	1,77	5,59	3,53	4,59	2,25	7,14	8,93	6,09	8,28	5,02	11,89	11,92	8,28	9,96
ABSTELLFLÄCHE / WC	0,80	1,41	0,80	1,78	2,48	1,61	1,20	1,20	1,34	2,05	1,50	1,50	6,44	1,94	1,90
WOHNNEBENFLÄCHE	11,95	11,81	15,02	17,07	15,79	11,96	20,10	24,23	17,31	21,46	14,62	27,49	28,27	21,35	27,53
WOHNFLÄCHE	32,31	32,61	45,64	52,93	49,01	52,85	66,17	66,61	66,82	64,31	67,00	79,69	83,56	77,35	96,40

ÜBERSICHT SEGM. MEHRG. 58 m²	ZWEISPÄNNER		DREISPÄNNER		VIERSPÄNNER	
SEGMENTLÄNGE	12 000	14 400	12 000	14 400	14 400	14 400
SEGMENTTIEFE	12 000	12 000	12 000	12 000	12 000	14 400
KONSTRUKTIVE ACHSEN	6,0 / 6,0	6,0 / 2,4 / 6,0	6,0 / 6,0	6,0 / 2,4 / 6,0	6,0 / 2,4 / 6,0	6,0 / 2,4 / 6,0
REIHUNG R GIEBEL G VERBINDER V SONDERLÖSUNG S ERGÄNZUNGSSEG. IWG/WBK E	R 3 2	R 4 3	R E 3 1 1	R E 3 2 1	R 1 2 1 1	
KOOP-VERBAND (NR), IWG, BEZIRK	05 01	0503	IWG/GERA	IWG/LEIPZIG	MAGDEBURG	
	R E 4 3	V 5 3 (4)		G 3 2 1		S 2 2 2 1
KOOP-VERBAND (NR.), IWG, BEZIRK	IWG/POTSDAM	0513 (IWG/GERA)		0507 (0508)		MAGDEBURG



WOHNUNGSBAUSERIE 70 • WOHNUNGEN



DARSTELLUNG DER GRUNDRISSE IN ANLEHNUNG AN INFORMATIONSUNTERLAGEN DES VEB WOHNUNGSBAUKOMBINAT BERLIN • VEB PROJEKTIERUNG ENTWICKLUNGS UND PROJEKTIERUNGSKOLLEKTIV UNTER LEITUNG VON RUTH KRAUSE • VERSUCHSBAU ENTSTAND IN GEMEINSCHAFTSARBEIT MIT DER BAUAKADEMIE DER DDR, LAGEPLANSITUATION , SCHNITT , PERSPEKTIVISCHE ANSICHT SIEHE BLATT 2

WBS 70/6 • BERLIN-MARZAHN WG 3/1 BA

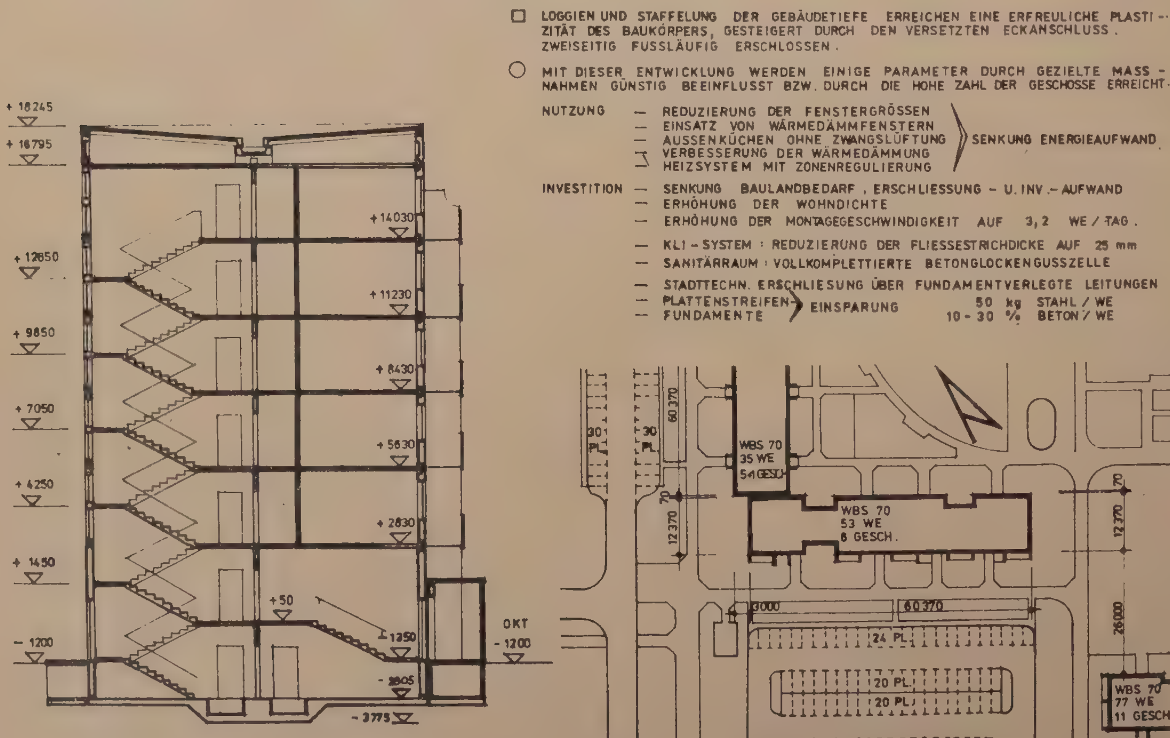
PERSPEKTIVISCHE ANSICHT AUS SÜD-WESTEN

- □ LOGGIEN UND STAFFELUNG DER GEBÄUDETIEFE ERREICHEN EINE ERFREULICHE PLASTIZITÄT DES BAUKÖRPERS, GESTEIGERT DURCH DEN VERSETZTEN ECKANSCHLUSS. ZWEISEITIG FUSSLÄUFIG ERSCHLOSSEN.
- ○ MIT DIESER ENTWICKLUNG WERDEN EINIGE PARAMETER DURCH GEZIELTE MASSNAHMEN GÜNSTIG BEEINFLUSST BZW. DURCH DIE HOHE ZAHL DER GESCHOSSE ERREICHT.

NUTZUNG
- REDUZIERUNG DER FENSTERGRÖSSEN
- EINSATZ VON WÄRMEDÄMMFENSTERN
- AUSSENKÜCHEN OHNE ZWANGSLÜFTUNG
- VERBESSERUNG DER WÄRMEDÄMMUNG
- HEIZSYSTEM MIT ZONENREGULIERUNG

〉 SENKUNG ENERGIEAUFWAND

INVESTITION
- SENKUNG BAULANDBEDARF, ERSCHLIESSUNG - U. INV.-AUFWAND
- ERHÖHUNG DER WOHNDICHTE
- ERHÖHUNG DER MONTAGEGESCHWINDIGKEIT AUF 3,2 WE / TAG.
- KLI-SYSTEM: REDUZIERUNG DER FLIESSESTRICHDICKE AUF 25 mm
- SANITÄRRAUM: VOLLKOMPLETTIERTE BETONGLOCKENGUSSZELLE
- STADTTECHN. ERSCHLIESUNG ÜBER FUNDAMENTVERLEGTE LEITUNGEN
- PLATTENSTREIFEN-FUNDAMENTE 〉 EINSPARUNG 50 kg STAHL / WE, 10-30 % BETON / WE



SCHNITT A-A

LAGEPLANAUSSCHNITT

WBS 70/6 • BERLIN-MARZAHN WG 3/1 BA

Kurzfassung

DK 728.1
Kress, S.

Die geschlossene Gebäudeecke – ein Mittel zur Erhöhung der städtebaulichen Qualität und der Wirtschaftlichkeit — 649

Architektur der DDR, Berlin 30 (1981) 11, S. 649–656, 38 Abb., 1 Tab.

In einer prinzipiellen Analyse zum Einsatz der geschlossenen Gebäudeecke im Städtebau – vor allem im Wohnungsneubau – untersucht der Autor, Mitarbeiter des Instituts für Wohnungs- und Gesellschaftsbau der Bauakademie der DDR, Varianten für die städtebauliche Effektivität der geschlossenen Ecke. Diese wird funktionell, gestalterisch, städtebauhygienisch und ökonomisch wirksam. Dabei sichert die geschlossene Ecke eine intensivere Nutzung des Baulandes, hilft den Bedarf an Wärmeenergie erheblich zu senken und trägt zur Reduzierung des stadttechnischen Aufwandes bei. Die vom Autor vorgestellten verschiedenartigen Grundrißkonzeptionen stellen Anregungen für die konkrete Entwurfsarbeit dar.

DK 728.3
Vogler, M.; Patitz, L.; Rambow, M.; Annuß, M.; Bernigschmidt, B.

Standortplanung für den Neubau von Eigenheimen in Frankfurt (Oder) — 657

Architektur der DDR, Berlin 30 (1981) 11, S. 657–663, 10 Abb.

Der Bau von Eigenheimen ist trotz seines relativ geringen Anteils am gesamten Wohnungsneubau für viele Städte deshalb bedeutungsvoll, weil durch diese Bauform spezielle Wohnbedürfnisse erfüllt und zusätzliche Initiativen gewonnen werden können. In Frankfurt (Oder) sind jährlich 25 bis 35 Eigenheimwohnungen neu zu schaffen, wofür innerhalb eines Fünfjahrplanzeitraums Bauland von annähernd 12 ha bereitzustellen ist. Aus Gründen der Effektivität (z. B. stadttechnische Erschließung) werden vorwiegend Standorte gewählt, die aus der Verdichtung bestehender stadtnaher Siedlungen gewonnen werden und zwischen drei bis zwanzig Eigenheime umfassen. Beispiele für solche Standorte in Lossow, Güldendorf, Hohenwalde und Markendorf werden vorgestellt.

DK 728.2
Schreiner, D.

Sechsgeschossige Gebäudelösungen für die innerstädtische Bebauung in Potsdam, Wilhelm-Külz-Straße — 664

Architektur der DDR, Berlin 30 (1981) 11, S. 664–666,
5 Abb., 3 Grundrisse, 1 Schnitt, 1 Ansicht

Diese Gebäudelösungen (sechsgeschossige Appartement- und Wohnheimgebäude) wurden für die städtebaulich-funktionelle und gestalterische Einordnung in die Bebauung der Potsdamer Innenstadt auf der Grundlage der konstruktiven und technologischen Bedingungen der mehrgeschossigen Wohnungsbauserie IW 75, Plattenbauweise, entwickelt. Dabei kam es auch zur An- und Unterlagerung mit gesellschaftlichen Einrichtungen im Rahmen des komplexen Wohnungsbaus und für die speziellen Wohnheimfunktionen. Die Baukörper wurden durch Rücksprünge, Loggiengruppen, vorgelagerte eingeschossige Pavillons, farbtragende Materialien, Pergolen und Vordächer gegliedert.

DK 728.224
Baumbach, P.

Eckbebauung Breite/Kröpeliner Straße in Rostock — 670

Architektur der DDR, Berlin 30 (1981) 11, S. 670–674,
8 Abb., 4 Grundrisse, 1 Schnitt, 1 Lageplan

Mit der Eckbebauung Breite / Kröpeliner Straße wurde im zentralen Altstadtbereich von Rostock eine Baulücke geschlossen und gleichzeitig der Übergang von der historischen Bebauung der Kröpeliner Straße zum Altneubau der Breiten Straße geschaffen. Außerdem wurde in dem der Kröpeliner Straße zugewandten Gebäudeteil ein Gaststättenbereich (Café) vorgesehen, um den exponierten Standort für den allgemeinen Zugang zu nutzen.
Das kombinierte Wohn-, Büro- und Gaststättengebäude ist von beiden Straßen aus zu erreichen und weist Keller- und Erdgeschoß, fünf Obergeschosse und zur Kröpeliner Straße zusätzlich ein Dachgeschoß auf. Für den Montageteil wurde das Elementesortiment der WBS 70, AR, mit einer Laststufe von 5 Mp verwendet.

DK 711.58
Dötsch, E.; Nevoigt, P.

Modernisierung von Wohnbauten in Cottbus — 682

Architektur der DDR, Berlin 30 (1981) 11, S. 682–684, 10 Abb.

1979 und 1980 wurde in Cottbus die Taktstraßentechnologie für die komplexe Modernisierung von 50 bis 70 Wohnungen je Jahr erprobt; die erreichten Ergebnisse wurden im Juli 1980 durch den VE Stadtbaubetrieb Cottbus vor den entsprechenden staatlichen Gremien verteidigt. Im Oktober 1980 wurde auch die Effektivität der Taktstraßentechnologie für die Modernisierung von 100 bis 120 Wohnungen sowie 200 bis 250 Wohnungen je Jahr nachgewiesen. Durch die praktische Erprobung der Mustertechnologien wurde die Richtigkeit des Taktstraßenprinzips bestätigt; gleichzeitig wurden wertvolle Erkenntnisse für die Einführung neuer konstruktiver Lösungen und zur Senkung des Bauaufwands gewonnen.

Содержание

УДК 728.1
Kress, S.

Замкнутый зданиями угол — средство для повышения градостроительного качества и эффективности

Architektur der DDR, Берлин 30 (1981) 11, стр. 649—656,
38 илл., 1 табл.

В принципиальном анализе о применении замкнутого зданиями угла, прежде всего в жилищном строительстве, автор, являющийся сотрудником института жилищного и общественного строительства Академии строительства ГДР, рассматривает варианты градостроительной эффективности замкнутого зданиями угла. Преимущества замкнутого зданиями угла проявляются в отношении функции, оформления, гигиены градостроительства и экономики. При этом замкнутый угол обеспечивает более интенсивное использование отведенной под застройку территории, значительное сокращение потребности в тепловой энергии и расходов на инженерное оборудование города. Разные представленные атором концепции планов являются предложениями для разработки проектов.

УДК 728.3
Vogler, M.; Patitz, L.; Rambow, M.; Annuß, M.; Bernigschmidt, B.

Планирование местоположения для новостройки односемейных домов в г. Франкфурте на Одере

Architektur der DDR, Берлин 30 (1981) 11, стр. 657—663, 10 илл.

Несмотря на относительно недольшую долю строительства односемейных домов в общем жилищном строительстве оно имеет определенное значение для многих городов, потому что этот вид строительства удовлетворяет специальные жилищные нужды и возбуждает дополнительные инициативы населения. В г. Франкфурте на Одере следует создавать ежегодно 25 до 35 односемейных домов, для чего в течение одного пятилетнего периода должна быть отведена под застройку территория площадью ок. 12 га. Для повышения эффективности (например, инженерной подготовки территории) выбираются преимущественно местоположения, получаемые путем уплотнения пригородных поселек и охватывающие от 3 до 20 односемейных домов. Приводятся примеры таких местоположений в жилых районах Лоссов, Гюльдендорф, Хохенвальде и Маркендорф.

УДК 728.2
Schreiner, D.

Шестиэтажные здания для внутригородской застройки в г. Потсдаме на улице Вильгельм-Кюльц-Штрассе

Architektur der DDR, Берлин 30 (1981) 11, стр. 664—666,
5 илл., 3 плана, 1 разрез, 1 вид

Эти решения зданий (шестиэтажные дома гостиничного типа и здания-общежития) разработаны на основе конструктивных и технологических условий домостроительной серии многоэтажных жилых зданий панельного строительства IW 75 для градостроительно-функционального и архитектурно-планировочного включения в застройку внутренней части города Потсдаме. При этом тоже достигнуто комбинирование с общественными урежденими в рамках комплектного жилищного строительства и для специальных функций общежитий. Корпусы зданий были расчленены отступами, группами лоджий, расположенными впереди одноэтажными павильонами, перголами и навесами.

УДК 728.224
Baumbach, P.

Застройка угла улиц Брайте Штрассе/Крёпелинер Штр. в Ростоке

Architektur der DDR, Берлин 30 (1981) 11, стр. 670—674,
8 илл., 4 плана, 1 разрез, 1 план расположения

Путем застройки угла улиц Брайте Штрассе/Крёпелинер Штрассе в центральной части старого города Росток был закрыт разрыв в застройке и одновременно создан переход от исторической застройки улицы Крёпелинер Штрассе к бывшим зданиям-новостройкам на улице Брайте Штрассе. Кроме того, в направленной на улицу Крёпелинер Штрассе части здания предусмотрен ресторан (кафе), чтобы использовать открытое местоположение для общеих целей. Здание, совмещающее квартиры, бюро и ресторан, доступно с обеих улиц и в нем имеются подвальный и первый этажи, пять надземных этажей, а на стороне улицы Крёпелинер Штрассе тоже мансардный этаж. Для монтажа здания применен сортимент строительных элементов серии WBS 70, AR, массой до 5 тонн.

УДК 711.58
Dötsch, E.; Nevoigt, P.

Модернизация жилых зданий в г. Котбусе

Architektur der DDR, Берлин 30 (1981) 11, стр. 682—684, 10 илл.

В 1979 и 1980 гг. в г. Котбусе была опробована поточная технология для комплексной модернизации 50 до 70 квартир в год. В июле 1980 г. Народное предприятие городского строительства Котбус защитило достигнутые результаты перед соответствующими государственными органами. В октябре 1980 была доказана и эффективность поточной технологии для комплексной модернизации 100—120 квартир, а также 200—250 квартир в год. Практическим опробованием примерных технологий подтверждена и правильность принципа поточной технологии. Одновременно получены ценные познания о внедрении новых конструктивных решений и о снижении расходов на строительство.

Summary	Résumé

DK 728.1
Kress, S.

Closed Building Corner – An Approach to Enhancing Urban Design Quality and Economy

Architektur der DDR, Berlin 30 (1981) No. 11, pp. 649–656,
38 illustrations, 1 table

The author analyses principles regarding the use of the closed building corner in city design and in new housing construction, in particular. In his capacity, as a staff member of the GDR Building Academy, Institute of Housing Construction and Public Buildings, he studied variants for urban effectiveness of the closed corner. Such effectiveness was found to be based on functionality, architectural design, urban hygiene, and economy. Intensified land use, reduction in the demand for thermal energy, and lowering of costs for urban installations are some of the benefits obtainable from the closed corner. Various floor plan concepts are proposed by the author and provide inspirations for specific design work.

DK 728.1
Kress, S.

649 **Surfaces de coin bâties – un moyen pour augmenter la qualité urbanistique et la rentabilité**

Architektur der DDR, Berlin 30 (1981) 11, pages 649–656,
38 illustrations, 1 tableau

Dans une analyse portant sur le problème des surfaces de coin bâties en urbanisme – notamment dans le secteur de la construction de logements neufs – l'auteur, collaborateur de l'Institut de la construction de logements et de bâtiments collectifs auprès de l'Académie d'architecture et d'urbanisme de la RDA, examine différentes variantes permettant d'aboutir à une grande efficacité urbanistique moyennant des terrains de coin bâtis. L'accent y est mis sur des effets fonctionnels, architecturaux, hygiéniques et économiques. En effet, de tels coins bâtis assurent une meilleure utilisation du terrain disponible, ils permettent de diminuer considérablement le besoin en énergie calorifique et contribuent à la réduction des dépenses techniques. L'auteur propose des variantes de conceptions de sections horizontales pouvant servir d'impulsions pour le travail d'étude concret.

DK 728.3
Vogler, M.; L. Patitz, M. Rambow, M. Annuss, and B. Bernigschmidt

Site Planning for New Residential Construction in Frankfurt (Oder)

Architektur der DDR, Berlin 30 (1981) No. 11, pp. 657–663, 10 illustrations

The completion of single-family residential buildings, though of minor importance in terms of its share in housing construction at large, has come to play a sizeable role in many cities as a building activity by which very specific housing demands are satisfied and by which additional initiatives can be motivated among the general public. The local council of Frankfurt (Oder) has adopted a programme under which between 25 and 35 single-family residential homes are to be annually completed. Almost twelve hectare of building ground are to be set aside for that purpose within one Five Year Plan period. Sites obtainable from growing density of existing housing areas in the immediate vicinity of towns are preferred for reasons of effectiveness (e. g. development for urban installations). Between three and twenty new residences are envisaged for each site. Examples of such sites in Lossow, Güldendorf, Hohenwalde, and Markendorf are described in greater detail.

DK 728.3
Vogler, M.; Patitz, L.; Rambow, M.; Annuss, M.; Bernigschmidt, B.

657 **Planification de l'emplacement pour la construction de maisons individuelles à Francfort (Oder)**

Architektur der DDR, Berlin 30 (1981) 11, pages 657–663, 10 illustrations

Malgré sa part relativement minime à la construction de logements neufs dans son ensemble, la construction de maisons individuelles joue un rôle non négligeable, notamment du fait que cette forme de construction permet de répondre à des désirs particuliers relatifs à l'habitat. A Francfort (Oder), on réalise chaque année entre 25 et 35 maisons individuelles, pour lesquelles il faut mettre à disposition, dans la période du plan quinquennal respectif, du terrain à bâtir d'une surface de quelque 12 ha. Pour des raisons d'efficacité (par ex., aspects techniques d'urbanisme), on opte de préférence pour de tels emplacements qui s'obtiennent par augmentation de la densité de groupes d'habitations situés à proximité de la ville et qui comprennant entre trois et vingt maisons individuelles. De tels emplacements se trouvent, entre autres, à Lossow, Güldendorf, Hohenwalde et Markendorf qui sont présentés plus en détail.

DK 728.2
Schreiner, D.

Six-Storey Buildings for Urban Centre of Potsdam, Wilhelm-Külz-Strasse

Architektur der DDR, Berlin 30 (1981) No. 11, pp. 664–666,
5 illustrations, 3 floor plans, 1 section, 1 view

The building design solutions reported in this article (six-storey apartment houses and boarding buildings) were developed for smooth functional and architectural integration with the building stock already in existence in the centre of Potsdam. Structurally and technologically, they are panel assembly designs of the IW 75 housing construction system. Public buildings and service centres were attached and inserted as part of complex housing construction and complementary to specific functions of the above boarding houses. The structures were enriched in appearance by stepped front faces, groups of built-in porches, attached single-storey pavilions, use of coloured materials, pergolas, and cantilever roofs over entrance areas.

DK 728.2
Schreiner, D.

664 **Immeubles à six étages destinés au centre-ville de Potsdam – Wilhelm-Külz-Strasse**

Architektur der DDR, Berlin 30 (1981) 11, pages 664–666,
5 illustrations, 3 sections horizontales, 1 coupe, 1 plan vertical

Ces solutions (immeubles à six étages comprenant des appartements et des foyers) ont été élaborées spécialement pour l'aménagement, sous des aspects urbanistiques, fonctionnels et architecturaux, du centre-ville de Potsdam, sur la base des conditions constructives et technologiques de la série de construction de logements à plusieurs étages IW 75 (méthode de construction par panneaux préfabriqués). Dans le cadre de la construction de logements complexe, ces immeubles se trouvent complétés par des équipements à caractère collectif. L'aspect extérieur des constructions est déterminé par des parties échelonnées, groupes de loggias, pavillons à un étage faisant saillie, matériaux en couleur, pergoles et avant-toits.

DK 728.224
Baumbach, P.

Corner Building at Breite/Kröpeliner Strasse in Rostock

Architektur der DDR, Berlin 30 (1981) No. 11, pp. 670–674
8 illustrations, 4 floor plans, 1 section, 1 layout

The building completed at the corner of Breite Strasse and Kröpeliner Strasse has closed a gap in the traditional centre of Rostock and provided some sort of architectural transition from the historic structures in Kröpeliner Strasse to the appearance of Breite Strasse built about half a century ago. A café has been planned for incorporation into the part of the building facing Kröpeliner Strasse with the view to making this exposed site accessible for a wider public.
The building now used for housing, offices, and gastronomy can be entered from both streets. It comprises a cellar, basement, five upper storeys, and an additional attic floor facing Kröpeliner Strasse. It has been assembled from components of the WBS 70 AR system designed to 5 Mp in loadbearing capacity.

DK 728.224
Baumbach, P.

670 **Aménagement du coin Breite Strasse/Kröpeliner Strasse à Rostock**

Architektur der DDR, Berlin 30 (1981) 11, pages 670–674,
8 illustrations, 4 sections horizontales, 1 coupe, 1 plan de situation

Avec l'implantation d'un immeuble au coin Breite Strasse/Kröpeliner Strasse, on a pu couvrir un espace vide dans la zone de vieille ville de Rostock; en même temps, on a créé un passage menant des constructions historiques de la Kröpeliner Strasse aux constructions de la Breite Strasse. De plus, l'implantation d'une zone de restauration (café) est prévue pour la partie de l'immeuble donnant sur la Kröpeliner Strasse destinée à ouvrir cet emplacement exposé à l'accès large public. L'immeuble combiné (logements, bureaux, restaurant) est accessible des deux côtés et comprend un sous-sol, un rez-de-chaussée, cinq étages supérieurs et, en supplément, un étage mansardé donnant sur la Kröpeliner Strasse. Pour le montage, on a choisi l'assortiment d'éléments de la série de construction de logements WBS 70, AR, présentant une charge admissible de 5 t.

DK 711.58
Dötsch, E.; P. Nevoigt

Modernisation of Housing in Cottbus

Architektur der DDR, Berlin 30 (1981) No. 11, pp. 682–694, 10 illustrations

The flow line technology was tested in Cottbus, 1979 and 1980, for complex modernisation of something between 50 and 70 dwellings per annum. The results were submitted for approval to the proper authorities of local government by VE Stadtbaubetrieb Cottbus in July 1980. In October 1980, additional evidence was produced to good effectiveness of the flow line technology even for annual modernisation programmes of 100 to 120 or 200 to 250 dwellings. The efficacy of the flow line principle was confirmed by field and site testing of the model technologies involved. In addition, valuable findings were gained for introduction of new structural solutions at reduced site cost.

DK 711.58
Dötsch, E.; Nevoigt, P.

682 **Modernisation d'immeubles d'habitation à Cottbus**

Architektur der DDR, Berlin 30 (1981) 11, pages 682–684, 10 illustrations

Dans les années 1979/1980, on a mis à l'épreuve à Cottbus la technologie par chaîne-transfert destinée à la modernisation de 50 à 70 logements par an. En juillet 1980, la VE Stadtbaubetrieb Cottbus soutint les résultats obtenus devant les organismes d'Etat compétents. Puis, en octobre 1980, on a pu prouver l'efficacité de la technologie par chaîne-transfert également à la modernisation de 100 à 120 et de 200 à 250 logements par an. La mise à l'épreuve de cette technologie-modèle a confirmé la rentabilité assurée par le principe de la chaîne-transfert. En même temps, on a pu accumuler des connaissances précieuses permettant d'introduire de nouvelles solutions constructives et de réduire les dépenses de construction.

Index 31 409



Zum Internationalen Jahr der Geschädigten

Dr. Rolf Bollmann

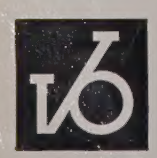
Behinderte in der Umwelt

Bauliche und verkehrstechnische Einrichtungen

Erstauflage 1981,
etwa 80 Seiten,
50 Zeichnungen, 25 Fotos,
Broschur, 6,20 M
Bestellnummer: 562 055 3

Das Hauptproblem für die soziale Eingliederung körperbehinderter Menschen ist die Schaffung adäquater Wohnungen. In der Komplexrichtlinie für die städtebauliche Planung und Gestaltung von Neubauwohngebieten sind die Richtwerte für Rollstuhlfahrerwohnungen und Wohnungen für ältere Bürger ausgewiesen. Der Verfasser versucht durch wichtige Aspekte der Gestaltung und Ausstattung sowie der städtebaulichen Einordnung der Wohnungen in Abhängigkeit von der Restleistungsfähigkeit der Körperbehinderten die Richtlinie in übersichtlicher Form zu ergänzen. Die behindertengerechte Gestaltung gesellschaftlicher Bauten wird ebenso angesprochen wie die für Körperbehinderte benutzbaren öffentlichen Verkehrsmittel, Sporteinrichtungen, Naherholungsgebiete und geschützte Arbeitsplätze.
In Form eines Überblickes über alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens werden Stadtplanern, Architekten, Verkehrsplanern, Landschaftsgestaltern und staatlichen Leitungen des Bau-, Verkehrs- und Gesundheitswesens konkrete Grundlagen und Richtwerte vermittelt.

Richten Sie bitte Ihre Bestellungen an den örtlichen Buchhandel



VEB Verlag für Bauwesen · DDR — 1080 Berlin · Französische Str. 13/14